Nr. 33. Dienstag den 9. Februar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Erstes Blatt.

Budget und Budgetkommission.

× **Berlin,** 8. Februar.

Wenn es genug geregnet hat, so hört es wieder auf. Dies Sprüchlein läßt sich auf das Geplauder, welches seit vielen Tagen im Plenum des Reichstags zum Etat des Innern stattfindet, nicht anwenden. Es rieselt unausgesetzt weiter und ein Ende davon ist noch garnicht abzusehen. Das politische Interesse an den Reichstagsverhandlungen konzentriert sich daher gegenwärtig fast ausschließlich auf die Budgetkommission, welche viermal in der Woche, von Dienstag bis Freitag, vormittags von 10 bis 1 Uhr Sitzung hält.

Die Budgetkommission hat in diesen Tagen allerdings einen schweren Fehler begangen. Die Mitglieder haben sich verpflichten lassen, die ihnen gemachten Mitteilungen über den Inhalt des im nächsten Jahr zur Vorlage gelangenden neuen Quinquennatsgesetzes geheim zu halten. Nach der Geschäftsordnung des Reichstags kann eine geheime Verhandlung in einer Kommission nur durch Plenarbeschluß herbeigeführt werden. Im übrigen kann jedes Mitglied einer Kommission protestieren dagegen, daß irgend welche geheime Mitteilung gemacht wird. Ein solcher Protest ist nun im vorliegenden Falle nicht erfolgt. Man hat sich auf diese Weise mittelbar jede Kritik der Fragen der Heeresverstärkung in der Oeffentlichkeit bis zum Erscheinen der Vorlage im nächsten Jahr unterbinden lassen. Man kennt jetzt die Absichten der Regierung, kann aber nicht Stellung dazu nehmen.

Der Kriegsminister machte seine Mitteilungen bei der Verhandlung über die Erhöhung der Oberstleutnants-Gehälter. Das Zentrum hatte sich unter Berufung auf die unbekannten Lasten aus dem nächstjährigen Quinquennatsgesetz zunächst ablehnend verhalten. Indem der Kriegsminister im Anschluß daran jene Mitteilungen machte, sandte er zugleich gewissermaßen einen Probepfeil ab, auch in bezug auf die Stimmung für die von ihm in Aussicht genommene Heeresverstärkung. Und dieser Probepfeil saß. Das Zentrum in seiner Mehrheit und damit die Mehrheit in der Kommission bewilligte in der Hauptsache die Gehaltserhöhungen und gab damit zugleich mittelbar eine nicht unfreundliche Haltung in bezug auf die beabsichtigten Heeresverstärkungen zu erkennen.

Die nächste Budgetfrage, die Vermehrung der Unteroffiziere durch Ansatz etatmäßiger Stellen für die bisher nur als abkommandiert geführten Unteroffiziere im Schreiberdienst bei Kommandobehörden usw., gab Veranlassung, einen Probepfeil aus der Kommission zur Regierung abzusenden in bezug auf die endgültige Festlegung der zweijährigen Dienstzeit der Fußtruppen. Der Kriegsminister erklärte, daß dieselbe im neuen Quinquennatsgesetz enthalten sein werde. Dieselbe hätte dann ebenso auch schon in der diesjährigen Vorlage, welche das alte Quinquennatsgesetz um ein Jahr verlängert, enthalten sein können. Die Regierung aber will offenbar diese Festlegung als Kompensation für die beabsichtigte Heeresverstärkung ausnutzen. Die Kommission war klug genug, für diesen Fall auch die Vermehrung der Unteroffiziere bis zu jener Festlegung zu vertagen. Wozu immer neue Bewilligungen à conto der zweijährigen Dienstzeit aussprechen, wenn zwar diese Bewilligungen endgültig sind, die Festlegung der zweijährigen Dienstzeit aber noch hinausgeschoben.

Man kann gespannt darauf sein, ob, wenn es in der Kommission demnächst zur Beratung des Marineetats kommt, der Marineminister auch Mitteilungen machen wird über den Umfang der für das nächste Jahr wieder bevorstehenden Forderungen zur Erweiterung des Flottengesetzes von 1900. Hoffentlich läßt sich dann nicht wieder die Kommission zur Geheimhaltung verpflichten. Bisher hatte die Regierung die Taktik beobachtet, nicht in einem und demselben Jahr zugleich Erweiterungen des Heeres und der Marine zu verlangen. Kommt nun im nächsten Jahr zum neuen Quinquennatsgesetz noch eine irgend erhebliche Erweiterung des Rahmens des Flottengesetzes, so kann doch schließlich auch bei dem regierungsfreundlichen Teil des Zentrums der Geduldsfaden reißen und es zum Krach kommen, vielleicht im Gefolge davon zu einer Reichstagsauflösung.

Was bis jetzt in der Budgetkommission abgestrichen ist vom Etat für 1904, fällt finanziell nicht erheblich in das Gewicht. Es ist auch nicht anzunehmen, daß im weiteren Verlauf der Beratung über den Militär- und Marineetat es zu mehr kommen wird als zur Ermäßigung der Jahresraten bei den Bauforderungen unter den einmaligen Ausgaben. Dann aber kommt eine dicke, harte Nuß heran im Etat der ostasiatischen Brigade. Bisher ist im Zentrum und auf der Linken, selbst unter den Nationalliberalen, keine Stimmung gewesen, nochmals dafür 12 Millionen Mark zu bewilligen. Der Reichstag hat hier das budgetmäßige Recht, die ganze Summe abzusetzen bis auf eine für die Kosten des Rücktransports der Brigade ausreichende Summe. Die neueren Spannungen zwischen Rußland und Japan können für die Frage der Auflösung der Brigade auch nicht in das Gewicht fallen. Deutschland ist hierbei die strengste Neutralität vorgezeichnet, und wäre es nicht der Fall, so ist eine Brigade von 2500 Mann nicht imstande, an der Sachlage etwas zu ändern. Aber, so sagt man jetzt, der Kaiser habe unlängst in einem Gespräch mit dem Präsidenten des Reichstages sich entschieden für den weiteren Verbleib der Brigade in Ostasien ausgesprochen. Ob davon etwas reflektieren wird auf die demnächstige Haltung der Budgetkommission bei diesem Abschnitt der Etatsberatung, bleibt abzuwarten.

Aus dem Kolonialetat sind der Budgetkommission zur Vorprüfung nur einzelne Teile der einmaligen Ausgaben überwiesen worden. Der Kolonialetat ist auch für 1904 noch neuerdings durch den Nachtragsetat für Niederwerfung des Herero-Aufstandes um 1 350 000 Mk. belastet worden. Beim Postetat hat die Kommission 300 000 Mk. gestrichen, welche zur Fortsetzung der Telegraphenlinie Dar es Salam-Tabore nach Udjidji verlangt waren. Jene 1 350 000 Mk. aber sind im Plenum schon in zweiter Beratung bewilligt, also gar nicht an die Budgetkommission verwiesen worden.

Das Budget für 1904 wird über den im Dezember vorgelegten Entwurf hinaus auch durch einen zweiten Nachtrag eine Erhöhung erfahren. Die Novelle zum Servistarif schließt eine Mehrbelastung von 2 397 000 M. ein. Wenn nun noch Ende dieses Monats das neue Militärpensionsgesetz vorgelegt wird, so kommt noch ein dritter Nachtrag dazu.

Unter diesen Verhältnissen gewinnen die Beratungen über die Einnahmeetats ein erhöhtes Interesse. Viel Stimmung soll vorhanden sein, bei der Maischraumsteuer die Ausfuhr- und Denaturierungsvergütung, welche beinahe das Doppelte der gezahlten Maischraumsteuer beträgt, herabzusetzen. Nachgerade wird die ganze Maischraumsteuer hierdurch und durch die Erhebungskosten aufgezehrt. Freilich bedarf es zu dieser Herabsetzung eines Gesetzes. Bei der Beratung der Stempelsteuern muß sich auch herausstellen, ob die Herabsetzung der Steuer auf den Totalisator wirklich beantragt werden wird. Alsdann wird man auch endlich erfahren, wie viel oder wie wenig Herabsetzung bei den Börsensteuern beabsichtigt wird.

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin,** 8. Februar. [27. Sitzung.] Eröffnung 1 Uhr.

Zu Ehren des Andenkens des am Sonntag verstorbenen sozialdemokratischen Abg. Rosenow erheben sich die Mitglieder von den Plätzen.

Nunmehr wird die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt.

Präs. Graf **Ballestrem** erinnert an die sehr zahlreichen Resolutionen sozialpolitischer Art. Die Hauptaufgabe des 20. Jahrhunderts sei die Weiterentwickelung der sozialpolitischen Gesetzgebung, allein der Reichstag müsse auch den Etat rechtzeitig verabschieden, und er habe nur noch 39 Sitzungstage bis Ostern. Er beabsichtige die betr. Resolutionen nach Erledigung des Etats beraten zu lassen. Darum beantragt Redner für heute Absetzung der Resolutionen.

Abg. **Spahn** (Z.) erklärt sich damit namens seiner Partei einverstanden, ebenso

Abg. **Bebel** (S.), der die Regierungen ersucht, künftig den Reichstag früher einzuberufen.

Die Abgg. Dr. **Sattler** (ntl.), **v. Normann** (k.), Dr. **Müller**-Sagan (frs. Vpt.) erklären sich namens ihrer Parteien mit dem Antrag des Präsidenten einverstanden.

Abg. **Gröber** (Z.) erinnert daran, daß die Diätenlosigkeit schuld sei an der Verlängerung der Verhandlungen, die chronische Beschlußunfähigkeit hindere den Debattenschluß, und es gebe im Hause Dauerredner, die das in zwei Stunden sagten, wozu ein normaler Redner nur 10—15 Minuten brauche. (Heiterkeit.)

Abg. **v. Kardorff** (Rpt.) stimmt dem Antrag des Präsidenten zu. Leider sei auch das Interpellationsrecht mißbraucht worden.

Abg. **Bebel** bemerkt, Dauerredner gebe es in allen Parteien.

Der Vorschlag des Präsidenten findet einstimmig Annahme.

Eine große Zahl von Titeln wird nunmehr debattelos genehmigt.

Beim Kapitel „Reichsgesundheitsamt" ersucht

Abg. **Scheidemann** (S.) um ein Reichsgesetz zur Verhütung der Verunreinigung der Flüsse. Besonders schlimm stände es an der Wupper. Bei Elberfeld sei sie so schwarz, daß, wenn man einen Nationalliberalen untertauche, man ihn als Zentrumsmann wieder herausziehen könne. (Heiterkeit.) Auch der Main sei durch die Industrie stark verunreinigt.

Staatssekretär Graf **Posadowsky** erkennt die Wichtigkeit der Sache für Landeskultur und Volksgesundheit an. Das Reichsgesundheitsamt beschäftige sich eingehend damit, auch sei bereits eine sektionsweise systematische Rheinbesichtigung angeordnet. Er werde die Frage fortgesetzt im Auge behalten.

Auf Anregung des Abg. **Rettich** (k.) erklärt

Staatssekretär Graf **Posadowsky**, es sei keine Novelle zum Fleischbeschaugesetz vorläufig zu erwarten.

Abg. Dr. **Müller**-Meiningen (freis. Vpt.) bringt die Bundesrats-Verordnung betr. das Verbot von Geheimmitteln zur Sprache. Die vom Bundesrat aufgestellte Liste läßt die Anpreisung von Schwindelmitteln zu, während harmlose, wohlbekannte Hausmittel verboten sind, z. B. Brands Schweizerpillen. Ich möchte mal an die Vertreter der Regierungen die Gewissensfrage richten, ob sie schon mal Brands Pillen ohne Erfolg benutzt haben. (Heiterkeit.) Die Presse wird durch Anwendung der Verordnung geradezu schikaniert. Ich möchte ersuchen, die Sache reichsgesetzlich zu regeln. (Beifall.)

Staatssekretär Graf **Posadowsky** erwidert, die Verordnung sei einer Anregung des Reichstags entsprungen. Man solle erst mehr Erfahrungen abwarten.

Abg. **Gothein** (frs. Verein.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Dr. Müller-Meiningen an und verlangt reichsgesetzliche Vorschriften gegen die Flußverunreinigung.

Beschwerden des Abg. Dr. **Müller**-Sagan über bureaukratischen Geschäftsgang bei der Biologischen Abteilung erklärt

Direktor **Köhler** für unbegründet. Die wissenschaftliche Forschung sei die Hauptsache.

Abg. **Scheidemann** (S.) kritisiert die Ausführung des Fleischbeschaugesetzes. Es sei tatsächlich dahin gekommen, daß ein an sich als hygienische Maßnahme gedachtes Gesetz zur Einnahmequelle für die Agrarier geworden sei. Das Vorsäureverbot werde schikanös gehandhabt „Das deutsche Schwein ist stets gesund, aber das fremde bringt uns auf den Hund." (Heiterkeit). Das sei das Motto der Agrarier, nach ihrer Meinung sei das nationale Schwein das einzig anständige Schwein. (Heiterkeit.) Das Fleischschaugesetz sei ein Gegenstück zu der verfluchten Zollpolitik. (Murren rechts.) Die Viehproduktion in Deutschland habe stetig nachgelassen, und doch lasse man kein fremdes Fleisch hinein. Lege man doch mal den auf dem Tisch des Hauses nieder, der sich an ausländischem Fleisch den Magen verdorben habe! Als Redner sich anschickt, über die von der Rechten eingebrachten Resolutionen zur Fleischschau zu sprechen, unterbricht ihn Vizepräsident Graf **Stolberg** mit dem Bemerken, er könne ihm nicht verwehren, über den Inhalt der Resolutionen zu sprechen, wohl aber möge der Redner nicht über die Resolutionen als solche sprechen. (Heiterkeit.) Abg. Scheidemann schließt mit dem Wunsch nach einer baldigen Aenderung des Fleischschaugesetzes. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. **Mugdan** (Frs. Vp.) kritisiert die Organisation des Reichsgesundheitsamts, das die Verwaltungszwecke über die der Wissenschaft stelle. Darum fehle es noch immer an einer Reform des Krankenpflegewesens und des Apothekenwesens. Redner geht auch auf die neue Prüfungsordnung für Aerzte ein und wünscht Erleichterungen bezüglich des „praktischen Jahrs" für ältere Kandidaten.

Staatssekretär Graf **Posadowsky** sagt bezüglich des letzten Punkts eine milde Praxis zu. Allgemeiner Dispens sei aber nicht zulässig. Der preußische Kultusminister sei mit einer neuen Apothekenordnung beschäftigt. Bezüglich der Einführung einer obligatorischen Wärterprüfung sind die Antworten der Einzelstaaten auf einen Vorschlag des Reichsgesundheitsamts noch nicht eingegangen.

Direktor **Köhler** sucht die Organisation des Reichsgesundheitsamts zu rechtfertigen.

Abg. Dr. **Becker**-Hessen (nl.) erklärt das Borsäureverbot für durchaus gerechtfertigt und schließt sich den Anregungen des Dr. Mugdan betr. des „praktischen Jahrs" an.

Abg. Dr. **Müller**-Meiningen (Fr. Vp.) wendet sich nochmals gegen die administrative Willkür auf dem Gebiet des Geheimmittelwesens.

Nach einigen Ausführungen des Abg. Dr. **Burckhardt** (christl.-soz.) wird die Beratung auf Dienstag 1 Uhr vertagt.

Schluß 6 Uhr.

Preußischer Landtag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin,** 8. Februar. [Abgeordnetenhaus. 13. Sitzung. Eröffnung 11 Uhr.

Am Ministertisch Schönstedt.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Beratung des Gesetzentwurfs wegen Abänderung des Gesetzes vom 31. Mai 1897, betr. Regelung der Richtergehälter.

Auf Antrag des Abg. **Meyer**-Diepholz (nl.) wird die Beratung über diesen Gesetzentwurf mit der ersten Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Dienstaufsicht bei größeren Amtsgerichten verbunden.

Justizminister **Schönstedt** begründet die Gesetzentwürfe. Der erste Entwurf hat keine selbständige Bedeutung, sondern enthält nur finanztechnische Folgerungen des zweiten Entwurfs. Der Gesetzentwurf über die Dienstaufsicht bei den größeren Amtsgerichten entspricht dem Entwurf vom Jahre 1890, der an dem Widerstand des des Herrenhauses gescheitert ist. Der damals erhobene Einwand, daß durch den Entwurf die Selbständigkeit der Richter gefährdet werde, ist nicht zutreffend. Der Landesgerichtspräsident, dem bisher die Aufsicht zustand, ist gerade den größeren Amtsgerichten gegenüber wegen des Umfangs seiner Geschäfte selten zu einem unmittelbaren Eingreifen in der Lage. Deshalb ist die Schaffung neuer Aufsichtsstellen gerechtfertigt.

Abg. **Roerman** (Z.) kritisiert den Entwurf betreffend die Dienstaufsicht bei Amtsgerichten, durch welchen die Selbstständigkeit der Richter geschädigt werde, dem Gesetzentwurf über die Richtergehälter steht Redner sympathisch gegenüber.

Justizminister **Schönstedt** hält den Einwand des Abg. gegen das zweite Gesetz für unbegründet.

Die Abg. **Himburg** (k.) und **Viereck** (fk.) erklären sich im wesentlichen für die Vorlagen.

Abg. **Schiffer** (nl.) wünscht in der Kommission eine Untersuchung darüber, ob eine größere Aufsicht erforderlich sei.

Abg. **Peltasohn** (Freis. Vers.) erklärt, daß ein Be-

Durch Schneekönigins Reich.

Ein Wintermärchen für große Leute.

Von Josefine Siebe.

(Nachdruck verboten.)

Feine, weiße Flocken rieselten hernieder, eine dichte, weiche, warme Schneedecke lag über der Erde, die darunter träumend schlief, jeder Baum und Strauch, jeder Turm, jedes Mauereckchen trugen Kappen von dem feinen, weißen Schnee und wie verschlafen lag die kleine Stadt am Fuße des Gebirges; so still ging es darin zu, so lautlos, der weiche Schnee dämpfte jeden Laut und selbst das Schreien der Kinder, das Schelten der Hausfrauen und das Politisieren der ehrsamen Bürger klang leiser und milder, es drang nicht zum Hause hinaus, wenn die Frau Bürgermeisterin dem Herrn Bürgermeister einen Vortrag hielt und der junge Doktor das Pfarrtöchterlein im Hausflur küßte, wie gut er doch war, der weiche, warme Schnee. —

Im letzten Häuschen an der Stadtmauer wohnt eine arme Witwe, die saß am Bette des kranken Sohnes, gesund hatte er im Frühling ihr Haus verlassen und war nun heimgekehrt, so sterbenskrank und niemand konnte ihm helfen, selbst der berühmte Arzt, vor dem das arme Weib auf den Knien gelegen, hatte den Kopf geschüttelt und gesagt: „Frau, gegen diesen Gifttrank, den Euer Sohn draußen in der Welt getrunken, helfen alle meine Pillen und Pulver nichts, ich kann ihn nicht retten."

Flocke auf Flocke rieselte herab und die arme Frau saß am Fenster und starrte mit heißen, trockenen Augen in die weiße, verschneite Welt, ihr waren die Tränen versiegt in ihres Herzens namenlosem Jammer, ihr Denken war ein einziges Gebet für ihren Sohn, gab es denn nirgends Hilfe mehr? — Plötzlich kam es ihr in den Sinn, daß draußen auf der Landstraße eine weise, fromme Frau wohnte, zu der von fern und nah die Menschen kamen, sich Rat zu holen, vielleicht fand auch sie dort Hilfe; so eilte sie denn, so rasch sie ihre Füße trugen, zu der weisen Frau und klagte dieser ihr Leid.

„So große Schmerzen mußte ich um mein Kind leiden, da ich es zur Welt brachte, ach, und ich lachte der Schmerzen in meinem Glück und mein Kind wuchs heran und war gut und rein, schön und gesund, als es von mir ging, und nun hat es draußen den Gifttrank getrunken und ist so sterbenskrank und meine Schmerzen sind unsagbar groß."

So klagte die Witwe und traurig sah die weise Frau sie an und sprach: „Du armes Weib, wie wenig Trost kann ich Dir geben, nur einen Weg weiß ich, Dein Kind zu retten, und dieser Weg ist so mühsam und schwer, daß selten ein Mensch ihn zu Ende geht, willst Du ihn wagen?"

„O," rief die Mutter, „sage mir den Weg, keine Mühsal ist zu schwer, kein Schmerz zu groß, den ich nicht tragen will für mein Kind."

„So höre mich an," sprach die weise Frau, „ich will rasch mein Wäglein rüsten, mein Pferdchen läuft schneller als der Wind, erst fährst Du und holst Deinen Sohn, dann wird das Pferdchen Dich bis an einen großen Wald bringen, den Du durchwandern mußt, am Ende des Waldes wohnt ein großer Arzt, der hat ein Mittel, das jede Krankheit heilt. Doch ich sagte Dir, mühsam und schwer ist der Weg, auf dem Du auch Deinen Sohn tragen mußt, in dem Walde haust die Schneekönigin, ihr Herz aber ist von Eis und wehe dem Menschen, der in ihre Macht fällt, sie umschlingt ihn mit ihren weißen Armen und küßt seinen Mund, bis er zu Eis erstarrt ist. Doch sie kann Dir nichts tun, solange Du vorwärts schreitest ohne Dich umzuschauen, aber rastest Du, willst Du, müde geworden, Dich ausruhen, dann wehe Dir, dann bist Du in der Schneekönigin Macht. Vor etlichen Tagen ging eine Braut den Weg, die um den Herzliebsten bangte, o, nur wenige Schritte tat sie, dann floh sie zurück aus dem Wald — und ihr Liebster starb. Sage, willst Du den Weg wagen, willst Du Deinen Sohn durch den Wald tragen, fürchtest Du nicht, daß Deine Kraft erlahmt?"

„Ob ich will!" rief die Frau, und ein Lächeln der Hoffnung glitt über ihr Gesicht, nicht ist mir mein Sohn zu schwer, nicht fürchte ich mich vor Schneekönigins weißen Armen, vor ihren Küssen von Eis, wenn es gilt, mein Kind zu retten, o, eile nur, gute Frau, daß ich an den Wald komme!"

„So geh' mit Gott," sagte die Alte und ging, ihr Wäglein zu rüsten. Wie vom Winde getragen, fuhr die Mutter dahin, sie holte ihren Sohn, den sie sorgsam in ein warmes Tuch hüllte, und noch war es heller Tag, als sie am Waldesrande anlangte. Sie nahm den Jüngling auf den Arm, der leise unter seinen Schmerzen weinte, und betrat mutig Schneekönigins Reich. — Hohe, schneebedeckte Tannen ragten empor, von deren Zweigen lange, wie lauter Diamanten funkelnde Eiszapfen herniederhingen, am Wege blühten seltsam geformte Blumen von Eis, und tief versank der Fuß der Wandrerin in der weichen Schneedecke; immer dichter fiel der Schnee herab, langsam, lautlos, die ganze Luft war von Schnee erfüllt. Tiefe, schauerliche Stille ringsum, nicht der Schrei eines Vogels wurde hörbar, kein Lebenslaut, nichts, und dieses Schweigen legte sich beklemmend auf das Herz der Frau, ein Grausen erfaßte sie, ihr war es, als wüchsen die Tannen dichter zusammen, als würde der Schnee tiefer und tiefer, und als verhüllten die weißen Sterne jeden Weg und Steg. Doch mutig schritt die Mutter weiter, so schwer sie auch an dem Sohne tragen mußte; der Gedanke, daß es seine Rettung galt, gab ihr Kraft.

Größer wurden die Flocken, immer größer.

Sie wuchsen und wuchsen, das waren keine wirbelnden, weißen Sternchen mehr, zarte, weiße, schleierumhüllte Mädchengestalten waren es, die sich in der Luft wiegten und neigten, sie hauchten der armen Frau ins Gesicht, eisig durchdrang es sie, ihre Glieder erstarrten, und schwerer und schwerer lag ihr der Sohn im Arm, und dichter umtanzten sie die weißen Mädchengestalten, sie streiften ihre Wangen, und ihr war es, als würde sie mit Messern geschnitten.

Doch plötzlich ging ein Brausen durch die Luft, so stark wehte der Wind, daß die Mutter nur mit keuchendem Atem vorwärts kommen konnte, da erblickte sie vor sich eine hohe, weiße Gestalt, in wehendem Mantel, mit strahlenden Diamanten umsäumt, eine Krone von Eis flimmerte in ihrem Haar, das, schwärzer als die Nacht, ein Antlitz umrahmte, das weißer war als der Schnee. Furchtbar waren die Augen, hart, grausam und grünlich schimmernd wie der See, wenn er zu Eis erstarrt liegt; die arme Mutter fühlte schaudernd, wie der Blick dieser Augen ihr ins Herz drang, und er schmerzte sie, als durchbohre sie ein Schwert. Sie wußte es, es war die Schneekönigin, die vor ihr schwebte, die lockend die weißen Arme nach ihr ausstreckte, und näher kam sie, näher, und nun erklang ihre Stimme so hell, so scharf wie zerspringendes Glas: „O eile doch nicht so, komm' und raste hier mit dem schönen Jüngling, ich sehe, Deine Füße sind müde, Dein Weg war wohl weit, und es ruht sich so gut in dem weichen, warmen Schnee, ich will Deinen Sohn in den Arm nehmen und ihn Dir gesund küssen!"

Die Mutter fühlte, wie eine große Müdigkeit ihre Glieder durchströmte, die Kälte wich, sie war nur müde, und kaum vermochte sie den Schlaf zu bannen, und wie schwer der Sohn in ihren Armen lag, ihr wankten die Knie, sie brach fast unter ihrer Last zusammen. Aber sie gedachte der Worte der weisen Frau und strebte vorwärts, und in der Angst ihres Herzens schrie sie laut: „Mein Gott, hilf mir!"

Da wich die Schneekönigin langsam zurück, aber ihr Mantel umflatterte die Frau, daß sie den Weg nicht zu erkennen vermochte; dunkler und dunkler wurde es, die Nacht senkte ihre Schatten herab, kein Weg, kein Steg mehr war erkennbar, und der Mutter graute es vor dieser Dunkelheit und wieder rief sie laut in ihrer Angst: „O Mond, Du lieber Mond, habe doch Erbarmen, leuchte mir auf meinem Weg, um meines Kindes willen!"

Langsam verbreitete sich ein silberner Schein über den Wald, wundersam begann es zu leuchten, es glitt an den Stämmen der Bäume hinab und legte sich hell auf den Weg, silberumsäumte Wölkchen schwebten an dem dunklen Nachthimmel, und ruhig und klar stieg über dem Wald, zwischen den hohen dunklen Bäumen, der Mond empor und überflutete alles mit seinem milden Licht. Dankbar hob das arme Weib die Augen und sah dem Mond in sein Gesicht, der lächelte sanft und tröstend auf sie nieder, und sie gedachte der einsamen Nächte, da er ihr schlafendes Kind beleuchtet, daß ihr die heißen Sorgentränen versiegten beim Anblick ihres Lieblings; sie dachte daran, wie oft er ihr von dem fernen Sohn erzählt und wie er noch in der vergangenen Nacht das Krankenzimmer erhellt hatte, und die Hoffnung zog wieder in ihr Herz, und mutiger schritt sie vorwärts. Doch die Schneekönigin ließ nicht von ihrem Opfer, näher und näher kam sie wieder mit ihren weißen Fräulein, und sie begannen zu singen, so leise, so sehnsuchtsvoll, und von dem Singen wurde der Kranke munter, er schlug die Augen auf, da sah er der Schneekönigin schimmernde Gestalt. „O Mutter," rief er, „Mutter, sieh doch nur das schöne Weib, sieh doch, wie es lockt, o laß mich los!"

Er strebte sich den Armen der Mutter zu entwinden, aber sie hielt ihn angstvoll umklammert, sie rang mit ihm, aber der Sohn schrie zornig: „Laß mich los, Mutter, ich muß zu ihr, die mir winkt!"

Es war ihm gelungen, sich zu befreien, und mühsam taumelte er vorwärts, seine Augen unverwandt auf die Schneekönigin gerichtet, die ihm entgegenschwebte und die weißen Arme nach ihm ausstreckte. Die Verzweiflung gab der armen Mutter Riesenkraft, ihre Hände krallten sich in des Sohnes Gewand, und sie zog ihn wieder an sich, sie riß sich ihr Tuch von der Schulter und warf es über sein Haupt, damit er die schillernden Augen der Schneekönigin nicht sehen sollte; aber eines der weißen Fräulein blies ihm das Tuch von den Augen, und jauchzend schrie der Jüngling: „Da ist sie, Mutter, laß mich doch los, siehst Du denn nicht, wie sie mir winkt?" Er streckte seine Arme nach der weißen Frau aus, und diese neigte sich, ihm den todbringenden Kuß auf die Lippen zu drücken.

Da — in der höchsten Not kamen dem armen Weib die Tränen, die seit Wochen versiegt waren, nur wenige kümmerliche Tropfen rannen aus den Augen und fielen auf die weißen Hände der Schneekönigin, und mit einem Schrei wich diese weit zurück, der Gesang der weißen Fräulein verstummte jäh, und taumelnd sank der Jüngling in seiner Mutter Arm zurück. Die ergriff ihn mit ihrer letzten Kraft und versuchte keuchend den Ausgang des Waldes zu gewinnen, und wie sie so vorwärts wankte, da sah sie auf einmal einen Lichtschein schimmern, noch einmal raffte sie sich auf, aber ihr Fuß versank so tief in dem weichen, weißen Schnee, und nun begann es wieder zu schneien, still, lautlos, und wie die Mutter so das weiße Verderben um sich wachsen sah, da entrann die letzte Träne, die sie besaß, den brennenden Augen, und diese Träne fiel

dürfnis nach einer verstärkten Aufsicht bei den Amtsgerichten nicht vorliege.

Abg. **Cassel** (Freis. Vpt.) hat große Bedenken gegen den Entwurf über die Dienstaufsicht bei Amtsgerichten. Die preußischen Amtsgerichte bedürften keiner Aufsicht.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. **Dr. Roesicke** (fk.) schließt die Besprechung.

Die Abstimmung über die Kommissionsverweisung bleibt zweifelhaft. Es erfolgt somit die Auszählung. Danach haben an der Abstimmung teilgenommen 164. Das Haus ist somit nicht beschlußfähig.

Vizepräsident **Dr. Porth** beraumt die nächste Sitzung auf 3¾ Uhr an mit derselben Tagesordnung mit der Maßgabe, daß am Schluß der nächsten Sitzung die Abstimmung stattfindet.

Schluß 2½ Uhr.

---

* **Berlin,** 8. Febr. 14. Sitzung 2¾ Uhr. Die zweite Beratung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung wird fortgesetzt beim Kapitel „Förderung der Fischerei".

Abg. Frhr. **v. Erffa** (Z.) beschwert sich über die Schädigung der Fischerei durch die Abwässer der industriellen Etablissements.

Abg. **v. Böhlendorff-Kölpin** (k.) bittet um Förderung der deutschen Hochseefischerei.

Landwirtschaftsminister **v. Podbielski** bedauert die Verunreinigung der Flüsse durch industrielle Anlagen. Die Staatsverwaltung kann aber nicht eher eingreifen, als bis durch Privatklagen seitens der Interessenten die Verhältnisse geklärt sind.

Abg. **v. Pappenheim** (k.) wünscht, daß die Landesmelioration der landwirtschaftlichen Verwaltung unterstellt bleiben möge und nicht der Bauverwaltung überwiesen werde.

Abg. **Wallenborn** (Z.) wünscht, daß die Wasserbauverwaltung an die landwirtschaftliche Verwaltung angegliedert werden möge.

Darauf wird die Abstimmung über die Justizgesetze wiederholt. Beide Gesetze werden einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr (Fortsetzung der Beratung des Landwirtschaftsetats, Gestütsetat).

Schluß 4¼ Uhr.

Der Aufstand in Südwestafrika.

* **Berlin,** 8. Febr. Der Kommandant des Habicht meldet aus Swakopmund: Der Feind hat die Umgegend von Omaruru verlassen, Operation gegen Gobabis wieder aufgenommen.

* **Berlin,** 8. Februar. Gouverneur Leutwein telegraphiert von Port Nolloth, daß er heute von dort nach Swakopmund abreiste.

Der Verstärkungstransport

von 392 Mann mit 13 Offizieren und 3 Aerzten hat am Sonnabendnachmittag in Hamburg an Bord des Dampfers „Lucie Wörmann" die Fahrt nach Südwestafrika angetreten. Seine Ankunft in Swakopmund dürfte in den letzten Tagen dieses Monats erfolgen. Dann werden, wie die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, „außer der ständigen Schutztruppe, deren Stärke auf rund 550 Mann veranschlagt werden kann, rund 1700 Mann Verstärkungstruppen im Schutzgebiete stehen."

Die Pferdekäufe für Südwestafrika.

* **Berlin,** 7. Februar. Zur Verittenmachung unserer Truppen sind bisher 300 Pferde in Argentinien angekauft worden, die am 20. ds. mit dem Dampfer Etiola nach Swakopmund abgehen werden. Es ist dies nur ein Vortransport und es ist der Kauf von weiteren 700 argentinischen Pferden in die Wege geleitet worden, die von einer deutschen Regierungskommission, die bereits nach Buenos Aires abgegangen ist und dort in 10 Tagen eintreffen wird, abgenommen werden sollen. Für den Fall, daß sich noch ein weiterer Ersatz als nötig herausstellen sollte, sind Verbindungen mit Mexiko angeknüpft und ebenfalls wird die Frage erwogen, ob man einen Versuch mit der Sendung deutscher Pferde machen soll.

Der Kriegszustand in Ostasien.

Wen trifft die Schuld

an dem Ausbruch des Krieges zwischen Rußland und Japan? Zur Beantwortung dieser Frage fehlt es vorläufig noch an ausreichendem Material. Der Pariser Gesandte Japans soll sich gegenüber einem Mitarbeiter des „Temps" dahin geäußert haben, daß die offizielle Mitteilung im russischen „Regierungsboten" unaufrichtig sei. Trotz der Ankündigung offiziöser Agenturen habe die japanische Regierung keinerlei Antwort-Note Rußlands erhalten. Rußland habe seit 25 Tagen trotz wiederholten Drängens Japans seine Antwort auf dessen letzte Note immer wieder hinausgeschoben und zuletzt für den Anfang der letzten Woche bestimmt angekündigt. Die japanische Regierung habe jedoch wieder nichts erhalten. Dagegen habe Rußland fortwährend seine Kriegsrüstungen vorbereitet und Truppen am Yalu konzentriert. Diese beunruhigende Situation währte bereits über drei Wochen, und da Kurino, der japanische Vertreter in Petersburg, immer noch keine Antwort erhielt, so brach er die Beziehungen ab. Japan beschloß diesen Bruch also nicht wegen des Inhalts der russischen Antwort, welchen es nicht kenne, sondern wegen der beleidigenden Verzögerung Rußlands und dessen drohender Rüstungen in der Mandschurei und in Korea. Nach dem russischen „Regierungsboten" sollte die russische Antwort dieser Tage abgesandt worden sein. Das sei, so schließt der japanische Diplomat, eine auf Täuschung berechnete Redewendung. Japan wäre nur am Empfang, nicht aber an der Absendung der Note interessiert gewesen. Es habe aber nichts erhalten. Von der japanischen Gesandtschaft begab sich der Redakteur des „Temps" zur russischen Botschaft, wo ihm im Gegenteil versichert wurde, daß Japan den Bruch vollzogen habe, eben um die Zustellung der russischen Antwort zu verhindern.

Ob die Dinge wirklich so liegen, ob nicht vielmehr die Darstellung des französischen Blattes zugunsten Rußlands gefärbt ist, entzieht sich einstweilen sicherer Beurteilung. Unseres Erachtens spricht manches dafür, daß Rußland ein falsches Spiel mit den Tatsachen treibt, um sich in den Augen der Welt zu rechtfertigen und Japan das ganze Odium für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen auf den Hals zu laden. Träfe aber auch obige Darstellung des Temps zu, so könnte man Japan doch gewiß keinen Vorwurf daraus machen, daß es, müde des mit ihm getriebenen unwürdigen Spiels, schließlich die Geduld verlor und der Verschleppungspolitik der russischen Diplomatie ein Ziel setzte.

Die formelle Kriegserklärung

liegt auch heute noch nicht vor. Es ist schwer zu sagen, ob der Krieg jetzt nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen sofort erklärt wird, oder ob eine Reihe vorhergehender Handlungen seine Erklärung erst später herbeiführen wird. Zweifellos haben wir uns aber, nachdem die Arbeit des Wortes und der Feder abgebrochen ist, jetzt auf Taten Japans gefaßt zu machen. In welcher Art sich das japanische Vorgehen gestalten wird, ist nicht leicht zu sagen. Die Japaner können sich begnügen, Korea in seinen wichtigsten Teilen zu besetzen, sie können auch sogleich zu einem Angriff zur See schreiten und den Versuch machen, die russische Flotte zuerst zu überwältigen und dann den Landkrieg aufzunehmen, oder sie können beides gleichzeitig versuchen. Aus London wird berichtet, ein Mitglied der japanischen Gesandtschaft habe geäußert, man werde zunächst versuchen, der russischen Flotte den Todesstoß zu versetzen. Wenn das nicht gelinge oder wenn die russischen Schiffe sich nicht zum offenen Kampf stellten, sondern unter den Batterien der Häfen verblieben, so werde man zu Lande vorgehen und versuchen müssen, wie das auf Kuba geschah, die Flotte vom Lande aus, aus den geschützten Häfen hinauszudrängen und der japanischen Flotte entgegenzutreiben. Wir geben diese Angaben nur deshalb wieder, weil sie zeigen, daß die japanische Gesandtschaft in London an einen sofortigen Angriffskrieg glaubt; über den eigentlichen Feldzugsplan dürfte sie kaum unterrichtet sein, denn dieser ist sicher das Geheimnis weniger Männer in Japan. Das Ausbleiben von Nachrichten aus Japan über die dort zu unternehmenden Schritte erklärt sich aus der Sperre der Chiffretelegramme, die die Japaner begreiflicherweise verhängt haben.

Die Haltung der Mächte.

Die am meisten interessierende Frage ist die, ob der Konflikt auf die beiden beteiligten Mächte beschränkt bleiben wird, da jeder Eingriff einer dritten Macht zu unabsehbaren Folgen führen müßte. Diese Gefahr liegt hier immerhin nicht außerhalb der politischen Berechnung, weil beide Mächte Bündnisverpflichtungen eingegangen sind. Die nächstliegende Frage ist die, wie sich England, das in Ostasien ohnehin stark interessiert ist, verhalten wird. Das englisch-japanische Bündnis vom 30. Januar 1902 wurde abgeschlossen zum Schutz der „Unabhängigkeit und territorialen Integrität des chinesischen und des koreanischen Kaiserreichs," wobei auch die Mandschurei als zu China gehörig betrachtet wurde. Art. 2 dieses Vertrages besagt, daß wenn entweder Großbritannien oder Japan wegen dieser Fragen in einen Krieg verwickelt wird, so solle „der andere Teil strenge Neutralität bewahren und sich bemühen, zu verhindern, daß andere Mächte sich an den Feindseligkeiten gegen seinen Verbündeten beteiligen." Und Art. 3 bestimmt: „Wenn in diesem Falle irgend eine Macht sich den Feindseligkeiten gegen diesen Verbündeten anschließt, wird die andere Partei ihm zu Hilfe eilen, den Krieg mit ihm gemeinsam führen und in wechselseitigem Einvernehmen Frieden schließen." Danach ist England lediglich zur Neutralität verpflichtet, und in diesem Sinne wird es sich auch verhalten und sich damit begnügen, die Lage zu seinen Gunsten im Tibet auszunutzen. Ebenso ist auch Frankreich gegenüber Rußland zur Hilfeleistung nur im Falle des Eingreifens einer zweiten Macht verpflichtet. Es besteht also wenigstens die Hoffnung, daß der Konflikt auf die beiden Teile beschränkt bleiben kann, wenn sich auch freilich der Gang der Ereignisse heute noch nicht voraussehen läßt. Was die Haltung Deutschlands betrifft, so wird unsere Politik sich selbstverständlich der strengsten und loyalsten Neutralität befleißigen. Andererseits haben wir, schon mit Rücksicht auf die ruhige Entwicklung unseres Kiautschau-Gebietes das dringendste Interesse daran, daß der russisch-japanische Konflikt auf seinen Herd beschränkt bleibt.

Die Stimmung in Paris und London.

* **Paris,** 8. Februar. Mit den Blättern der Rechten vereinigen sich die radikalen Blätter in dem Verlangen, daß Delcassé über die Bündnispflichten Frankreichs genaue Aufklärung gebe. Cassagnac fordert, daß das Wort gesprochen werde, welches die gerechte Beunruhigung im Lande zerstreut. Der „Radical" schreibt: Noch heute muß die Frage vom Minister beantwortet werden, es wird nachgerade Zeit! Besonders nachdrücklich ist die Sprache der sozialistisch-radikalen Blätter. So äußert die „Lanterne": „Es ist unerläßlich, daß unser Minister auf der Kammertribüne vollständige Auskunft gibt. Wenn er versucht, sich seiner Pflicht zu entziehen, so werden wir ihn zum Reden zwingen. Frankreich will den Frieden und würde es nicht verstehen, daß sein Bündnis mit Rußland, in dem man eine Bürgschaft für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa sah, es in die Lage bringen könnte, gegen die befreundete Macht England Kanonen aufzufahren, und zwar zur Wahrung russischer Interessen in Ostasien, wo wir keine Vorteile zu verteidigen oder zu erwerben haben. Frankreich will wissen, was in dem französisch-russischen Vertrage steht. Mag das russische Volk, das keine andern Freiheiten kennt, als zu schweigen, zu gehorchen und zu bezahlen, hingehen, wohin es sein autokratischer Gebieter schickt, die Bürger der französischen Republik haben andere Rechte, und namentlich das, von ihren Ministern Rechenschaft zu fordern." Aehnlich die Aktion: „Es ist unzulässig, daß die dritte Republik, die auf der kritischen Einsicht des allgemeinen Stimmrechts begründet ist, solange im unklaren über Verträge und Abkommen bleibt, die über Leben und Tod von Tausenden ihrer Untertanen entscheiden." Der „Radical" schreibt: „Was auch die Veranlassung des Bruches zwischen Rußland und Japan sei, ob Rußland durch seine Verschleppung der Verhandlungen Japan beleidigt hat, oder ob Japan zu schnell die Geduld verlor, so viel ist sicher, daß der Krieg, wenn er ausbricht, als wirkliche Ursache den unerschöpflichen Ehrgeiz Rußlands hat, dem es nach dem ganzen asiatischen Festlande dürstet." Die Blätter der gemäßigten Parteien beobachten in dieser Frage nach der künftigen Stellung Frankreichs in dem Zwist große Zurückhaltung.

* **London,** 8. Febr. Die „Morning Post" hält an der Auffassung fest, daß die Situation für England ernst sei, und erklärt, England müsse sich stets bereit halten, in den Krieg einzugreifen für den Fall, daß Rußland irgend eine ihm befreundete Macht ersuchen sollte, ihm Beistand zu gewähren. — „Daily Chronicle" führt aus, die fast unvermeidlich gewesene Handlungsweise der japanischen Regierung bei dem Ergreifen der Initiative werde bei den europäischen Mächten ein gewisses Vorurteil gegen Japan hervorrufen. Es könne aber sicher nicht mit wirklicher Ueberzeugung behauptet werden, daß man in Tokio nicht ehrlich die Erhaltung des Friedens gewünscht habe. — „Standard" schreibt, Japan habe allen Grund gehabt, sich durch die Art und Weise, in der die Verhandlungen geführt seien, beleidigt zu fühlen. Aus allen friedlichen Berichten, die in den meisten Hauptstädten des Festlandes mit Eifer in Umlauf gesetzt wären, gehe hervor, daß man in Petersburg und Wladiwostok nicht den Wunsch gehabt habe, die Zwistigkeiten wirklich schnell beizulegen. Die Staatsmänner in Tokio hätten keine Veranlassung gehabt, sich für eine diplomatische Farce herzugeben, die gerade so lange fortgesetzt werden sollte, als es dem Gegner gepaßt habe.

Rüstungen Japans.

* **London,** 8. Febr. Dem Standard wird aus Tokio berichtet, in Japan herrsche rührige Tätigkeit; die Eisenbahnen schafften mit großer Beschleunigung Truppen nach den Einschiffungshäfen, die Straßen der Hauptstadt wimmelten von Soldaten.

* **Port Arthur,** 8. Febr. Wie die russische Telegraphenagentur meldet, wurde auf der Insel Sushima, 40 Meilen von Masampo, eine japanische Abteilung zusammengezogen, die bei dem Abbruch der Beziehungen schnell an die koreanische Küste befördert werden soll.

* **Petersburg,** 8. Febr. Aus Mukden verlautet gerüchtweise, daß ein japanisches Geschwader bei Weihaiwei stehe, um den russischen aus Europa kommenden Schiffen den Durchgang zu versperren, während die Japaner anderseits die Absicht haben, Truppen in Korea zu landen.

* **Petersburg,** 8. Februar. Wie Birschewija Wjedomosti im Ministerium des Aeußeren erfährt, ist es noch unentschieden, welchem Staate die Vertretung der russischen Interessen in Japan übertragen wird. Die Gerüchte, daß die kriegerische Aktion schon begonnen habe, werden von dem Blatte als verfrüht bezeichnet; das Ministerium des Aeußern habe keine Bestätigung dieser Gerüchte erhalten.

* **Washington,** 8. Februar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das Staatsdepartement hat ein Telegramm von der amerikanischen Gesandtschaft in Söul erhalten, wonach dort verlautet, daß japanische Kriegsschiffe auf der Höhe von Masampho angekommen seien; die telegraphische Verbindung sei jedoch unterbrochen und eine Bestätigung des Gerüchts daher unmöglich.

* **Köln,** 8. Februar. Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Wien vom heutigen Tage gemeldet: Der Kommandant der Kriegsmarine Freiherr von Spaun erhielt heute von dem Kommandanten des Wachdetachements der Pekinger Gesandtschaft eine Depesche, nach welcher Japan seine Garde und zwei Divisionen auf 40 Dampfern eingeschifft haben soll. Die russische Kreuzerdivision sei bei Port Arthur ausgelaufen; der Krieg sei stündlich zu erwarten.

Auch Rußland rüstet

begreiflicherweise, um nicht Japan gegenüber ins Hintertreffen zu geraten. Es liegt folgendes Telegramm vor:

* **Moskau,** 7. Februar. Gestern abend gingen auf der Kasandbahn vier Schützenkompagnien nach Ostasien ab. Auf dem Bahnhof waren die Spitzen der Behörden anwesend, vier Musikkorps spielten. Zwei Gesellschaften Kirchenbannerträger brachten den Fortziehenden zwei Banner dar, die Kaufmannschaft und das Börsenartel ein Heiligenbild. Ein zahlreiches Publikum gab den Schützen das Geleit.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 8. Februar. Der Kaiser hatte Sonntag nachmittag eine Besprechung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Frhrn. v. Richthofen, und heute Montag vormittag eine solche mit dem Reichskanzler Grafen Bülow.

— Im Seniorenkonvent des Reichstags stimmten am Montag alle Vertreter, auch die Sozialdemokraten, dem Vorschlag des Grafen Ballestrem zu, die Verhandlung über die 34 Resolutionen, welche zum Titel des Staatssekretärs des Innern eingebracht sind, getrennt von der Etatsberatung, erst nach Ostern in Betracht zu ziehen. Auch die Sozialdemokraten waren damit einverstanden. Nur etliche Vertreter des Zentrums machten geltend, daß sie für die Zustimmung ihrer Fraktion nicht einstehen könnten.

— Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Max Jänecke hat nach der „Nationalztg." sein Mandat für Lüneburg, das die Wahlprüfungskommission für ungiltig zu erklären empfohlen hatte, niedergelegt. Jänecke war im Juni in der Stichwahl gegen einen Deutsch-Hannoveraner mit nur 9671 gegen 9642 Stimmen gewählt worden, nachdem in der Hauptwahl 7194 deutsch-hannoversche, 6782 nationalliberale, 5564 sozialdemokratische und 3005 konservativ-bündlerische Stimmen abgegeben waren.

— Erst im April, so wird der „Magdeb. Ztg." aus Berlin telegraphiert, erwartet man die Einbringung der Kanalvorlage im Abgeordnetenhause. Wenn sich da die Regierung nur nicht in den April schicken läßt, so bemerkt dazu die „Magdeb. Ztg."

Stadtverordneten-Sitzung.

H **Hagen,** 9. Februar 1904.

Unter dem Vorsitze des Ersten Bürgermeisters Herrn Cuno fand gestern nachmittag eine Sitzung der Stadtverordneten statt, zu der erschienen waren die Herren: Altenloh, Bechem, Bisterfeld, Breil, Bueren, Buschhaus, Clever, Emmelius, Fischer, Friedhoff, Hegenscheidt, Helbeck, Jahn, Kruse, Kuhlmann, vom Lehn, Lorenz, Lösenbeck, Neuhaus, Oehler, C. Post, Romberg, Dr. Schaberg, Schauhoff, Schläper, Dr. Schnettler, Schnöring, Schramm, Schulte, Dr. Schultz, Schwemann, Soeding, Spelsberg, Springmann, Steinberg, Steinwender, Tesche, Tucht, Weber.

Es wird sofort in die Beratung der Tagesordnung eingetreten.

1. **Einführung des Herrn Stadtbaurats Lamprecht.** Wie schon mitgeteilt, hat die Regierung die vom Kollegium getätigte Wahl gutgeheißen. Der Vorsitzende begrüßt den Erwählten in seiner neuen Eigenschaft und weist darauf hin, daß in der Wahl die große Bedeutung der technischen Betriebe für eine Stadt zum Ausdruck komme, hiernach solle der Techniker nicht nur Gehilfe der leitenden Verwaltung, sondern den höheren Beamten gleichberechtigt gegenüberstehen. Der Vorsitzende verpflichtet sodann den neuen Stadtbaurat unter Hinweis auf den früheren Diensteid durch Handschlag an Eidesstatt.

Herr Stadtbaurat Lamprecht dankt für das ihm bewiesene Wohlwollen, das er dadurch zu verdienen suchen werde, daß er auch in Zukunft das Beste erstreben wolle, um das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

2. **Antrag der Baudeputation, betr. die Festsetzung von Baufluchtlinien:**
   a. **für einen Teil der Lützowstraße, Kurzestraße, Blücherstraße, Yorkstraße und Scharnhorststraße,**
   b. **für eine neue Verbindungsstraße zwischen der Elberfelderstraße und der Körnerstraße,**
   c. **für zwei das Grundstück des Beamtenwohnungsvereins an der Haldenerstraße umschließende neugeplante Straßen,**
   d. **der auf Blatt 47 des städtischen Bebauungsplanes eingezeichneten Verbindungsstraße zwischen der Haldenerstraße und der Rosenstraße,**
   e. **für einen Teil des westlich der Fleyerstraße belegenen Geländes des Herrn Humpert.** Dieser Punkt wird von der Tagesordnung abgesetzt.

3. **Antrag der Finanzkommission betr. Beteiligung der Stadt an der Gartenbauausstellung in Düsseldorf.** Auf der Gartenbau-Ausstellung in Düsseldorf ist der Stadt Hagen ein Raum von 3 Quadratmeter unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Es sollen seitens der Stadt Pläne des Stadtgartens bez. der öffentlichen Anlagen, auch Photographien der schönsten Punkte unseres Stadtgartens ausgestellt werden. Da die Ausstellungsleitung ferner beabsichtigt, ein Sammelwerk herauszugeben, in welchem Bilder, Angaben ꝛc. über die gärtnerischen Anlagen in den Städten über 50 000 Einwohner enthalten sein sollen; schlägt die Kommission vor, daß die Stadt sich durch Zahlung von 150 M. an dem Unternehmen beteilige. Der Antrag wird angenommen.

4. **Verschiedene Nachbewilligungen:**
   a. **2000 M. Desinfektionskosten,**
   b. **1200 M. Portokosten,**
   c. **907,10 M. Kosten der Vertretung des Schlachthofdirektors,**
   d. **1638,40 M. der Vertretung der Lehrerinnen Lohmann und Lutzke an der höheren Mädchenschule,**
   e. **160 M. für ein Mikroskop für das Realgymnasium und Gymnasium.** Die Mehrausgaben werden nach kurzen Erläuterungen durch den Vorsitzenden ohne Erörterung bewilligt.

5. **Wahl eines Armenvaters im Bezirke 1 a an Stelle des verstorbenen Herrn Köhler.** Auf Vorschlag des Herrn Bürgermeisters Willde wird an Stelle des verstorbenen Herrn Köhler der Fabrikmeister Herr Gustav Schmidt, Schützenstraße 21, gewählt.

Der Vorsitzende teilt mit, daß die erste Reifeprüfung an der in der Entwickelung begriffenen Oberrealschule im Februar stattfinden werde. Falls die Prüfung günstig ausfällt, stehe die ministerielle Genehmigung zu erwarten, daß die Realschule definitiv in eine Oberrealschule umgewandelt werden könne. Das Kuratorium der Anstalt habe für diesen Fall beschlossen, den bisherigen Direktor Herrn Dr. Ricken zum Direktor der Oberrealschule zu wählen.

Herr Kruse weist bei dieser Gelegenheit auf Differenzen hin, die zwischen dem Leiter der Oberrealschule und dem der Königl. höheren Maschinenbauschule bez. der Benutzung der Aula bestehen. Redner dankt dem Direktor und dem Lehrer-Kollegium letzterer Anstalt für ihre dem Gewerbe und der Industrie durch Veranstaltung von Vorträgen ꝛc. geleisteten Dienste und stellt einen Antrag, der die Benutzung der Aula zu solchen Veranstaltungen durch die Königl. höhere Maschinenbauschule regeln soll.

Auf Vorschlag des Herrn Post soll der Antrag bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt werden.

6. **Antrag der Gas- und Wasserwerksdeputation und der Finanzkommission a) auf Beschaffung eines neuen Retortenofens unter Deckung der erforderlichen 12000 Mk. aus dem Anleihebetrag Abschnitt VI Unvorhergesehenes der Anleihe von 1901 über 1 500 000 Mk. b) auf Beschaffung von Wasserstandsanzeigern unter Deckung der erforderlichen 1600 Mk. aus dem Abschreibungsfonds des Wasserwerks, c) Nachbewilligung der Mehrausgaben für Neuanlagen im Jahre 1902 mit 25 630,85 Mk. beim Gaswerk, 5591,95 Mk. beim Wasserwerk.** Nach dem Vorschlage der Kommission sollen diese Nachforderungen gedeckt werden wie folgt zu 12 588,20 Mk. aus dem Abschreibungsfonds des Gaswerks, 4270,22 Mk. aus d. Abschreibungsfonds des Wasserwerks, 10 268,79 Mk. + 1321,73 aus früheren Anleihen und zwar 747,97 Mk. Anleihe von 1896 über 434 000 Mk. (Nr. 14), 10 462,88 Mk. Anleihe von 1901 über 1 500 000 Mk. (Nr. 15), Rest aus Nr. 16 dieser Anleihe 2778,86 aus VII Nr. 5 der Anleihe von 1903 über 1 700 000 Mark. Die Ausgabe zu a macht sich notwendig, weil trotz der Anlage des Elektrizitätswerkes der höchste Konsum des Gaswerkes noch um mehr als 12 Prozent sollen diese Nachforderungen gedeckt werden zu gestiegen ist, sodaß sämtliche verfügbaren Retorten in Betrieb sind. Der Referent Herr Direktor Frank hofft, die Armaturen des neuen Ofens im Werte von 3000 Mk. für das neue Gaswerk gebrauchen zu können.

Die Ausgabe zu b beruht auf einer seitens der Regierung nach der Gelsenkirchener Typhusepidemie ergangenen Anweisung, wonach bez. des Bazillen-Gehaltes des Wassers, des Pegelstandes des Wassers, des Höchstkonsums ꝛc. Bestimmungen getroffen werden.

Zu den Ueberschreitungen bei c gibt der Vorsitzende nähere Erläuterungen.

Herr Buschhaus bemängelt, daß aus dem Abschreibungsfonds des Gaswerkes Mittel zu Schulbauten ꝛc. entnommen worden seien.

Der Vorsitzende gibt zu, daß er selbst Bedenken gegen diese frühere befolgte Praxis gehabt habe. Zum Glück seien die Abschreibungen so hoch vorgenommen worden, daß ein sonst zu erwartender Fehlbetrag vermieden worden konnte. In Zukunft werde aber ein solches Verfahren unterlassen werden.

Herr Post wünscht Auskunft über die auffallend große Vermehrung der Gasmesser.

Herr Direktor Frank entgegnet, daß diese Vermehrung auf die starke Zunahme des Konsums an Kochgas zurückzuführen sei.

Herr Fischer weist darauf hin, daß manche Bürger höhere Gasrechnungen als früher erhalten hätten und führt dies auf den neuen Gasometer zurück.

Herr Direktor Frank antwortet, daß den Klagen über mangelnden Gasdruck nur durch eine Erhöhung des Druckes hätte abgeholfen werden können. Daß dadurch namentlich in Häusern in der Nähe des Gaswerkes ein stärkerer Konsum verursacht worden sei, wolle er nicht abstreiten. Diese Leute könnten indessen durch Regelung des Druckes den Konsum einschränken.

Herr Schulte bemängelt die großen Nachbewilligungen, von denen erst jetzt das Kollegium erfuhr, und wünscht, daß letzterem eher Vorlage gemacht werde.

Herr Direktor Frank wie Herr Altenloh entgegnen, daß es sich hierbei um Ausgaben handle, die unvorhergesehen kämen, so daß vorherige Vorlage unmöglich sei.

Herr Oehler weist auf die Gas-Explosion hin, die am Samstagnachmittag sich im Geschäft von Voß an der Böhmerstraßen-Ecke ereignete und behauptet, daß das Unglück hätte vermieden werden können, wenn seitens des Gaswerkes auf erfolgte Anzeige eher Vorsichtsmaßregeln ergriffen worden wären.

Herr Direktor Frank gibt eine Darstellung des Falles, wonach verschiedene Umstände zusammenwirkten, um das Unglück herbeizuführen, aber das Gaswerk könne unter den obwaltenden Verhältnissen keine Schuld treffen.

Auf eine diesbezügliche Anfrage des Herrn Bisterfeld teilt Herr Direktor Frank mit, daß eine Untersuchung der alten Dessauer wie der neuen Gasrohre namentlich an oder über neuen Kanalisationsanlagen stattfinden werde.

Herr Helbeck wünscht Auskunft über die Verwendung des alten Pütterschen Hauses. Nach der ergangenen Mitteilung soll das Haus abgerissen und ein neues Verwaltungsgebäude an der Stelle errichtet werden.

Herr Hegenscheidt weist darauf hin, daß manchen Bürgern noch kein Anschluß an die Kabelleitung hergestellt sei, trotzdem sie ihre Anlagen schon wochenlang fertig hätten.

Herr Direktor Frank antwortet, daß die Kabelanschlußarbeiten vom Kabelwerk Rheydt mit Garantie auf zwei Jahre hergestellt würden. Die Monteure seien jetzt zurückberufen. Um die Anschlüsse nun nicht so teuer zu machen, lasse man immer eine kleine Anzahl Anschlüsse zusammen kommen, um Kosten zu sparen.

Herr Fischer wünscht eine möglichste Zusammenlegung der Zahlungstermine für die einzelnen Abgaben, Schulgelder usw.

Herr Bürgermeister Wortmann sagt möglichste Berücksichtigung zu.

Der Vorsitzende macht hierbei die Mitteilung, daß die Steuern sehr schlecht eingingen; so seien in den beiden letzten Monaten über 10 000 Mahnungen ausgestellt worden.

Die Herren Helbeck und Emmelius wünschen die Kabellegung für die Langestraße, da zirka 30 Besitzer sich verpflichtet hätten, anzuschließen. Diese Bürger hätten vor 3 Wochen eine diesbezügl. Eingabe gemacht, doch hätten sie von der Direktion noch nichts gehört.

Herrn Direktor Frank ist von einer Eingabe dieser Art nichts bekannt.

Herr Schramm kündet für die nächste Sitzung einen Antrag auf Instandsetzung der Straße vom Kaiser Friedrich-Denkmal bis zur Delsterner Brücke an.

7. **Antrag der Finanzkommission betr. Verwendung der aus früheren Anleihen verbliebenen Reste.** Die Verwendung wird nach den Vorschlägen der Kommission ohne Debatte genehmigt.

(Schluß folgt.)

---

so heiß auf den weißen Schnee, daß dieser darunter schmolz, wie unter dem Kuß der Frühlingssonne, und die müden Füße des armen Weibes konnten leichter schreiten, und sie erreichte noch den Ausgang des Waldes, da aber brach sie bewußtlos zusammen. — Als sie wieder erwachte, befand sie sich in einem hellen, behaglichen Zimmer, in der Ecke prasselte und glühte ein kleines Oefchen, ein Kater lag davor und schnurrte, und ein alter Mann saß an einem Bett, und der Mutter Augen fielen auf ihren Sohn, der dort schön und blühend lag und schlief.

„Mein Sohn," rief sie, „mein Sohn," und bebend erhob sie sich und trat an das Lager, mit zitternden Händen ihn betastend. „Er lebt," jauchzte sie.

„Ja, er lebt," sagte neben ihr der alte Mann, „er lebt und wird genesen, Du mutiges Weib, die Mutterliebe war sein Schutz, Mutterliebe und Mutterränen sind so stark wie keine Macht der Welt!"

Das Weib sah nur auf ihren Sohn, vorsichtig ihn liebkosend, sagte sie demütig: „Ach, es war ja so gering, was ich getan habe."

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Hagen,** 9. Februar. [Personalie.] Der Amtsgerichtssekretär Katthoefer hierselbst ist zum 1. März d. Js. an das hiesige Königliche Landgericht versetzt worden.

* **Hagen,** 9. Febr. [Die geistige Beschäftigung der Gefangenen.] Nach einer neuen Verfügung des Justizministers dürfen Gefangene Bücher und Schriften nur aus der Sammlung des Gefängnisses entnehmen. Das Mitnehmen eigener Bücher, auch die Zulassung einer Zeitung an Gefangene in Einzelhaft werden von dem Vorsteher in den geeigneten Fällen bewilligt. Gefangene, die eine einfache Haftstrafe verbüßen, sowie Zivilgefangene können eigene Bücher und Schriften — auch Zeitungen — benutzen, doch unterliegt die Auswahl der Aufsicht des Vorstehers. Ob Untersuchungsgefangenen die Benutzung eigener Bücher und Schriften — einschließlich Zeitungen — zu gestatten ist, bestimmt der Richter.

○ **Hagen,** 9. Febr. [Gewerbetreibende und gewerbliche Arbeiter] haben zum großen Teil nur eine geringe Kenntnis von den für sie wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen und von ihren gegenseitigen Rechten und Pflichten. Die gewerblichen Streitigkeiten sind in einer sehr beträchtlichen Zahl von Fällen zurückzuführen auf eine mitunter ganz unbegreifliche Unkenntnis selbst der einfachsten, den gewerblichen Arbeitsvertrag regelnden gesetzlichen Vorschriften. Für die Arbeitgeber und für die gewerblichen Arbeiter ist es unerläßlich, die für sie wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen, namentlich diejenigen über den gewerblichen Arbeitsvertrag, zu kennen und sie nach dem Gesetze und im Sinne des Gesetzes zu handhaben. Wir verweisen deshalb auf die leichtfaßlichen und gemeinverständlichen Abhandlungen, mit denen wir gestern an anderer Stelle unseres Blattes begonnen haben, über: Die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen für Arbeitgeber und Arbeiter in gewerblichen Betrieben, in: Handwerk, in Fabriken. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Materie empfehlen wir die Artikel auszuschneiden und aufzuheben.

□ **Hagen,** 9. Februar. [10000 Mahnungen.] Die Steuern gehen sehr schlecht ein, wie seitens der Verwaltung in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung erklärt wurde. In den letzten beiden Monaten sind allein über 10 000 Mahnzettel ausgestellt worden. Am nächsten Montag, 16. Februar, läuft die Frist ab, innerhalb deren die Steuer für das letzte Vierteljahr bezahlt sein mußte. Da kann also in nächster Woche der Mahnzettel-Regen lustig weiter prasseln. Angesichts dieser ungemessenen Schreibarbeit, die der Stadtkasse zugemutet wird, und der Tausende Mk., um welche die Steuerzahler erleichtert werden, dürfte die Frage berechtigt sein, warum nicht hier wie auch in Barmen und anderen Städten das kostenfreie Steuerabholungsverfahren eingeführt wird. Die jetzt tätigen Vollziehungsbeamten können zu festem Gehalte angestellt werden, unsere Steuer-Prozente werden dadurch nicht in die Höhe gehen.

⁂ **Hagen,** 9. Februar. [Ein Einbruchsdiebstahl] wurde in vergangener Nacht in die Werkstätte eines Kupferschmiedes auf der Springe verübt. Die Spitzbuben stahlen Kupfer im Werte von 50 Mk. Man ist den Tätern auf der Spur.

⁂ **Hagen,** 9. Februar. [Verhaftung eines Gauners.] In der Gartenstraße mietete sich gestern bei einem Schuhmacher ein junger Mann ein, der angab, Vogt zu heißen, aus Osnabrück zu stammen und Gerichtsbeamter zu sein. Nach einigen Stunden schon packte er ein gutes Oberbett in einen Sack und versetzte dieses in der Pfandleihanstalt von J. Der benachrichtigten Kriminalpolizei gelang es, den Menschen kurz darauf abzufangen. Bei dem Gauner, der in Wirklichkeit Wilh. Göbel heißt, früher Schreiber, dann Friseurgehilfe war und schon wegen Kuppelei, Betrugs 2c. bestraft ist, fand man Pfandscheine über versetzte Bettwaren aus Dortmund, Essen, Bochum, Bremen und Halle 2c. Außerdem Gepäckscheine aus Bochum und Dortmund, wonach er dort Säcke mit gestohlenem Bettwerk an den dortigen Handgepäck-Annahmen hinterlegt hat. Außerdem fand man bei ihm eine Anzahl Fahrkarten 2. Klasse vor, aus denen hervorgeht, daß der Gauner seine „Geschäftsreisen" durch ganz Deutschland machte. Auf diesen Touren nannte er sich Wehling, Vogt, Dach oder Finke. Etwa Geschädigte wollen sich an die hiesige Kriminalpolizei wenden.

AB **Boerde,** 8. Febr. [Gemeinderatssitzung.] In der letzten Sitzung der Gemeinde-Vertretung wurden die Gemeindeumlagen für 1904 festgesetzt: auf 270 Proz. der Einkommensteuer, auf 220 Proz. der Realsteuer, auf 100 Proz. Betriebssteuer. Das sind dieselben Steuersätze wie für 1903. Der Ankauf eines Grundstücks zu einer späteren Schlachthausanlage für Amt Ennepe zu Milspe und Amt Boerde wurde vertagt.

* **Dortmund,** 6. Febr. [Abgeschaffte Steuer.] Die Stadtverwaltung hat die Erhebung der Grundsteuer nach dem gemeinen Werte aufgehoben.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Barmen,** 8. Febr. Der Aufsichtsrat des Barmer Bankvereins Hinsberg, Fischer & Co., beschloß in seiner heutigen Sitzung, der auf den 25. März einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent für das abgelaufene Geschäftsjahr vorzuschlagen.

(Eingesandt.)

Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortung für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.

Die gewerbliche Fortbildungsschule.*

I.

a) Freiwillige oder Zwangsschule?

Die Fürsorge für die der Volksschule entwachsene Jugend steht zur Zeit im Vordergrunde der öffentlichen Wohlfahrtsbestrebungen. Mit Recht, denn der gefahrdrohenden Wendung, welche die wirtschaftliche und soziale Lebensgestaltung des Gewerbe- und Arbeiterstandes in den letzten Jahrzehnten genommen hat, wird nur durch einen Neubau von unten auf wirksam begegnet werden können. Diese Aufgabe ist der gewerblichen Fortbildungsschule gestellt.

Im Laufe der Jahre hat die pädagogische Wissenschaft und die Erfahrung dafür gesorgt, daß in den gleichen Gattungen der Volksschule Ziele gestellt sind, welche in der Hauptsache überall dieselben sind. Es hat sich auf diesem Wege für die verschiedenen Bevölkerungsklassen, so weit sie nur in der Volksschule ihren Unterricht suchen, von selbst ein Bildungsdurchschnitt gefunden. Dabei ist es zum Grundsatz geworden, daß jedem nur mittelmäßig befähigten und fleißigen Kinde die Erreichung dieses Durchschnittsmaßes der Bildung ohne große Schwierigkeiten möglich ist. Und doch gibt es eine Menge von jungen Menschen, die das normale Maß der Durchschnittsbildung aus den verschiedensten Gründen nicht erreicht haben. Sie beginnen ihre praktische Tätigkeit mit einem Untermaß von Wissen und Können. Es liegt deshalb im Interesse der allgemeinen Volksbildung, daß diesen Schülern Gelegenheit gegeben werde, das vorhandene Defizit auszugleichen und sich noch nach Erfüllung der Volksschulpflicht auf den normalen Standpunkt zu erheben. Die Absolvierung eines weiteren Schuljahres ist der überaus großen Mehrzahl dieser jungen Leute unmöglich. Sie sind gezwungen, dem Erwerbe nachzugehen, und darum kann der Unterricht nur neben die praktische Tätigkeit gestellt werden. Außerdem ist es auch eine bekannte Tatsache, daß die Kinder mancher Familien sich erst in späteren Jahren günstig entwickeln, und es ist dann gewöhnlich eine F[illegible]de, wie diese mit einem schon größeren Erfahrungskreise ausgestatteten Schüler in verhältnismäßig kurzer Zeit sich emporringen. Diese ergänzende Arbeit an den minder glücklich ausgestatteten Söhnen unseres Volkes ist eine Notwendigkeit. Die Unterweisung der Volksschule vollzieht sich in einem Lebensalter, in welchem die Schüler noch nicht die Bedeutung der Kenntnisse und Fertigkeiten, um deren Erwerb es sich handelt, zu schätzen wissen. Das Haus unterläßt es häufig, den Kindern den Wert dieser geistigen Güter für die Anforderungen des Lebens zum Verständnis zu bringen; so ist es ohne weiteres ersichtlich, daß nur Fortbildungsschulen mit obligatorischem Besuche ihre Aufgabe erfüllen können. Der Erziehung bedürftig sind nicht bloß diejenigen, die sich freiwillig einfinden (und das sind ungemein wenige, wie die Erfahrung gelehrt hat) oder diejenigen, deren Lehrherren und Arbeitgeber so einsichtsvoll sind, daß sie ihre Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter veranlassen, eine Fortbildungsschule zu besuchen (und das nennt man dann immer noch freiwilligen Besuch!) sondern alle der Schule Entwachsenen und ganz besonders diejenigen, die sich nicht nach weiterem Schulbesuch drängen.

Wenn nun gegen die obligatorische Fortbildungsschule ins Feld geführt wird, daß in einer fakultativen Schule, in der sich ja nur die Besseren und Begabteren einfinden würden, die Schüler weiter gefördert und höhere Ziele erreicht werden können, da ja an ihnen der Ballast der Unbegabten und Faulen nicht hängt, so darf ein solcher Einwurf, selbst wenn er berechtigt wäre, nicht berücksichtigt werden, da die Forterziehungspflicht nicht nur einzelnen, sondern allen jungen Leuten gegenüber vorhanden ist. Auch ist dieser Einwurf nicht berechtigt, denn es kommen in die fakultativen Schulen auch weniger begabte Schüler, wenigstens dürfen sie nicht zurückgewiesen werden. Außerdem hat die Erfahrung bis jetzt stets gelehrt, daß der Einfluß der fleißigen und begabten Schüler größer ist als der Unwille und die Unlust der anderen Schüler, sie werden durch das gute Vorbild der befähigten Schüler mitgerissen. Aber auch rein praktisch, vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus betrachtet ist die obligatorische Fortbildungsschule die einzig richtige Lösung gewisser schwebender sozialer Fragen, die die Gemeinden veranlaßt haben, den Schulzwang einzuführen. Alle gewerblichen obligatorischen Fortbildungsschulen entspringen dem Bewußtsein, daß es mit der beruflichen Ausbildung unseres gewerblichen Nachwuchses nicht zum besten stehe und daß deshalb durch theoretischen und auch praktischen Unterricht in dieser Beziehung nachgeholfen werden muß. Aber alle Schulen mit freiwilligem Besuche haben bis jetzt stets gezeigt, daß sie ihre Aufgabe nicht erfüllen können, sie können keinem Mangel abhelfen, der sich in den breitesten Schichten des gesamten Volkes zeigt. Sie können wohl bei dem einen oder anderen helfend eingreifen, aber sie werden niemals das Uebel von Grund aus heilen, das kann eben nur eine Erziehungsmaßnahme, die die breiten Schichten des gesamten Volkes trifft, und das ist die Schule mit Pflichtbesuch.

Dann aber spricht noch ein weiterer Umstand sehr eindringlich für Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule: das allgemeine Wahlrecht. Die Stimme des Arbeiters gilt bei den Wahlen ebensoviel wie diejenige des höchsten Beamten, der Wahlzettel des ungebildetsten Menschen hat denselben Wert wie derjenige des hochgebildeten Gelehrten. Auch aus diesem Grunde hat die Allgemeinheit die Pflicht, für entsprechende Erziehung der Massen zu sorgen, damit nicht der Bestand des Staates durch die Unbildung der breiten Schichten des Volkes allzusehr gefährdet werde. Dieser Pflicht genügt der Staat nicht etwa durch die obligatorische Volksschule, da den Kindern während des volksschulpflichtigen Alters alle Vorstellungshilfen fehlen, um volkswirtschaftliche, gesetzeskundliche und soziale Begriffe zu bilden. Das kann erst in der Fortbildungsschule geschehen, also zu einer Zeit, in der die jungen Leute bereits mit dem Leben und dem volkswirtschaftlichen Getriebe der Heimat in Berührung gekommen sind und aus eigener Erfahrung die Bedeutung der Gesetze kennen und Achtung vor denselben gelernt haben. Wer den wirklichen Wert eines Gegenstandes nicht kennt, ist nur zu leicht geneigt, denselben entweder unbeachtet zu lassen, oder ihn leichtsinnig zu behandeln. Genau so ist es auch mit den Rechten, die der Staat seinen Bürgern übertragen hat. Machen wir die Jugend auf den Wert dieser Güter aufmerksam, lehren wir sie, diesen wahren Wert zu schätzen, so werden sie sich später als Männer an unserem Gemeinde- und nationalen Staatswesen interessieren und von ihren Rechten den richtigen Gebrauch machen.

Der Fortbildungsschule fällt somit in unserer Zeit eine hochbedeutsame Aufgabe zu, deren glückliche Lösung im Interesse der gedeihlichen Entwicklung weiter Volkskreise mit allen Kräften anzustreben ist. Soll diese Arbeit aber von Erfolg sein, so muß die Fortbildungsschule aber auch auf alle Kreise des Volkes sich ausdehnen, und das kann nur, wie hier nachgewiesen, durch die obligatorische Fortbildungsschule geschehen.

* Zur Erörterung der hier behandelten wichtigen Frage, der zweifellos allgemeinere Bedeutung beizumessen ist, stellen wir auch weiterhin allen Interessenten gern den Raum unseres Blattes an dieser Stelle zur Verfügung.

Die Redaktion der Hagener Zeitung.

Letzte Nachrichten.

W **Köln,** 8. Februar. Der Wasserstand des Rheins ist seit Sonnabend um 1,26 Meter gestiegen; er betrug heute früh 3,27 Meter. Der Rhein steigt weiter.

W **Chemnitz,** 8. Februar. Wie die Neuesten Nachrichten melden, ist gestern in Schönberg bei Berlin der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Emil Rosenow, Vertreter des 20. sächsischen Reichstagswahlkreises Zschoppau-Marienberg, gestorben.

W **Tokio,** 8. Februar. Ueber den Abbruch der diplomatischen Beziehungen Japans zu Rußland verlautet an amtlicher Stelle folgendes: Zu diesem Entschluß sah sich die japanische Regierung durch die fortdauernde Verzögerung in der Antwort der russischen Regierung gezwungen, welche bis jetzt im Gegenteil zu den in Europa verbreiteten Berichten der japanischen Regierung nicht zugegangen ist.

Die Brandkatastrophe in Baltimore.

W **Baltimore,** 8. Februar. In früher Morgenstunde wütet das Feuer immer noch. Zwanzig Häuserblocks des Geschäftsviertels sind zerstört, darunter mehrere öffentliche Gebäude. Der Brand ist eine der größten Katastrophen, die das Land heimgesucht haben.

W **Baltimore,** 8. Februar. Seit dem großen Brande von Chicago im Jahre 1871 ist in den Vereinigten Staaten keine solche Feuersbrunst mehr erlebt worden, wie diejenige, von welcher jetzt Baltimore heimgesucht ist und die noch ungeschwächt fortdauert. Die Gebäude, die zerstört sind, bedeckten zusammen 60 Acres Land. Der bisher entstandene Schaden wird mit etwa fünfzig Millionen Dollars angenommen. Das Zollhaus, Bank- und Theatergebäude, sämtliche Zeitungsdruckereien und viele Warenspeicher sind dem Feuer völlig zum Opfer gefallen. Auch das Stadthaus steht in hellen Flammen. Sonderzüge brachten die Feuerwehren von Washington, Philadelphia, New-York und anderen Städten hierher. Doch sind alle Bemühungen gegenüber dem wütenden Feuermeere vergeblich, das gleich einer Flutwoge von zweihundert Fuß Höhe die Straßen entlang fegt, an den himmelhohen Wolkenkratzern hinaufleckt und sie gleich Streichholzschachteln verzehrt. Heute früh halb sieben Uhr sprang der Wind um und trieb die Flammen der Wasserseite der Stadt entlang, sodaß jetzt auch deren südöstlicher Teil bedroht ist.

W **Baltimore,** 8. Februar, vormittags. Das Feuer droht jetzt sich auch auf den östlichen Stadtteil auszudehnen; die Bevölkerung flieht aus diesem Stadtteil. — Die Verwaltungsgebäude der Baltimore and Ohio-Bahn und der Pensylvania-Bahn sind niedergebrannt.

W **Baltimore,** 8. Februar, 11 Uhr vormittags. Eine Anzahl Holzplätze in der Nähe von O'Donnells Werft sind vom Feuer zerstört worden. Da keine elektrische Kraft vorhanden ist, verkehren keine Straßenbahnwagen. Tonnen Dynamits wurden angewandt, um die Brücken zu sprengen und dadurch die Flammen an der Weiterverbreitung zu hindern, der starke Wind wehte jedoch Funken über den trennenden Zwischenraum. Man glaubt, daß das Feuer jetzt zum Stehen gekommen ist.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Budapest,** 9. Februar. In Agram beging eine Schar Artilleristen Ausschreitungen, wobei es zu einem Zusammenstoß zwischen der Volksmenge und der Polizei kam. Der Polizeichef wurde schwer verletzt.

* **Petersburg,** 9. Febr. Als Oberst-Kommandierender der Landtruppen wird General Purysewsky, der Gehülfe des Generalgouverneurs von Warschau genannt.

* **Petersburg,** 9. Februar. Der „Regierungsbote" veröffentlicht folgende Depesche des Admirals Alexejeff an den Zaren. „Ungefähr um Mitternacht vom 8. auf den 9. Febr., machte die japanische Torpedoboots-Flotte einen plötzlichen Minen-Angriff auf das auf der äußeren Rhede von Port Arthur liegende russische Geschwader, wobei die russischen Panzerschiffe „Retwisan" und „Zesarewitsch", sowie der Kreuzer „Pallada" beschädigt wurden.

* **Port Arthur,** 9. Febr. Auf der Mandschurei-Bahn ist die Bestellung von Frachten eingestellt. Die Schiffe des Geschwaders gehen oft in See, Maßregeln zur Ueberwachung des Horizontes und der Vorräte wurden getroffen. Gestern wurden fast alle japanischen Läden geschlossen. Die Inhaber verlassen Port-Arthur. Aus Söul wird das Eintreffen japanischer Pioniere gemeldet. Es liegen Nachrichten vor über die Landung japanischer Truppen in Masampo.

* **Peking,** 9. Febr. Die russische Gesandtschaftswache wurde durch russische Truppenabteilungen verstärkt.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 9. Februar, 9 Uhr 38 Minuten.

Wetter-Prognose für den 10. Februar: Mildes, windiges Wetter mit Niederschlägen wahrscheinlich.

Verantwortl. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Soennecken's Eilfedern verschönern die Schrift und spritzen nie
Überall vorrätig
Soennecken-Eilfeder
1 Auswahl (12 Fed.) m. 1 Halter 50 Pf • 1 Gros Nr 166: M 3.—
F. Soennecken • Bonn • Berlin W, Taubenstr. 16-18 • Leipzig • Wien

Otter »Regenschutz-Stoff (gesetzlich geschützt) für Reise, Jagd und allen Sport. Pelerinen, Mäntel, Joppen, Paletots. Ersatz für Gummi. Vielfach praktisch erprobt. Anerkennende Urteile aus allen Berufskreisen. Lieferant: C. Kausch, Tuchversand, Ottweiler-Trier. Zur gefl. Ansicht ausgestellt in der Niederlage für Hagen bei Herrn Gustav Goebel, Elberfelderstraße 45. 3972

Statt besonderer Anzeige.
Die glückliche Geburt eines gesunden
Töchterchens
zeigen hocherfreut an
Hubert Falz u. Frau
Elisabeth geb. Berkemeier.
Hagen, 8. Februar 1904.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 10. Februar,
vormittags 11 Uhr,
werde ich im Pfandlokal beim Wirt **Sommerlatt** hier, Nordstr. 1 Kleiderschrank, 1 Schreibtisch, 1½ Mille Zigarren, 1 Partie Uhren, 1 Nähmaschine, 1 Sofa, 1 Herd, 6 Stühle usw. öffentlich meistbietend versteigern.
4054 **Goy,** Gerichtsvollzieher.

Kolonialwaren.
Ein gutgehendes **Kolonialw.-Geschäft** in bester Lage Hagens mit sämtl. Inventar, wegen anderweitigen Unternehmens zu verkaufen.
Angebote unter E 4023 an die Geschst. d. Ztg.

Nähe der Altenhagener Brücke
Ladenlokal
nebst Wohnung, worin bisher Schnellschuhsohlerei betrieben wurde, anderweitig zu vermieten.
C. Voß, Bergstr. 56, I

Platz,
mögl. mit **Schuppen,** Markt, Iserlohnerstr., Remberg, zu mieten ges.
Angebote unter M 4050 bef. die Geschäftsstelle d. Ztg.

Technikum Neustadt i. Mecklb.
f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik
Elektl. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

Todes-Anzeige.
Gestern morgen 4½ Uhr entschlief plötzlich infolge Herzschlages mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Stellmachermeister
Julius Borbeck
im 45. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Hagen i. W., den 8. Februar 1904.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 11. Februar, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause, Fleierstrasse 6b aus statt.

Todes-Anzeige.
Heute früh ½1 Uhr entschlief sanft unser lieber, guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der
Steinbruchbesitzer
Carl Kühling
im fast vollendeten 57. Lebensjahre.
Kalkheck bei Herdecke, den 9. Februar 1904.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Evangel. Gesangbücher
zu billigen Preisen zu haben in der
Gustav Butz'schen Buchhandlung, **Richard Hartig,** Hagen i. W.

Todes-Anzeige.
Heute morgen entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante
Frau August Ulbrich
Auguste geb. Sauerland
im 47. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Hagen i. W., den 7. Februar 1904.

Statt besonderer Anzeige.
Heute morgen entschlief sanft nach langem Leiden unser lieber Bruder und Onkel
Carl Wippermann
im Alter von fast 76 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Bruch bei Carthausen i. W., Detmold und Hagen i. Westf., den 8. Februar 1904.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 11. Februar, nachmittags 2¼ Uhr vom Sterbehause, 3 Uhr in Halver statt.

Hermann Kornblum
32334 **Hagen i. W.**
Spezial-Abteilung für
Trauerkleidung
Fernsprecher 298.
Kostüme, Mäntel, Hüte etc.

Suche für meinen Sohn mit guten Elementarkenntnissen für Ostern od. spät **Stellung** auf dem Kontor ein. Fabrik- od. ein. Eisenwaren-Engrosgeschäfts.
Gefl. Angebote unter L 4049 an die Geschäftsstelle.

Haushälterin.
Als Witwer u. Werksbeamter in sicherer Stellung suche ich für bald ein älteres, evang. Fräulein oder kinderlose Witwe, nicht unt. 40 Jahren, als Haushälterin. Haushalt zu 4 Personen. Spät. **Heirat** nicht ausgeschlossen.
Schriftl. Angebote unt. C 4020 an die Geschst. d. Ztg.

Ein Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann, auf gleich oder später gesucht.
3982 Minervastr. 2, part.

Per sofort ein
properes Dienstmädchen
gesucht. 3988
L. Rosenbaum, Haspe.

Ein braves fleißiges
Dienstmädchen
auf sofort oder später gesucht.
4003 Grabenstr. 1.

Ein Morgenmädchen
gesucht. 3984
Sternstraße 8 I, l.

Morgenmädch. sof. ges.
4056 Hochstraße 90, 1. Et.

Näherin
sucht noch Kundschaft in und außer dem Hause; auch übernimmt dieselbe das **Verändern von Kleidern.**
Gartenstraße 11, 2. Etg.

Welt-Panorama
Kampstr. 24a.
Vom 7. bis 13. Febr.:
Sächsische Schweiz

Eiserner oder kupferner
Kessel,
300—600 Liter Inhalt, zu kaufen gesucht. Angebote unter N 4053 an die Geschst. d. Ztg.

Für Schuhmacher.
Eine Werkstatt-Einrichtung ist billig zu verkaufen. 4004
Wo, sagt d. Geschst. d. Ztg.

Mehrere rassereine, schwere
Minorkahahnen,
Prachtexemplare, 1903er Brut, Stück für 8 Mk. zu verkaufen.
4018 **Simonsbrotfabrik.**

Eine hochtragende Kuh
zu verkaufen. 4059
Heinr. Kramer
Steinberg b. Garenfeld.

Vertauscht
wurde am 6. d. M. b. Fest des Kaufm. Vereins ein **Capes.**
Umtausch beim Portier Hotel Glitz. 4052

Ein grauer Beutel
mit ca. 70 M. Inhalt gestern **verloren.**
Wiederbringer erhält Belohnung.
Postschaffner **Friedr. Schnell,**
Selbeckerstr. 115. 4052

Deutscher Schäferhund entlaufen.
Wiederbringer Belohnung.
4048 **Benz,** Puppenberg.

RESTE!

Der grosse Reste- und Abschnitte-Verkauf

beginnt

Mittwoch den 10. Februar.

Albert Eichmann

Hagen i. W., Elberfelderstrasse 34.

100000 Mark bar
ist der Hauptgewinn der
Königsberger Geldlotterie
Ziehung schon **16. und 17. Februar 1904.**
Lose a 3 Mark, für Porto und Liste **30 Pfg. extra,** empfiehlt und versendet die **Glückskollekte** von 1937
Otto Reininghaus, Hagen i. W.

S. Roeder's Bremer Börsenfeder



seit 30 Jahren **bekannt** und **weltberühmt** als **beste Schreibfeder.**
Ueberall zu haben.
Man verlange ausdrücklich: 3105
S. Röder's Bremer Börsenfeder.

Alice Rosevelt.
Eine besonders milde und feine **Spezialmarke**
10 Stück 70 Pfg. — 100 Stück M. 6,50
nur zu haben im 3331
Zigarren-Versandgeschäft
Carl Fahnenstich
Hagen i. W.
Elberfelderstrasse 32a. Fernsprecher Nr. 541.

Frachtfrei od. portofrei g. Nch. 3 Stück Ia. frisch u. fett
Rauchaal! Neuestes Fisch-Kochbuch gratis!
½ Pfd. Lachs, 2 Dos. ca. 50 Rollmps. u. Delikateßher., 1 Di. Oelsard., ¼ Pf. Caviar, 50 Sprott-Bückl. u. Brather. Zus. 5 M.
1 Fett-Aal, ¼ Lachs, 2 Dos. ca. 40 Rolmps. u. Delikateßher., 1 Dos. Oelsrd., 30 Spr.-Bückl. u. Brather. 3½ M. **so lg. Vor.!**
E. Degener, Fischerei, Swinemünde 63b. 1731

Günstige und absolut sichere
Kapitalanlage
für Rentner, besonders für Kinderlose. Lebenslängliche in ¼, ½ oder jährlichen Raten fällige unabänderliche Leibrenten betragen bei jährlicher Zahlung — an Herren wie Damen in gleicher Höhe — für

40jährige	6,21 %	60jährige	9,60 %
50jährige	7,42 %	65jährige	11,32 %
55jährige	8,35 %	70jährige	13,67 %

der einmaligen Kapital-Einzahlung.

Wegen Erscheinens neuer **niedrigerer** Tarife gelten diese Sätze nur für bis spätestens 14. Februar sich meldende Reflektanten — unbeschadet späteren Abschlusses.

Günstige Tarife auch für Lebens- und Kinder-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung. Vertreter gesucht.
Prospekte und Auskunft gratis durch 3969
Subdirektor H. Dietrich
Telefon 2284. Frankfurt a. M. Kiesstraße 18.

Einziges Mittel, ohne Risiko das Jahres-Einkommen zu verdoppeln und zu verdreifachen.

Stabeisen:
Flach-, Quadrat- und Rundeisen, Schönheitsfehlereisen u. Ausschußdraht empfiehlt ab Lager Altenhagen (Fabrikraum der Firma Gebr. Schmidt.) 2971
Felix Fiand, Haspe-Kückelhausen.

Roststäbe
für alle Feuerungen stets auf Lager. 2735
Peter Koppmann, Hagen, Kölnerstraße 1.

Bona-Margarine
aus der Fabrik von Wahnschaffe & Co., Cleve, frisch eingetroffen bei 3108
Fr. Mersmann, Eilpe.

Achtung! Tod!
Kammerjäger Derksen ist hier um **Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen** mit Spezialmitteln radikal auszurotten. Bestellungen bitte in der Geschäftsst. d. Ztg. niederzulegen. 3900

Gesellschaftsreisen.

Nach dem **Orient,**
14., 26. Februar, 1., 16., 19. März, 8., 12., 30. April.
Verschiedene Reisen, 40 bis 80 Tage,
Egypten, Palästina, Griechenland, Türkei.

Nach **Italien,**
25. Februar, 3., 5., 12., 24. März, 5., 7., 24. April, 5., 19. Mai,
Dauer 21 bis 44 Tage.
Sicilien. Italien. Seen. Riviera.

Nach **Tunis, Algier**
16. März,

Nach **Spanien**
8. April,

Nach **Russland**
26. April.

Weltausstellung St. Louis. Vom 19. April ab wöchentlich Sonderfahrten, 42 bis 50 Tage, 2500 Mk. 3 Sonderfahrten bis **St. Francisco,** 78 Tage, 4500 Mk.

Dalmatien, Bosnien, Montenegro, Frankreich, England, Dänemark, Schweden, Norwegen, Um die Erde.

Bei allen Gesellschaftsreisen und Sonderfahrten im Preise eingeschlossen: Fahrt, Führung, Hotel, Verpflegung, Ausflüge, Besichtigungen, Trinkgelder u. s. w.

Vergnügungsfahrten nach d. Süden mit dem Dampfer „Kaiserin Maria Theresia" vom Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Sonderfahrten im Mittelmeer mit den Dampfern „Therapia", „Pera" u. „Stambul" von der deutschen Levante-Linie in Hamburg.

Ausführliche Prospekte kostenfrei.

Für **Einzelreisende** Fahrkarten, Rückfahrkarten, Rundreisehefte etc. für **Eisenbahnen** und **Dampfschiffe** in jeder beliebigen Zusammenstellung. 3970
Hotel-Checks als Zahlungsmittel für alle grösseren Plätze.

Carl Stangen's Reise-Bureau
Gegründet 1868. **Berlin W., Friedrichstrasse 72.** Gegründet 1868.
Erstes und ältestes deutsches Reise-Bureau.

Billig! Reinlich! Bequem!
Das beste Brenn-Material
für Zentralheizungen und Zimmeröfen ist unser **prima Gaskoks.**
10 hl Großkoks Mk. 6.50.
10 hl Brechkoks Mk. 7.50.
Bestellungen auf **kleinere Mengen** werden ebenfalls gern angenommen und bei Gelegenheit durch eigenes Gespann geliefert.
Sämtlicher Koks wird **in Säcken bis ins Haus** gebracht.
2276 **Dessauer Gasanstalt, Hagen-Eckesey.**



Kanarienvögel,
gesunde u. fleißige Sänger, auch noch gute **Heckvögel** (Hähne und Weibchen) empfiehlt
W. Tewes, Langestraße 133.
Umtausch innerhalb 8 Tagen gestattet. 2873
NB. Alle Sorten **Vogelfutter** stets frisch.

Keinen Husten mehr
haben Sie beim Gebrauch von
Knötol-Bonbon
in Dosen a 50 Pfg.
Central-Drogerie 364
Paul Kaufmann,
Telefon 930, Mittelstraße 4.

Hugdietrichs Brautfahrt
das zweite Werk von **Rideamus** dem Verfasser von **Willis Werdegang.**
Preis 2.— Mk.
Vorrätig in der **Gustav Butz**'schen Buchhandlung, **Richard Hartig.**
Hagen i. W. Elberfelderstr. 2.

Der
Verein „Frauenwohl"
eröffnet
Mittwoch den 10. Februar, nachmittags 3 Uhr,
im **alten Rathause,** Hochstraße 82 eine
Auskunfts- u. Rechtsschutzstelle für Frauen.
Frauen und Mädchen aller Stände erhalten in der Rechtsschutzstelle kostenlos Rat und Auskunft auf alle Anfragen, insbesondere in Rechts- und Vermögenssachen. 3527
Sprechstunden finden jeden Mittwoch von 3—5 Uhr statt.

Der Franziskaner
befindet sich 1823
Hagen i. W.
gegenüber dem Hauptbahnhofe.
Hotel und Restaurant.
Daselbst hat heute der **Ausschank von Franziskaner**
Bockbier
(sog. Salvator)
begonnen. Auch wird dasselbe **in Syphons versandt.**

Vereinen u. Gesellschaften
empfehle meine schöne, gemütliche
Kegelbahn
für einige Wochenabende. 3175
August Pohl,
Nembergstraße 18.

Ziehung 9. u. 10. März in Remscheid. **II. Lotterie.** Nur 170000 Loose
Schloss **Burg Lose à 3 ℳ**
a. d. Wupper
Porto und Liste 30 Pf. extra.
6534 Geldgewinne ohne Abzug Mark:

200,000
Hauptgewinne. Mark
60,000
30,000
20,000
10,000
10 à 1000 - 10000
20 à 500 - 10000
100 à 100 - 10000
500 à 20 - 10000
1000 à 10 - 10000
5000 à 6 - 30000
Burg-Lose versendet: General-Debit
Lud. Müller & Co.
in **Berlin,** Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.
Lose in Hagen i. W. bei **Otto Reininghaus,** Kölnerstrasse 39, **Ed. Schuster,** Mittelstr. 8, **G. Geerkens,** Kampstrasse 26, **Joh. Bellmann,** Frankfurterstr. 48, **Achenbach & Schäfer,** Zigarren, **Alb. Gebehenne,** Zigarr.

Apollo-Theater
Kampstr **Hagen.** Kampstr.
Programm ab 1. Februar:
A. Kronelly, Soubretten-Darsteller
W. Crone, Humorist
Tilly Renna, jugendliche Soubrette
Willy Serano The Great Comedian Exentric Juggler.
Rosa Delcliseur, engl. Gesangs-Soubrette
H. Hörde, Charakter-Komiker
Geschw. Puriny, Spiel-Duettisten
Mstr. Autor a. fliegend. Trapez.
Erstes Westfäl. Komiker-Ensemble **„Die Volmetaler".**
Anfang an Wochentagen abends 8 Uhr.
Sonntags 2 Vorstellungen nachmittags 4 u. abends 8 Uhr.
Entree an Wochentagen einschl. Progamm 20 Pf., Sonntags 30 Pf.
Jeden Sonntag morgen von 11½—1 Uhr:
Gr. Künstler-Matinee
bei freiem Entree. 3823

Reparaturen prompt u. billig.
Schirmfabrik Alex Rosenthal,
Elberfelderstr 6. 284

Klavierstimmen
sowie sämtl. **Reparaturen** besorgt prompt und billig
Gust. v. Kothen, Witten.
Bestellungen werden bei **Frau Noortwych,** Bismarckstraße 19, entgegengenommen. 3371

Gütertrennung
besorge in 3—4 Tagen diskret für Mk. 12.—. Angeb. unt. K 3901 an die Geschst. d. Ztg.

!Lausanne!
Der Vorsteher des bekannten Mädchenpensionates **„Château de Grancy"** (vorm. Beau Lieu) Mr. v. Dme. **E. R. Spiess** ist am 10. Februar in **Hagen, Hotel Lünenschloß** von 10 Uhr bis 1 Uhr zu sprechen. 3869

Wer hat Möbelwagen von Goslar a. Harz nach hier zum 20.—30. März disponibel?
Angebote unter P 3751 bef.* die Geschäftsstelle d. Ztg.

Nr. 33. Dienstag den 9. Februar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Zweites Blatt.

Die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen für Arbeitgeber und Arbeiter in gewerblichen Betrieben, im Handwerk, in Fabriken.

(Nachdruck verboten.)

II. a) Der gewerbliche Arbeitsvertrag.

(Abschluß desselben. Rechte und Pflichten der Arbeitgeber und Arbeiter.)

Für die Arbeitgeber in gewerblichen Betrieben, im Handwerk und in Fabriken und für die gewerblichen Arbeiter ist es unerläßlich, die gesetzlichen Bestimmungen über den gewerblichen Arbeitsvertrag zu kennen und sie nach dem Gesetze und im Sinne des Gesetzes zu handhaben.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß eine große Zahl der gewerblichen Streitigkeiten darauf zurückzuführen ist, daß in den beteiligten Kreisen selbst über die einfachsten, den gewerblichen Arbeitsvertrag regelnden Bestimmungen eine sehr große Unwissenheit besteht und daß infolgedessen die Bedingungen des gewerblichen Arbeitsvertrags häufig in ungenügender Weise vereinbart werden.

Die Gültigkeit des gewerblichen Arbeitsvertrags setzt in erster Linie Volljährigkeit der Vertragschließenden voraus. Einen gültigen Arbeitsvertrag kann deshalb in der Regel nur abschließen eine über 21 Jahre alte oder vor Vollendung des 21. Lebensjahres, wenn sie das 18. Lebensjahr vollendet hat, durch Beschluß des Vormundschaftsgerichts für volljährig erklärte Person, welche nicht geschäftsunfähig oder in der Geschäftsfähigkeit nicht beschränkt ist.

Geschäftsunfähig ist:

a) wer nicht das siebente Lebensjahr vollendet hat;
b) wer sich in einem die freie Willensbestimmung ausschließenden Zustande krankhafter Störung der Geistestätigkeit befindet, sofern nicht der Zustand seiner Natur nach ein vorübergehender ist;
c) wer wegen Geisteskrankheit entmündigt ist.

In der Geschäftsfähigkeit beschränkt ist: ein Minderjähriger (unter 21 Jahre alte Person), der das siebente Lebensjahr vollendet hat, ferner wer wegen Verschwendung oder wegen Trunksucht entmündigt oder unter vorläufige Vormundschaft gestellt ist. Derselbe bedarf zum Abschluß eines Vertrags der Einwilligung seines gesetzlichen Vertreters (Vater, Mutter Vormund).

Allgemein müßte hiernach jede minderjährige Person für jeden einzelnen gewerblichen Arbeitsvertrag die Genehmigung ihres gesetzlichen Vertreters einholen. Nach § 113 des Bürgerlichen Gesetzbuchs ist dessen der Minderjährige, wenn der gesetzliche Vertreter ihn ermächtigt, in Arbeit zu treten, für solche Rechtsgeschäfte unbeschränkt geschäftsfähig, welche die Eingehung oder die Aufhebung eines Arbeitsverhältnisses der gestatteten Art oder die Erfüllung der sich aus einem solchen Arbeitsverhältnisse ergebenden Verpflichtungen betreffen. Ein so ermächtigter minderjähriger Arbeiter kann also selbständig in Arbeit treten und die Arbeit aufkündigen, sowie neue gleichartige Arbeitsverhältnisse eingehen, ohne daß der gesetzliche Vertreter dabei mitzuwirken braucht. Die für einen einzelnen Fall erteilte Ermächtigung gilt im Zweifel als allgemeine Ermächtigung zur Eingehung von Arbeitsverhältnissen derselben Art. Hat z. B. ein Vater seinem Kinde erklärt: Geh hin und suche dir einen Dienst, so liegt darin eine ganz allgemeine Ermächtigung zum Arbeitsantritte in jeglichem Berufe, und das minderjährige Kind kann jeden Arbeitsvertrag rechtsgültig abschließen. Hat aber der Vater sich nur damit einverstanden erklärt, daß das Kind in einen seiner Art nach bestimmten gewerblichen Betrieb eritt, so kann das minderjährige Kind rechtsgültig immer nur für diesen seiner Art nach bestimmten gewerblichen Betrieb einen gewerblichen Arbeitsvertrag abschließen.

Der gewerbliche Arbeitsvertrag ist ein Dienstvertrag, wonach der eine Teil die Leistung von Diensten irgend welcher Art (Arbeit) zusagt, (Gehilfe, Arbeiter), während der andere Teil (Arbeitgeber) bereit ist, Arbeit zu gewähren und Lohn dafür zu zahlen. Der Vertrag ist an irgend welche Form nicht gebunden, er kann durch mündliche Verabredung oder durch schriftlichen Abschluß erfolgen. Es genügt, daß der Arbeitgeber dem Arbeiter einfach erklärt: Sie können anfangen, und der Arbeiter sagt: Gut! Damit ist der gewerbliche Arbeitsvertrag rechtskräftig abgeschlossen. Man glaubt aber gar nicht, was alles aus Anlaß der Auflösung des Arbeitsverhältnisse oder bei Streitfällen aus dem Arbeitsverhältnisse behauptet und bestritten wird, deshalb empfiehlt es sich, den Arbeitsvertrag in allen Fällen schriftlich abzuschließen. Es ist dadurch in Streitfällen leichter festzustellen, was vereinbart worden ist. Doch muß vor der Unterschrift des gewerblichen Arbeitsvertrags genau geprüft werden, was unterschrieben wird. Niemals darf jemand unterschreiben, was er nicht gelesen, was er sich nicht überlegt und nicht verstanden hat.

Wird über den Arbeitsantritt bei Annahme des gewerblichen Arbeiters Bestimmtes nicht vereinbart, so kann der Arbeitgeber den sofortigen Arbeitsantritt verlangen, wie auch der Arbeiter fordern kann, daß er sofort in die Arbeit eingestellt wird. Wird über den Arbeitsantritt Bestimmtes vereinbart, so hat der Arbeiter sich zur bestimmten Zeit zur Arbeit einzufinden, der Arbeitgeber zur bestimmten Zeit dem Arbeiter Beschäftigung zu geben.

Nach § 613 des Bürgerlichen Gesetzbuchs hat der Arbeiter die Arbeit, wenn nichts anderes vereinbart ist, in Person zu leisten, der Arbeiter darf also, wenn ihm die Arbeit etwa nicht mehr zusagt, ohne Einhaltung der Kündigungsfrist und ohne Zustimmung des Arbeitgebers die Arbeit nicht verlassen und dem Arbeitgeber zumuten, sich mit einem gestellten Vertreter zu begnügen. Ohne besondere Vereinbarung braucht auch der Arbeiter bei einem anderen Arbeitgeber die Arbeit nicht zu leisten.

Tritt der Arbeiter zur bestimmten Zeit nicht in die Arbeit ein, so ist der Arbeitgeber berechtigt, Schadensersatz gegen den Arbeiter geltend zu machen, und, falls ihm ein anderer Arbeitgeber den Arbeiter absprenstig gemacht hat, auch von diesem Arbeitgeber den erlittenen Schaden ersetzt zu verlangen (§ 125 der Gewerbeordnung). In gleicher Weise hat der Arbeitgeber dem Arbeiter den ihm aus der Nichteinstellung in die Arbeit entstehenden Schaden zu ersetzen. Wird der Arbeiter von dem Arbeitgeber nicht, wie vereinbart, in die Arbeit eingestellt, so ist er nach § 615 des Bürgerlichen Gesetzbuchs verpflichtet, sich baldigst nach anderer Arbeit umzusehen, er darf damit nicht bis zum Ablauf der Kündigungsfrist warten.

Verursachten und verschuldeten Schaden hat der Arbeiter dem Arbeitgeber zu ersetzen. Für verursachten Schaden haftet der Arbeiter nur, soweit als er vorsätzlich oder fahrlässig gehandelt hat. Für den durch Zufall entstandenen Schaden haftet der Arbeiter nicht. Ist im Falle vorübergehender Behinderung des Arbeiters der Arbeitgeber mit seiner Vertretung durch einen anderen einverstanden, so hat der Arbeiter ein Verschulden seines Vertreters in gleichem Umfange zu vertreten wie eigenes Verschulden, er haftet für alle Handlungen seines Vertreters. (§ 278 des Bürgerl. Gesetzbuchs.)

Ist bei Abschluß des Arbeitsvertrags der Arbeitsort weder bestimmt noch aus den Umständen, insbesondere aus der Natur des Arbeitsverhältnisses, zu entnehmen, so hat die Arbeitsleistung an dem Orte zu erfolgen, an welchem der Arbeitgeber zur Zeit der Entstehung des Arbeitsverhältnisses seinen Wohnsitz oder seine gewerbliche Niederlassung hatte (§ 269 des Bürgerlichen Gesetzbuchs.) War ein bestimmter Ort für die Arbeitsleistung vereinbart, so hat der Arbeiter die Arbeit an dem ihm zugewiesenen vereinbarten Orte zu leisten, der Arbeitgeber den Arbeiter an diesem Orte zu beschäftigen. Es kommt häufig vor, daß ein Arbeitgeber eine Arbeit auszuführen hat, die weder in dem Orte liegt, in dem er seinen Wohnsitz hat, noch in dem Orte, wo er sein Gewerbe betreibt, wo seine Werkstätte, seine Fabrik, die gewerbliche Niederlassung sich befindet. Wird der Arbeiter für diese Arbeit angenommen, so ist daraus zu entnehmen, daß der Arbeitsvertrag in dem Orte zu erfüllen ist, in dem die Arbeit auszuführen ist. Soll der Arbeiter außerhalb des Beschäftigungsortes Arbeit leisten, so muß dies besonders vereinbart sein. Ist dies nicht geschehen, so braucht der Arbeiter sich nicht Beschäftigungen, heute an diesem, morgen an jenem Orte, gefallen zu lassen.

Die Notlage der höheren Reichs-Postbeamten

betitelt sich eine auf beweiskräftiges statistisches Material gestützte Denkschrift, welche ihren Namen mit gutem Recht trägt. Sie zeugt von einer Notlage im vollsten Sinne des Wortes. Hervorgerufen ist diese Notlage in der Hauptsache: 1 durch die übermäßige Annahme von Eleven zur Zeit Stephans; 2. durch die Einführung des Dienstaltersstufensystems bei der Postverwaltung. Die Grundlage einer gesunden Beamtenpolitik ist, daß die Annahme von Anwärtern dem Bedarf entspricht, d. h. so eingerichtet wird, daß der Beamte in einem angemessenen Alter seine Endstellung und sein Höchstgehalt erreicht und dieses auch noch einige Jahre zu genießen vermag. Gegen diesen Grundsatz ist, wie die „Straßb. Post" in einem längeren Artikel ausführt, bei der Postverwaltung in jeder Beziehung gesündigt worden. Im Zeitraum von 1888 bis 1897 hätten nach Maßgabe des Bedarfs 575 Eleven angenommen werden dürfen, es sind aber 2789 angenommen worden, also — da etwa 16 Prozent aller Eleven, mithin hier 446, auf die Ablegung der höheren Verwaltungsprüfung verzichten und in Subalternstellungen verbleiben — 1768 Eleven oder 307,5 Prozent zuviel. Während nun die Zahl des Gesamtpersonals von 1886 bis 1902 um 146 Prozent und die der Beamten (ohne Unterbeamte) allein um 175 Prozent gestiegen ist, wurde die Zahl der vortragenden Räte im Reichspostamt nur um 7,7 Prozent, die der Posträte und Oberpostdirektoren nur um 71,3 Prozent, die der Post- und Telegraphendirektoren nur um 41,6 Prozent erhöht, dagegen die Zahl der den Posträten unmittelbar unterstellten Bureaubeamten 1. Klasse um 105,4 Prozent und derjenigen 2. Klasse um 258 Prozent. Aus diesem Mißverhältnis der höheren Stellen zu den Durchgangsstellen folgt eine geradezu beängstigende Stauung und eine alle Begriffe übersteigende Verschlechterung der Aufrückungsverhältnisse. Man betrachte nur folgende Zahlen:

ein Beamter, welcher die höhere Verwaltungsprüfung abgelegt hat im Jahre	wird Postinspektor	Oberpostinspektor	Postdirektor	Posttrat
	nach Jahren			
1880	3	4	6	11
1883	5	7½	10½	15
1898	7—8	15—17	ganz unbestimmbar.	
1901	9—11	21—22		

Wie man sieht, eine nicht schritt-, sondern sprungweise Verschlechterung der Aufrückungsverhältnisse, welche an und für sich schon empfindliche finanzielle Schädigung der Betroffenen mit sich bringen mußte. Dieses Uebel wurde aber noch vergrößert durch die Einführung des Dienstaltersstufensystems bei der Postverwaltung, eines Systems, in welches man die Postbeamtenschaft hineinzwängte, wie in ein Prokrustesbett. Man beging eben auch hier den Fehler, den man im Reiche so gern begeht, alles über den preußischen Kamm zu scheren. Ganz abgesehen davon, daß das Dienstaltersstufensystem seiner ganzen Natur nach gar nicht auf die eigenartigen Verhältnisse der Postverwaltung paßte, warf man die Postbeamten der höheren Laufbahn, welche mit dem Abiturientenexamen und der Anwartschaft auf alle höheren Stellen ihrer Verwaltung eingetreten waren, einfach mit den Sekretären der preußischen Verwaltungen in einen Topf und wies ihnen dieselben Besoldungsverhältnisse zu, die jene haben. So sind die Postbeamten durch Einführung der Dienstaltersstufen unberechenbar geschädigt worden. Versuchen wir, dies einmal zahlenmäßig festzustellen: Nehmen wir zwei Beamte, von denen der eine im Jahre 1881, der andere im Jahre 1900 die höhere Verwaltungsprüfung bestanden hat. Der erstere bezieht innerhalb der ersten 30 Jahre nach bestandener Prüfung eine Gesamtsumme an Gehalt von 140 700 M., der zweite bezieht nur 105 600 M., er büßt also seinem Vordermann gegenüber in dreißig Jahren 35 100 M. oder jährlich 1170 M. ein. Ein Beamter, der im Jahre 1905 die höhere Prüfung abgelegt, wird sogar um 38 400 M. oder jährlich 1280 M. geschädigt. Das Reich hat seit Einführung der Dienstaltersstufen, d. h. in den 9 Jahren von 1895 bis 1903 allein an den Beamten der höheren Postlaufbahn (und zwar ausschließlich an den jüngeren) 4,7 Millionen Mark gespart. Eine Folge dieser geradezu ungeheuerlichen Gestaltung der Dinge ist, daß die Beamten völlig außer stand gesetzt sind, in einem angemessenen Alter zu heiraten, sofern sie nicht über Privatvermögen verfügen und Zuschüsse leisten können, was erfahrungsmäßig nur auf eine ganz geringe Minderzahl dieser Beamten zutrifft. Jetzt befinden sich die höheren Postbeamten, welche das Abiturientenexamen und zwei Fachprüfungen bestanden haben, durchschnittlich im Alter von etwa 30 Jahren erst im Genusse eines Gehalts von 2500 M. und überschreiten unter den heutigen Verhältnissen erst um die 40 Jahre herum den Gehaltssatz von 3000 M. Ohne Zuschuß vermögen sie also einen Hausstand selbst bei den bescheidensten Ansprüchen nicht zu führen. Unter diesen Umständen kann man tatsächlich von einer Notlage der betreffenden Beamten reden. Der Reichstag wird nicht umhin können, sich mit dieser unerfreulichen Gestaltung der Beamtenverhältnisse in der so wichtigen Verkehrsverwaltung ernstlich zu beschäftigen. Durch Vermehrung der höheren Stellen und angemessenere Gestaltung der Gehaltsverhältnisse wird es wohl gelingen, einen Uebelstand zu beseitigen, der sich sehr unangenehm fühlbar macht, ohne daß ein Schuldiger vorhanden ist. Denn, wie gesagt, rührt die zu dem Stellenbestande im Mißverhältnis stehende Annahme der Anwärter aus der Vergangenheit her. Die Gegenwart hat da nur die Fehler ihrer Vorgängerin zu verbessern, aber sie wird sich dieser Pflicht nicht entziehen. Denn Gambettas Wort von der „Justice immanente" trifft hier in vollem Umfange zu. Die Zeiten ändern sich, die Gerechtigkeit ist bleibend.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 9. Februar. [Die Abnahme der Mediziner] an den deutschen Universitäten ist in diesem Semester, wie eine Uebersicht über die Besuchsziffern erkennen läßt, wiederum recht augenfällig. Belief sich die Gesamtzahl der Medizinstudierenden an den deutschen Universitäten im Wintersemester 1894/95 noch auf 7796, so beträgt sie jetzt nur noch 6072, so daß also in diesen zehn Jahren eine Abnahme von 22 Prozent eingetreten ist. Einige Hochschulen sind an dem Rückgang in ganz besonderem Maße beteiligt, so Würzburg, wo in der angegebenen Zeit die Zahl von 753 auf 422 sank, Leipzig von 727 auf 445, Greifswald von 381 auf 156, Breslau von 297 auf 205, München von 1125 auf 912, Erlangen von 355 auf 204, Freiburg von 383 auf 329, Göttingen von 207 auf 138, Halle von 249 auf 181, Kiel von 251 auf 194, Marburg von 225 auf 174, Straßburg von 300 auf 232, Bonn von 245 auf 206, Tübingen von 223 auf 184. Einzelne medizinische Fakultäten haben etwas zugenommen, so Gießen von 169 auf 173, Heidelberg von 225 auf 266, Rostock von 110 auf 123. In Berlin, der größten medizinischen Fakultät, sank die Zahl von 1220 auf 1193.

* **Plettenberg,** 6. Febr. [Oeffentliche Stadtverordnetensitzung.] Die Anstellung einer Gemeindeschwester, die vom Magistrat beschlossen war, wurde vom Kollegium abgelehnt, da ein Bedürfnis dazu noch nicht vorhanden sei. Die Festsetzung der Gebühren für die amtliche Trichinenschau im städtischen Schlachthof betreffend, kam das Kollegium zu keinem definitiven Beschluß und wird die Angelegenheit noch einmal auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen kommen. In bezug auf die Eingabe des Landwirts H. Rottmann

---

Svante Ohlsen.

Roman von Franz Rosen.

23)

Heiderun wußte ganz genau, daß er jetzt nicht schlafen konnte. Sie warf ihm einen vorwurfsvollen Blick zu, aber er hatte eigensinnig die Augen geschlossen und sah ihn nicht.

Sie ging hinaus und durch Knut Ohlsens Arbeitszimmer hinüber in das Wohngemach. Da saß Borghilde am Fenster und weinte. Heiderun seufzte leise: wäre freilich besser, sie weinte weniger, aber es hatte sie nie jemand diese Tränen gestillt — wie sollten sie das verlernt haben, zu fließen!

Leise trat sie näher, kniete vor ihr nieder, faltete die Hände in ihrem Schoß und rief sie beim Namen.

„Soll ich zu ihm kommen?" rief sie halb erfreut, halb ängstlich, und nahm das Taschentuch vom Gesicht. Heiderun schüttelte den Kopf.

„Er will schlafen," sagte sie mit gesenktem Auge, als schäme sie sich. Aber sie schien den betrübten, ungläubigen Blick zu fühlen, mit dem die weinende Frau ihre Worte vernahm; denn plötzlich begann sie leise und schüchtern ihre Hände zu liebkosen, wie um zu trösten oder abzulenken. Und siehe da, Borghilde begann zu lächeln, kaum merklich und unendlich wehmütig — aber es war doch ein Lächeln. Und indem sie Heiderums Liebkosungen erwiderte, sagte sie:

„Wenn Du nicht so groß wärst und so stattlich und solch überlegenes Wesen an Dir hättest, so möchte ich manchmal fast meinen, die kleine Hedda sei zurückgekommen!"

Heiderun schlug die Augen nieder, als fürchte sie, daß die jähe Seligkeit, die ihr Herz füllte, sich darin spiegeln müsse.

„O, ich habe nichts getan, das zu verdienen!" stammelte sie.

„Es gibt etwas," sagte Borghilde, und ihre Stimme zitterte leise dabei, „das ist größer und schöner als Verdienst: das ist Liebe. Und ich weiß, daß Du mich lieb hast. Nur aus Liebe kann man so sein, wie Du zu mir bist. Aber ich begreife nicht, warum Du mich so lieb hast, und fürchte oft, ich könnte mich irren —"

Heiderun schüttelte heftig das gesenkte Haupt.

„Warum hast Du mich lieb?" fragte Borghilde. Das Mädchen antwortete nicht. „Nun, es ist ja auch gleich," fuhr sie fort. „Ich bin Dir dankbar dafür, sehr dankbar! Ich habe wenig Liebe gehabt im Leben und hätte doch so gern viel geliebt und mich lieben lassen! Aber es war nie Zeit dazu. Und seit die kleine Hedda tot ist —" ihre Stimme brach. Zärtlich umfaßte Heiderun die zuckenden Hände.

„Ihr habt mit Hedda viel verloren — aber nicht alles!" sagte sie weich.

„Du meinst, ich habe Svante — ja, habe ich ihn denn? Er irrt draußen umher, und wenn er nach Hause kommt, fühle ich nur, wie fremd er mir geworden ist. Ich bin gewiß, ich könnte mich auf ihn verlassen in jeder Not des Lebens, aber ich fände nicht den Mut, ihn um seine Hülfe zu bitten."

„Er wird helfen, ungebeten, wenn es nötig ist!" sagte Heiderun zuversichtlich. Borghilde wußte nicht, woran es lag, daß sie ihr immer glauben mußte. Die sichere Art des Mädchens hatte etwas Beunruhigendes für ihr ängstliches Gemüt, und die liebevolle Fürsorge, mit der es sie schweigend umgab, war ihr eine Stütze, nach der sie in jeder bangen Stunde griff.

Sie hatte eine solche Stütze jetzt wohl noch nötiger als früher, denn sie war in langen, gleichförmigen Jahren sichtlich dahingeschwunden. Sie klagte nie — es fehlte ihr auch nichts. Sie gehörte nur zu den Naturen, deren entsagungsvoll sich sehnende Seele langsam den Körper aufzehrt. Das viele Alleinsein, zu dem sie in den langen Abwesenheiten ihres Mannes verurteilt gewesen war, nährte dieses stille, aufreibende Sehnen. Aber sie hatte sich nie entschließen können, eine Fremde ins Haus zu nehmen, sie in der Arbeit zu stützen und ihr die einsamen Stunden zu kürzen. Es fehlte ihr zu einem solchen Entschluß an Selbständigkeit — vielleicht auch an Selbstsucht. Und Knut Ohlsen hätte sie ja auch ausgelacht.

Aber als der ferne Sohn ihr dieses Mädchen ins Haus schickte, war es ihr wie ein Wink des Himmels gewesen, nicht allein, daß sie nun nicht mehr einsam bleiben sollte, — nein, an diesem Mädchen würde sie jemand finden, über den sie den ungehobenen Schatz ihrer Liebe ausgießen konnte, an diesem Mädchen, das flüchtig und hatlos und die Tochter eines Mannes war, der einst auf dem Niedhof im Unglück verlassen hatte. Darum hatte sie das Mädchen an ihr Herz genommen und mit Tränen in den Augen nur die wenigen Worte gesagt:

„Mein Sohn schickt Dich mir, und ich will Dich behalten."

16. Kapitel.

Knut Ohlsen erholte sich langsam wieder so weit, daß das Bett verlassen und, auf sein Weib oder Heiderun gestützt, von einem Zimmer ins andere gehen und auf seinem Lehnstuhl sitzend, seine Bücher führen und seine Briefe schreiben konnte. Auf ein Mehr an Gesundheit und Kraft dürfte er nicht mehr hoffen, hatte der Arzt gesagt, dieser Zustand habe sich jahrelang vorbereitet und lasse sich in seinem Alter nicht mehr beseitigen.

Es wurde dem einst so rüstigen Manne furchtbar schwer, sich an die Tatsache zu gewöhnen, daß er ein Lahmer sei und lebenslang hilflos und von seiner Umgebung abhängig bleiben werde. Es war eine Geduld- und Liebesprobe für alle im Hause, seine tyrannischen Launen zu ertragen; je weniger er imstande war, die Ausführung seiner Wünsche und Befehle selbst zu leiten und zu überwachen, um so eigensinniger war er bestrebt, die gleichgültigsten Dinge anzuordnen, mischte sich in jede Kleinigkeit in Haus und Hof und quälte seine Umgebung mit Mißtrauen und despotischen Launen. Von seinem engen Zimmer aus regierte er seinen Besitz, und wo es ihm im großen nicht mehr möglich war, den Herrn zu zeigen, tat er es um so zäher und rücksichtsloser bei hunderterlei Nebensächlichkeiten.

Die einzige, die mit ihm fertig werden konnte, war Heiderun. Sie trat seinen Launen mit überlegener Ruhe entgegen, und seinen oft unausführbaren Wünschen und Anordnungen stellte sie den Widerstand einer kühlen Vernunft und einer furchtlosen Bestimmtheit gegenüber. Anfangs ärgerte ihn das, dann imponierte es ihm, und endlich schämte er sich und nahm sich vor ihr zusammen.

Ueberdies hatte sie einen festen, sicheren Arm, auf den er sich lieber stützte, als auf die zarte, zerbrechliche Gestalt seines Weibes, und eine stille, umsichtige Art, für seine kleinen Bequemlichkeiten ohne viel Reden und Laufen zu sorgen. Sie nahm Rücksichten auf seine Schwäche, ohne das Vorhandensein einer solchen jemals zu betonen — und damit verstand sie seine Eigenart und genügte ihr.

Es war aber nicht der körperliche Zustand allein, der Knut Ohlsens Laune verstimmte und seine Stirn finster furchte. Der Untergang der „Lowisa" bedeutete für ihn den Verlust der Hälfte seiner Reichtümer, und man findet sich nicht so schnell darein, mit einem Schlage zu verlieren, was man während der Dauer eines halben Lebens erarbeitete.

Auch mit dem Pächter gab es wieder Uneinigkeiten; der konnte sich in die erhöhte Strenge und Tyrannei seines Herrn nicht mehr finden und kündigte ihm für Ostern den Dienst. So wurde im Laufe des Winters der Pachthof im oberen Nidtal wieder einmal ausgeschrieben.

Es war eine ungünstige Zeit, und nur wenige Bewerber fanden durch den Winterschnee den Weg herauf. Knut Ohlsen empfing sie allein, unterhandelte lange mit ihnen und schickte sie unverrichteter Sache wieder fort, weil sie ihm aus irgend einem Grunde nicht gefallen hatten oder er sich sonstwie nicht mit ihnen einigen konnte.

Die beiden Frauen kümmerten sich wenig um diese Angelegenheit, von der er ohnehin nicht mit ihnen sprach und mit der ihre persönlichen Obliegenheiten nichts zu tun hatten. Als sie endlich eines Tages erfuhren, Knut Ohlsen habe eine Wahl getroffen, brieflich, ohne den Bewerber zu kennen, nur auf sein glänzendes Angebot hin, das die Forderung noch übertraf, wunderten sie sich zwar über den gegenseitigen Leichtsinn, freuten sich aber, daß die Angelegenheit, die den Kranken sichtlich beunruhigt hatte, endlich und hoffentlich zu dauernder Zufriedenheit erledigt worden sei, und fragten nicht weiter danach.

Als aber der Winter zu Ende ging und der Wechsel näher rückte, gab es allerhand damit Zusammenhängendes zu bereden, zu ordnen und einzurichten, und im Wohnzimmer und Gesinderaum war er der Hauptunterhaltungsstoff.

„Wenn nur die einfache Einrichtung auf dem Nidhof dem neuen Pächter zusagen wird!" meinte Borghilde eines Tages bedenklich. „Allem Anschein nach scheint Garborg aus guten Verhältnissen zu stammen."

Heiderums arbeitende Hände sanken ihr jäh herab; ihr Gesicht erbleichte.

„Wie heißt der Mann?" fragte sie mit stockendem Atem.

„Garborg — Eikin Garborg. Knut hat mir soeben zum erstenmal Näheres von ihm erzählt. Ich möchte wissen, was ihn bewegt, in dieser Einsamkeit eine abhängige Stellung anzunehmen. Er scheint den guten Ständen anzugehören, das fühlt man seinen Briefen an. Aus Not kann er sich auch kaum dazu entschlossen haben, sonst hätte er Knuts Forderung nicht von vornherein überboten — noch dazu ohne den Pachthof zu kennen! Aber sein hohes Gebot hat meinen Mann wohl bestochen, daß er so schnell einig mit ihm wurde — er hat viel verloren und möchte jede Gelegenheit wahrnehmen, wiederzugewinnen."

Heiderun hörte diese ungewöhnlich lange Rede Borghildens mit starren Augen an. Dann faßte sie sich so weit, um unter einem Vorwand die Kammer zu verlassen, an deren Schränken sie beide beschäftigt waren. Sie ging hinauf in ihr Zimmer und schob den Riegel vor.

Also es war wieder einmal vorbei mit ihrem Frieden!

Es war ihr sofort klar, daß Eikin ihren Aufenthaltsort erfahren habe und sich ihr nun auf diese Weise zu nähern beabsichtige. Was in der Welt sonst sollte den freien, reichen, verwöhnten und genußsüchtigen Mann bewogen haben, sich in eine dienende, arbeitsreiche Stellung zu begeben!

Und weiter war ihr klar, daß er diese Stellung nicht angenommen habe, um zu dienen und zu arbeiten, sondern lediglich um sich auf irgend eine Weise ihrer Person zu versichern. Es sah ihm ganz ähnlich, jedes Mittel zur Erreichung seines eigensinnig und begehrlich verfolgten Zieles zu gebrauchen.

(Fortsetzung folgt.)

auf der Bracht betreffend sein Gesuch, die von ihm neu angelegte Wasserleitung durch den Brachtweg zu legen, tritt das Kollegium der Ansicht der Regierung, des Landrats und des Magistrats bei, wonach Rottmann die Erlaubnis nur unter der Bedingung zu erteilen ist, daß er den schon von seinem Vorgänger angelegten Weg für den Sauerländischen Gebirgsverein wieder frei gibt Um billigere Preise für den elektrischen Strom zu bekommen, soll eine Kommission ernannt werden, die in Gemeinschaft mit dem Magistrat den mit dem Lenne-Elektrizitätswerk abgeschlossenen Vertrag prüfen soll.

* **Brackel**, 5. Februar. [Brand.] Vergangene Nacht gegen 2½ Uhr brannte die Scheune des Landwirts Herrn W. Henner total nieder. Da die Scheune ziemlich leer war, ist der Schaden verhältnismäßig gering. Auch diesesmal ist böswillige Brandstiftung wohl anzunehmen.

* **Bochum**, 6. Febr. [Eingemeindungsfrage.] Die gestern im Ständehause abgehaltene Sitzung der Eingemeindungs-Kommissionen, an der auch Regierungspräsident Freiherr v. Coels teilnahm, ist wiederum resultatlos gewesen, da Hoffstede hartnäckig an seinen unerfüllbaren Forderungen festhält. Man glaubt aber doch, daß sich die Schwierigkeiten dennoch überwinden lassen und die Großstadt Bochum zum 1. April unter Dach gebracht werden kann. In den anderen für die Eingemeindung in Betracht kommenden Gemeinden ist die Stimmung günstig.

* **Baukau**, 6. Februar. [Prompte Justiz.] Als der Reisende eines Bochumer Engrosgeschäftes gestern nach Baukau kam, um bei einer polnischen Geschäftsinhaberin einen seit längerer Zeit schuldigen Betrag von 500—600 Mark einzukassieren, teilte sie ihm mit dürren Worten mit, daß sie nicht zahlen würde. Ihr Haus hätte sie verkauft und die ihr bleibenden 4000 M. brauche sie, um wieder nach Polen zu reisen. Heute morgen ging, wie die „H. Ztg." berichtet, der Geschäftsinhaber mit dem Reisenden noch einmal zu der Frau, aber sie war nicht zur Herausgabe des Geldes zu bewegen, obwohl sie 1100 M. in der Tasche bei sich trug. Darauf blieb der Reisende da, während sich der Inhaber zum Gericht begab und in aller Eile einen Zwangsvollstreckungsbefehl erwirkte, worauf er mit Hilfe eines Gerichtsvollziehers die Pfändung des Betrages vornahm, was bei der renitenten Schuldnerin wohl nicht ganz leicht geworden sein wird.

* **Barmen**, 6. Febr. [In Konkurs geraten] ist die große Baufirma H. Schutte. Ueber die Höhe der Aktiven und Passiven läßt sich heute noch nichts sagen. Es wird jedoch befürchtet, daß der Konkurs weitere Kreise tief berühren wird. Die Firma Schutte bestand 40 Jahre und war hier sehr angesehen. Von ihr wurden verschiedene Schulen, so das Realgymnasium, und Kirchen erbaut. Auch war sie bei mehreren Talsperrenbauten tätig. Wie man sich erinnern wird, hat Stadtverordneter Stahl bereits vor einiger Zeit in der Stadtverordnetenversammlung darauf hingewiesen, daß in Barmen ein Bankkrach bevorstehe. Das erste Opfer scheint die Firma Schutte geworden zu sein.

* **Haan**, 8. Februar. [Konflikt im Gemeinderat.] Infolge der Art und Weise der Besetzung der hiesigen Bürgermeisterstelle haben am Montag zwei Gemeindeverordnete ihr Amt niedergelegt. Sie begründeten ihre Handlung damit, daß es mit ihrem Charakter unvereinbar sei, länger im Gemeinderate zu sein, wenn die vorgesetzte Behörde die Beschlüsse desselben einfach ignoriert und das gerade Gegenteil verfügt. Herr Thiemann jedoch, welcher gegen den Willen des Gemeinderates unserer Gemeinde vorgesetzt wurde, erwirbt sich fortgesetzt das Zutrauen der Bürger, weshalb die Opposition mehr und mehr schwindet und die beiden Herren kaum Nachfolge finden werden.

* **Krefeld**, 6. Febr. [Ein Betrug.] Die Strafkammer verhandelte gestern in mehrstündiger Sitzung gegen den gewerblosen Heinrich Wolfers, der früher ein Fouragegeschäft betrieben hat. Es wurde ihm ein Betrug zum Nachteil der Niederrheinischen Kreditanstalt zur Last gelegt. Am 6. März 1901 erschien W. in dem genannten Bankhause, um für den Kaufmann Edmund Michelmann eine Bürgschaft in Höhe von 40000 M. zu übernehmen. Da er ein Vermögen von 100000 Mark besaß, konnte er als ein guter Bürge angesehen werden. Zwei Tage nach der Bürgschaftsleistung begründete W. mit M. eine offene Handelsgesellschaft unter der Firma Michelmann & Wolfers, die neben einem Fruchthandel auch eine Malzfabrik betrieb. Die Handelsgesellschaft übernahm die Aktiva und Passiva der bisherigen Firma Edmund Michelmann. Die Kreditgewährung durch das Bankhaus ging nun auf die neue Firma über. W. scheint sich zuerst nicht bewußt gewesen zu sein, daß er mit Begründung der offenen Handelsgesellschaft für deren Schuld mit seinem ganzen Vermögen, und nicht nur, wie er wohl gemeint hat, nur mit der Bürgschaftssumme von 40000 M. haftbar war. Die Gesellschaft hat aber, wie es scheint, von Anfang an nicht floriert W. hat nun bereits im April 1901 einen notariellen Akt getätigt und am 2. Juni vollzogen, wonach er sein ganzes Vermögen unter seine Kinder teilt. Ausgenommen war nur ein Haus auf der Gerberstraße, das im Enteignungsverfahren stand und das er angeblich zur Deckung der Bürgschaft von 40000 Mk. zur Verfügung hielt. Tatsächlich reichte es zur Deckung gar nicht aus. W. forderte 70000 Mk. dafür. Im Enteignungsverfahren wurde es aber nur mit 51200 Mk. und in zweiter Instanz noch erheblich niedriger bewertet. Das Verfahren schwebt noch, da eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist. Auf dem Hause steht eine Hypothek von 18000 Mk., sodaß die Bank neben anderen noch ungedeckten Schulden einen starken Ausfall an der Bürgschaft haben wird. Das Gericht sah in dem Vorgehen des W. eine betrügerische Handlungsweise und verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis.

* **M.-Gladbach**, 6. Februar. [Beendigung der Aerztebewegung.] Der Vertragsausschuß der hiesigen Aerzte hat gestern in einer gemeinschaftlichen Sitzung mit der Kommission der Krankenkassen unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Piecq einen Vertrag geschlossen, wodurch die Krankenkassenfrage in unserer Stadt eine glückliche und friedliche Lösung gefunden hat. Die Hauptpunkte des Vertrages sind die Einführung der freien Arztwahl zum 1. April und die Festsetzung eines Pauschalsatzes von 4 Mark für den Kopf des Arbeiters. Die Krankenkassen, welche es vorziehen, die Bezahlung der Einzelleistungen einzuführen, bezahlen 0,80 Mark für die Konsultation und 1,20 Mark für den Besuch. Besondere Leistungen von 3 Mark an werden extra berechnet. Außerdem ist ein Schiedsgericht für kommende Zwistigkeiten vorgesehen, welches endgültig entscheidet. Zur Ordnung einiger nebensächlicher Punkte ist eine gemischte Kommission eingesetzt.

* **Köln**, 6. Februar. [Diebes-Manier.] Nirgends wird mehr gestohlen oder zu stehlen versucht, als in den großen Warenhäusern, namentlich von weiblichen Personen. In Köln hat man wiederholt vornehme und reiche Damen beim Stehlen ertappt, bei denen Not als Beweggrund völlig ausgeschlossen war. So erschien in einem dortigen Warenhaus eine nobel gekleidete Dame, die sich Straußfedern vorlegen ließ. Als die Verkäuferin die Federn wieder wegpackte, bemerkte sie, daß eine der vorgelegten fehlte. Die Dame wies mit großer Entrüstung den Verdacht von sich, als ob sie etwa eine Feder entwendet haben könne. Schließlich mischte sich ein männlicher Angestellter des Geschäftes in die Auseinandersetzung, ersuchte die Dame in höflicher Form, in Gegenwart einiger Verkäuferinnen wenigstens ihr Jaquett zu öffnen und sich dadurch von dem Diebstahlsverdacht zu reinigen. Nach langem Sträuben mußte die Dame das Jackett öffnen, und was kam zum Vorschein? — die vermißte Straußenfeder! Die ertappte Diebin suchte dann ihren richtigen Namen noch zu verheimlichen. Sie gab einen falschen Namen an, doch war sie zufällig einigen Ladengehülfinnen bekannt, und wohl oder übel mußte sie ihren wirklichen Namen nennen. Sie war die Gattin eines dortigen sehr vermögenden Sanitätsrates. Dem Ansehen ihres Mannes hatte es die Diebin zu verdanken, daß man von einer Anzeige absah und sie nach Hinterlegung einer größeren Geldspende für die Armen laufen ließ.

* **Köln**, 8. Februar. [Ein bewegtes Leben] hat ein junger Mann namens Heinrich Ores hinter sich, der sich gestern vor dem hiesigen Schwurgerichte zu verantworten hatte. Ores gefiel es beim Militär so wenig, daß er eines Tages ausrückte. Als man ihn nach einiger Zeit faßte, sollte er die „freie Zeit" sowie die Zeit, in der er seine Strafe verbüßt hatte, in Gesamthöhe von 15 Monaten, nachdienen. Sein Freiheitsdrang verleitete ihn indes erneut, nach dem Auslande zu flüchten. Er verschaffte sich hier Zivilkleider und brannte mit einem Kellner nach Koblenz durch. Dort erleichterte er die Taschen seines Freundes um eine Doppelkrone und kam unbehelligt nach Luxemburg. Von hier ging sein Kurs nach Brüssel, wo er Wagen und Pferde stahl und nach Amerika zu entfliehen suchte. In die neue Welt erhielt der Abenteurer keinen Einlaß; er lenkte seinen Weg nach Hamburg zurück und betrieb dort unter dem Namen eines Barons ein ausgedehntes Pferdegeschäft. Als er sich mehrfacher Schwindeleien schuldig machte, erfolgte seine Verhaftung, wobei sich denn auch herausstellte, daß er eines armen Dienstmädchens gesamte Ersparnisse in Höhe von 1500 M. verjubelt hatte. In der gestrigen Sitzung des Kölner Kriegsgerichts wurde der Pseudo-Baron zu insgesamt 2¼ Jahren Zuchthaus verurteilt.

* **Bonn**, 6. Febr. [„Gratistage."] Ein Kaufmann aus Euskirchen hatte einen Ausverkauf veranstaltet und in den Zeitungen angezeigt, daß alle Käufer, die an einem nachträglich durch das Los zu bestimmenden Tage Einkäufe bei ihm gemacht hätten, den Kaufpreis zurückerhalten würden. Die Behörde erblickte darin die Veranstaltung einer Lotterie und stellte Strafantrag. Vor der Strafkammer sagte der Angeklagte aus, daß er in der Veranstaltung eines sogenannten „Gratistages" nichts Strafbares erblickt habe, auch habe er gleiche Einrichtungen schon mehrfach in auswärtigen Zeitungen angezeigt gefunden. Das Gericht ließ die Einwände nicht gelten und verurteilte den Kaufmann zu 30 Mark Geldstrafe.

* **Aachen**, 8. Februar. [Attentat gegen einen Bahnbetrieb.] Die Direktion der Kleinbahnlinie Aachen-Kohlscheid-Herzogenrath führt bittere Klage darüber, daß der Betrieb durch mutwillige Hände fortgesetzt gestört wird. So sind im Januar allein durch Steinwürfe 60 Isolatoren zertrümmert worden. Dieser Tage wurde ein schwerer Stein auf die Schienen gelegt und mit grauem Papier so geschickt überdeckt, daß der Führer eines Kleinbahnwagens annahm, es liege nur Papier auf den Schienen. Als er über den Stein hinwegfuhr, wurde der Motorwagen erheblich beschädigt. Am Herzogenrather Berg wurde in einer der letzten Nächte das Gleise mit schwarzen Seife beschmiert, so daß der Betrieb erst nach Ausstreuen von Sand in großen Quantitäten wieder normal wurde.

* **Vom Rhein**, 6. Februar. [Der 1903er Wein.] Nachdem sich nunmehr der 1903er Wein schon meistens geklärt hat und hell geworden ist, läßt sich seine Beschaffenheit besser beurteilen, und zwar kann dies dahin geschehen, daß er ein brauchbarer Mittelwein ist, der dem Weinhandel willkommen sein wird. Die anfangs ziemlich hohe Säure ist im Laufe der Zeit mehr heruntergegangen. Der Handel selbst ist noch recht still.

Aus anderen Provinzen und Landesteilen.

* **Berlin**, 8. Febr. [Ein Architektenwitz.] In einem Saal des Reichstagspräsidialgebäudes hat Prof. Wallot, wie „Kunst und Künstler" berichtet, einem launigen Einfall Raum gegeben. Der große Festsaal dient zugleich als Tanzsaal; hier stellte Wallot sich vor, wie die Herren unbewegt stehen bleiben, während die Töchter der Reichsboten gern ein Tänzchen machen möchten. Er trug dafür Sorge, daß die Damen mit einem Blick an die Decke die Herren an ihre Pflicht mahnen können. Denn er ließ an ein Band, das rund um das Mittelfeld läuft, die Worte unseres alten Kaisers setzen: Ich habe keine Zeit, müde zu sein. — Geschmackvoll finden wir den Witz gerade nicht.

* **Osnabrück**, 6. Febr. [Ein seltsames Abenteuer] erlebte der Kaufmann H. in der Großestraße. Als er sich gestern in seine Wohnung begab, fand er dort auf dem Sofa eine fremde Dame vor, die sofort entfloh. Sie wurde verfolgt und gab auf der Straße einen Revolverschuß auf die hinter ihr herlaufenden Personen ab, ohne indes jemanden zu verletzen. Sie wurde festgenommen und es bestätigt sich, was man schon vorher aus den wenig graziösen Bewegungen der Unbekannten schließen konnte: es handelte sich um einen verkleideten Mann, der sich offenbar nicht unter den redlichsten Absichten in die fragliche Wohnung eingeschlichen hatte.

* **Dingelstädt** (Eichsfeld), 8. Febr. [Ein Esel im Ballsaal.] In dem benachbarten Silberhausen wurde jüngst ein Tanzvergnügen abgehalten. Zur Ueberraschung und Erheiterung der Teilnehmer erschien um die mitternächtliche Stunde ein leibhaftiger Esel im Ballsaal. Obwohl der seltsame Ballgast wenig Lust zum Tanzen zeigte, schien er sich doch in der ihm anscheinend nicht ganz unbekannten Gesellschaft recht heimisch zu fühlen. Erst in früher Morgenstunde trat Bruder Langohr in Begleitung mehrerer Ballgenossen die Heimreise nach Dingelstädt an, wo seine Abwesenheit nicht einmal bemerkt worden war.

* **Schöppenstedt**, 8. Febr. [Sonderbarer Vorgang.] Die unverehelichte 36jährige Haase in Eitzum ist wegen Kindesmordes verhaftet und in das hiesige Gefängnis eingeliefert worden. Sie hat der „Elm.-Ztg." zufolge ihr unehelich geborenes Kind erdrosselt und im Düngerhaufen verscharrt, wo es aufgefunden ward. Das Mädchen wurde in der Nähe des offenen Hofbrunnens vernommen und stürzte sich nach Ablegung des Geständnisses in diesen hinein. Der Gendarm Kurlbaum wollte dies verhindern, griff fehl, stürzte und brach das Handgelenk. Das Mädchen kam im Wasser auf die Füße zu stehen, sonst wäre sie, ehe Hilfe gebracht werden konnte, doch noch ertrunken.

Verschiedenes

○ **Die Riesenorgel** für die große Festhalle der Weltausstellung in St. Louis geht in Los Angeles, wo sie erbaut wird, ihrer Vollendung entgegen. Trotz der außerordentlichen Erfolge der Technik, welche täglich neue Ueberraschungen bringt, kann diese Orgel dennoch als eines der Wunderwerke der Welt bezeichnet werden. Sie hat nicht weniger als 10000 Pfeifen und wird von dem leisesten Ton, ähnlich dem Summen der Biene, bis zu den dröhnenden Tönen der tiefsten Bässe und Posaunen, deren Ton an das Brüllen von Geschützen erinnert, alle Tonarten, Klang- und Abstufungen enthalten. Zu dieser Hauptorgel gehört eine in 300 Fuß Entfernung aufgestellte „Schoorgel", welche auch noch 1037 Pfeifen enthält. Die Kosten der Orgel werden ungefähr 280000 Mk. betragen. Zehn große Eisenbahnwagen sind nötig, um das fertige Werk nach St. Louis zu transportieren. 80000 laufende Fuß Holz, 40000 Pfund Zink, 6000 Pfund Blei, 115 englische Meilen Draht, Tausende von Pfund Bronze, Leder usw. sind für die Orgel verwendet worden. Die größten Pfeifen bestehen aus Holz und haben eine Länge von 32 Fuß. Die Orgel hat 140 Register, während die bisher größte Orgel der Welt, in Sidney, nur 128 Register aufzuweisen hat. Das Instrument kann 17179808183 verschiedene Toneffekte hervorbringen, und man hat berechnet, daß 32600 Jahre nötig sein würden, um alle diese Effekte vorzuführen, wenn es gelänge, in jeder Minute einen zu erzielen. Die Orgel hat fünf Systeme von Blasbälgen. Jeder Blasbalg ist 12 Fuß lang und 6 Fuß breit und wird durch drei kleinere Blasbälge gefüllt. Die gesamte Balgenanlage wird von einer zehnpferdekräftigen elektrischen Maschine mit 220 Volt Spannung getrieben. Der Motor wird automatisch kontrolliert und reguliert. — Das Musikbureau der Ausstellung schließt, wie die „Westliche Post" meldet, zur Zeit Kontrakte mit berühmten Organisten aus allen zivilisierten Weltteilen ab, um regelmäßige Orgelkonzerte zu veranstalten. Alexander Guilment aus Paris ist für 36 Vorträge engagiert worden. Organisten aus New-York, Chicago, Boston, St. Louis, Philadelphia, Albany, Neuorleans, Cincinnati, Pittsburg, Luisville, Baltimore, Cleveland, Detroit, Minneapolis, San Francisco und Denver werden während der Ausstellung Proben ihrer Kunst liefern.

○ **Eine Wette aus der Jugendzeit der Eisenbahnen.** In diesem Jahr ist gerade ein Jahrhundert vergangen seit dem Ereignis, das in der Geschichte der Eisenbahnen angemerkt zu werden verdient. Im Februar 1804 kam in Wales eine Wette zum Austrag zwischen zwei der dortigen Eisenbarone, bei der es sich darum handelte, ob es gelingen würde, eine bestimmte Last von Eisenbarren mit Dampfkraft von den Eisenwerken bis zum nächsten Schiffsladeplatz auf eine Entfernung von 9 englischen Meilen oder etwa 15 Kilometern zu befördern. Die eine der Parteien, die eigentlich zur Wette aufgefordert hatte, stützte sich dabei auf das Vertrauen zu ihrem Ingenieur Trevithick, dessen Verdienste um die Ausnutzung der Dampfkraft erst in neuester Zeit eine gebührende Anerkennung erfahren haben. Der Tag des Versuchs, der 12. Februar, kam heran, und vor einer ungeheuren Zuschauermenge führte Trevithick die von ihm hergestellte Dampfmaschine vor. Sie muß sehr merkwürdig ausgesehen haben, denn sie besaß einen kleinen aus Ziegeln gemauerten Schornstein, einen zwergartigen Körper von hohem Rahmenwerk umgeben und sehr großen Rädern. An die Maschine waren Wagen gekuppelt mit 10 Tonnen Eisenbarren und 70 Leuten. Zu einer bestimmten Stunde wurde das Signal gegeben, eine große Dampfwolke brach hervor, und mit großem Geräusch setzten sich die Räder in Bewegung. Die ganze Masse bewegte sich auf der Straße bis zu einer Brücke vorwärts, die über die Linie führte, aber zu einem Zusammenstoß Veranlassung gab, durch die sowohl die Brücke wie der Schornstein beschädigt wurden. Trevithick verlor aber nicht den Mut, baute den Schornstein wieder auf, erreichte mit seinem Zug glücklich das Ziel und gewann seinem Auftraggeber die Wette. Die mittlere Geschwindigkeit hatte freilich nur 8 Kilometer in der Stunde betragen. Es war beabsichtigt, die Möglichkeit einer derartigen Beförderung endgültig zu erweisen, was aber damals noch nicht gelang, weil die Maschine wegen der Kurven und Steigungen nicht imstande war, die leeren Wagen wieder zurückzubringen.

○ **Die Hebung einer ganzen Stadt** wird demnächst in Amerika erfolgen. Die Stadt Galveston am Mexikanischen Golf wurde im September 1900 durch einen Sturm und eine mächtige Welle zerstört, die das Ufer, auf dem die Stadt erbaut ist, überschwemmte. Um die Wiederkehr einer derartigen Katastrophe zu verhüten, soll die ganze Stadt, also nicht nur die Gebäude, sondern auch Boulevards, Parks, kurz alles, was auf dem heutigen Grund steht, um 17 Fuß gehoben und der Zwischenraum zwischen dem alten und neuen Niveau so aufgefüllt werden, daß die ganze Stadt um den genannten Betrag höher zu liegen kommen würde. Die Kosten des Plans sind auf rund 14 Millionen Mark geschätzt und der Vertrag zu seiner Ausführung ist bereits abgeschlossen worden. Der Urheber des Plans ist der Ingenieur Bates, der auch die Arbeiten leiten wird, während letztere einer großen New-Yorker Firma übertragen worden sind. Aehnliches ist bisher nur in Chicago unternommen worden, wo größere Stadtteile infolge des Steigens des Michigan-Sees eine Hebung erfahren mußten, die durch hydraulische Pressen bewirkt wurde.

Myrrholin-Seife

unübertroffene Schönheits- und Gesundheits-Seife, viel tausendfach bewährt. Aerztlich empfohlene Kinderseife, einzig in ihrer Art. Stück 50 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien wie auch das nicht fettende Myrrholin-Glycerin. Erfolg: Weisse, zarte Hände, reiner, schöner Teint.

Beste Haut-Pflege-Mittel.

Kursbericht der Berliner Börse vom 8. Februar 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Communal-Anleihen.

3½ % (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanl.	102.30 bz.
3½ % alte dergleichen	102.50 bz.
3 % dergleichen	91.80 bz.
3½ % (früh. 4 %) abg. Preuss. Consols	102.20 bz.
3½ % alte dergleichen	102.20 bz.
3 % dergleichen	90.80 bz.
3 % Sächsische Rente	89.— bzG.
3 % Brem. Staatsanl v. 1902	—.—
3 % Hamb. Staatsanl. v. 1902	89.25 bzG.
3½ % Rhein. Provinz-Anl. Ausg. XXIV.	100.— bzG.
4 % dergl. Ausg. XX—XXI	104.— bzG.
3 % Westfäl. Provinz-Anl.	90.25 G
3½ % dergleichen	100.20 bzG.
3¾ % dergleichen	102.— bz.
4 % dergleichen	104.— G.
3½ % Barmer Stadtanl.	99.10 G.
4 % dergleichen v. 1901	103.— B.
4 % Bielef. Stadtanl. v. 1900	[illegible] B.
3½ % Bochumer Stadtanl.	99.50 B.
4 % Crefel. Stadtanl. v. 1901	104.40 bzG.
3½ % Dortmund. Stadtanl.	99.10 G.
4 % Düsseld. Stadtanl. v. 1899	103.— bzB.
4 % Elberf Stadtanl. v. 1899	102.— B.
4 % Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.90 G.
3½ % Stett. Stadtanl. v. 1899	99.75 bzB
3½ % Wittener Stadtanl	99.50 G.

Ausländische Anleihen.

4½ % Bucarester Stadtanl. von 1884	95.— bzG.
4½ % dergl. von 1888	94.50 G
4½ % dergl. von 1895	93.75 bz.
4½ % dergl. von 1898	94.25 G.
5 % Chines. Anl. von 1896	96.25 bz.
5 % Mexican. cons. Anleihe von 1899	101.40 bz.
4 % Oesterr. conv. Rente	—.—
4 % dergl. Goldrente	102.20 bz.
4 % Russische Staatsrente	94.90 bz.
4 % dergl. Anl. von 1902	96.— bzG.
4 % Rumänische Rent von 1896	87.25 bzG.
5 % dergl. amort. Rent	99.70 bzG
4 % Ung. Goldrente (1000 fl.)	100.10 bz.
4 % dergl. (500 fl.)	100.80 bz.
4 % dergl. (100 fl.)	100.80 bz.
4 % dergl. Kronen-Rente	98.85 bz.

Pfandbriefe

4 % Bayer. Handelsbank unkdb. bis 1911	103.70 G.
unkdb. bis 1912	103.75 G.
4 % Gothaer unkdb. bis 1909	102.50 bzG.
4 % Hamburg Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	102.40 bzG.
4 % Pr. Bodener.-Pfbr. unkdb. bis 1911	102.60 bzG.
4 % Preuss. Centr. Bd. unkdb. bis 1909	103.10 G.
4 % dergl. unkdb. bis 1910	103.8 bzG.
3½ % dergl. von 1894	96.80 bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1906	97.30 bzG.
3½ % dergl. Comm.-Obl. unkdb. bis 1906	100.— G.
4 % Pr. Pfdbf. Bk. unkdb. bis 1910	102.10 bzG
4 % dergl. unkdb. bis 1912	103.— G.
3½ % dergl. unkdb. bis 1908	96.10 bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1912	97.— G.
% Rhein.-Westf. Bd. Cr. unkdb. bis 1910	102.30 G
4 % dergl. unkdb. bis 1912	102.80 bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1908	97.— G
4 % Westd. Bd.-Cr. unkdb. bis 1909	102.— G.
4 % dergl. unkdb. bis 1910	102.70 G.
3½ % dergl. unkdb. bis 1907	98.— G.

Eisenbahn-Anleihen.

3½ % Berg.-Märk. Prt.	99.80 bz.
3½ % Dortmund-Gronauer	—.—
4½ % Iwangor.-Dombr. Prt	100.30 bz
4 % Mosco-Kjäsan (gar.)	99. bz.
4 % „ -Smolensk abg. (gr)	95.20 bz.
4 % Warschau-Wien	96.50 bz.
3 % Italien. Eisenb.-Obl.	—.—
5 % Anatol. (g.)	103.75 bz.

Banken

Barmer Bank-Verein	121.50 bzG.
Bergisch Märkische Bank	157.80 bzG.
Berliner Handels-Ges.	152.25 bz.
Darmstädter Bank	138.60 bzG.
Deutsche Bank	217.90 bz.
Disconto Commandit	187.25 bzG.
Dresdner Bank	149.— bz.
Essener Credit	160.— bzG
Nationalbank f. Deutschl.	123.— bzG
Reichsbank	153.10 G.
Rheinische Disconto-Ges.	135.50 bzG
Schaaffhausen Bankver.	140.50 bzG

Industrie-Obligationen.

4 % Allgem. Elektr. rzb. 100	101.25 G.
4 % Elberfeld. Farbenfabr. rzb. 105	105.40 G.
4½ % Elektr. Liefer rzb. 105	102.40 bzG.
4½ % Ges. f. elektr. Unt. rzb. 103	103.25 bzG.
4 % Hag. Text. rzb. 105	102.10 G.
4½ % Höchst. Farbw. rzb. 103	106.— bz.
4½ % Köln. Gas & Elektr. rzb. 103	—.—
4 % Krupp Gusst.-F. rzb. 100	102.— B.
4½ % Naphtha-Gold rzb. 100	100.40 bz.
4 % Nordstern	102.75 G.
4½ % Rombacher Hütte rzb. 103	105.— G.
4 % Westf. Draht Ind. rzb. 103	—.—

Brauerei-Actien.

Bochumer Viktoria	121.— bzG.
Dortmunder Aktienbr.	—.—
„ Löwenbr.	—.—
„ Union	311.25 G.
„ Viktoria	145.75 G.
Germania Dortm.	263.— G.
Gevelsberger	87.75 bzB
Isenbeck & Co.	80.— bzG.
Lindenbrauerei (Unna)	91.— bzG
Möser Langendr.	—.—
Wicküler Küpper	227.— G.
Wiesbadener Kronen	93.— bzG.

Industrie-Actien.

Accumulat.-Fabr. Hagen	169.— bzG
Allgem. Elektr.-Ges.	219.— bzG.
Annener Gussstahl	67.— G.
Aplerbecker Steink.	119.— bzG.
Arenberger Bergb.	745.— bz.
Baroper Walzw.	83.— bz.
Bedburg. Woll-Ind.	119.— bzG.
Bismarckhütte	245.— bz.
Bliesenbach Bergw	50.— bzG.
Bochumer Gussstahl	187.— bzB.
Bösperde Walzw.	114.10 bzG.
Charlottenhütte	65.75 bzG.
Concordia Bgb.	300.— bz.
Consolidation Bgw.	407.— bz.
Dortmunder Union C. abg.	82.25 bz.
„ „ Vorz. Akt.	100.10 bzG.
Düsseld. Draht-	55.— bz.
„ [illegible]	43.25 bz.
„ Eisenhütte	101.— bzB
Elberf. Farb.-I.	413.50 bzG.
Eschweiler Bgw.	282.— bz.
„ W.W.	—.—
Friedrichshütte	126.— bzG.
Geisweider E.	159.75 bz.
Gelsenk. Berg.	216.80 bzG.
Georg Marienhütte	109.— bzB.
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	—.—
„ „ Vorz. „	87.— bz.
Hamburg. Amerik. Paketf	108.75 bz.
Hansa Dampfschiff.	122. bzG.
Harkort Bergw. St. Prt.	97.75 bzG.
Harpener Bergbau	194.75 bzG.
Hasper Eisen	190. bzG.
Hörder St. Lit. A.	131.80 bz.
Hösch Eisen Stahl	290.— bz.
Kannengiesser	128.— bzG.
Köln. Gas Elektr.	165.— G.
Köln. Müsener Bergw.	91.— bz.
Königsborn Bergw.	159. bzG.
Laurahütte	228.75 bzB.
Louise Tiefbau	41.— bzG.
„ St. Prt.	97.25 bzG.
Märk. Maschinenbau-Anst.	92.50 bz
Magdeb. Bgw.	—.—
Massener Bergbau	118.— bzB
Meggener Walzwerk	115.50 bzG.
Menden Schwerte	89.— bzG.
Mülheim Bergwerk	169. bzG.
Norddeutscher Lloyd	105.— bzG.
Nordstern Kohle	289.— bzG.
Oberschles. Eisen-Ind.	97.— bzG.
Osnabrücker Drahtw.	75.— bzG.
Phönix Bergwerk	149.80 bz.
Rhein. Nassau	253.— bzG.
Rhein.-Westf. (Dornap.) Kalk	156.— bzG.
Rombacher Hütten	180.— bzG.
Schalker Gruben	446.— bzG.
Schulz-Knaudt	147.— G.
Siemens & Halske	135.— bzG.
Stadtberger Hütte	112.10 bzG.
Stolb. Zinkhütte	149.50 bz.
Westfäl. Draht-Ind.	150.50 bz.
Westfäl. Kupferwerke	101.— bzG.
Westfäl. Stahlwerke	123.50 bzB.
Wissener Bergw.-V.	157.— bzG.
Wittener Glashütten	194.25 G
Wittener Gussstahl	155.— bzG.
Wurm-Revier	136.90 bz.

Tendenz:

Infolge der neuesten aus Ostasien vorliegenden Meldungen schritt die Börse zu umfangreichen Realisationen und gaben die Kurse daraufhin, auch unter dem Druck von Blanko-Abgaben, prozentweise nach.

Schluss etwas erholt

Bankdiskont 4% Privatdiskont 2⅝%

Wiesenverpachtung.

Die im Stadtwalde belegene sogen. **Hinnenwiese**, ca. 6 Morgen groß, soll sofort, möglichst auf mehrere Jahre, verpachtet werden. Pachtlustige wollen sich auf meinem Bureau, Lessingstraße 1 (Buschey-Ecke), Dienstags vormittags melden oder schriftliche Gebote einreichen. 2829

Die Stadt-Forstverwaltung: Hammacher.

Ein Wohnhaus

mit großem Garten, an einer Hauptstraße gelegen, unter günst. Bedingungen zu verkaufen.

Angebote unter B 3820 an d. Geschft. d. Ztg.

4 Zimmer

per 1. Mai zu vermieten.
3103 Bismarckstr. 6.

Haus-Verkauf.

Ein sehr gelegenes 4stöckiges Geschäftshaus, zu jedem Geschäft geeignet, mit Einfahrt an der Altenhagenerstraße, steht preiswert zu verkaufen.

Angebote an die Geschft. d. Ztg. unter unter X 3973.

Ein Kotten

von 2 Kühen, im Stadtkr. Hagen gelegen, mit massiv. Wohnhaus, in gutem Zustande, unter günst. Bedingungen zu verkaufen.

Schriftl. Angebote u. U 3978 besorgt die Geschft. d. Ztg.

Im Mittelpunkte der Stadt eine abgeschlossene

3. Etage,

bestehend aus 8 Räumen inkl. Mansarden, preiswert zu vermieten. 280

Zu erfr. in der Geschft. d. Z.

Verschiedene

Einfamilienhäuser

(Villen) in der Nähe des Kreishauses, auch in der Nähe des Bahnhofes, per sofort oder spät. zu vermieten. 107

Chr. Vitua Wwe.,
Baugeschäft, Körnerstr. 84.

Ein grosser Lagerraum,

auch für Bureauraum geeignet, im Mittelpunkt der Stadt zu vermieten. 281

Zu erfr. in d. Geschft. d. Ztg.

Herrschaftl. II. Etage,

6 Zimmer, 1 Badezimm., Erker, Balkon, Bleiche, Mans., Nähe Hauptbahnhof und Stadtgarten billig zu vermieten.

Angebote unter G 216 bef. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Mein Unterhaus mit schönem, zu jedem Geschäft geeignetem

Ladenlokal

u. großer **Werkstätte**, in denen bis jetzt ein Möbelgeschäft verbunden mit Schreinerei und Polsterei betrieben wurde, ist per 1. April oder später, im ganzen oder geteilt, zu vermieten. 1965

Zu erfr. in der Geschft. d. Z.

Ladenlokal

mit Wohnung auf den 1. Mai zu vermieten. 3732

Heinr. Griese,
Iserlohnerstr. 19.

2. Etage,

abgeschl., best. aus 7 Räum., Mansarde, Keller u. sonstig. Zubehör (schönste Lage der Elberfelderstr.) sofort oder später zu vermieten.

2615 **Achenbach & Schäfer.**

In den Häusern **Bachstraße Nr. 2** und **Augustastraße Nr. 73** in **Hagen-Wehringhausen** sind verschiedene

Wohnungen

von 2, 3 u. 4 Zimmern

per sofort oder später zu vermieten, ebenso

2 Ladenlokale

im Hause **Bachstraße Nr. 2.**

Näh. Auskunft erteilt

A. Römer,
3491 Hagen, Hochstraße 93.

Vermiete die von Herrn Assessor Rathscheck bis jetzt bewohnte

II. Etage

zu sofort oder 1. April. 3133

Apotheker Rehmann,
Mittelstraße.

Laden

mit [illegible] Zimmern, auch für Bureau pp. geeignet, billig zu vermieten. 3086

Näheres Mauerstr. 7, 2. Et.

Ein großes Ladenlokal

mit dahinterliegendem Zimmer, Preis 30 Mk., sofort oder später zu vermieten.

Joh. Wickenhöfer,
370[illegible] Steinstr. 5.

Abgeschl. 1. Etage,

herrschaftl. eingerichtet, bestehend aus [illegible] Zimmern, Badez. rc., mit allen Bequemlichkeiten, per 1. [illegible] cr. in schönster Lage preiswert zu vermieten. 560

Näheres Grünstr. 17, part.

Zwei ordentl. Leute erhalten

Kost und Logis.

[illegible] Frankfurterstr. 69, 2. Etg.

Erste Etage

von 8 Räumen mit Zubehör, in nächster Nähe des Bahnhofs, p. 1. Mai zu vermieten. 3819

Näheres Körnerstr. 63.

1. Etage,

bestehend aus 7 Zimmern, 1 resp. 2 Mansarden, ist per 1. Mai zu vermieten; desgleichen eine kleinere

Werkstatt

per sofort oder später. 3440

Nordstraße 11 a.

Schöne abgeschlossene, mit allen Bequemlichkeiten versehene

Wohnungen

von 4 und 5 Zimmern auf sofort oder später preiswert zu vermieten. 310

Näh. Vinckestr. 11, 2. Et. links.

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 6. Febr. 1904 beurkundeten

Geburten: Erdarbeiter Rich. Lenz 1 S. Tagelöhner Friedrich Karl Möller 1 S. Lokomotivführer August Theodor Wilhelm Hansland 1 T. Bahnarbeiter Karl Klemens Brumbaum 1 S. Stuckateur Jakob Höler 1 S. H. P. 1 T.

Aufgebote: Lehrer Wilhelm Lücking zu Hagen und Eugenie Barthe zu Volmarstein. Fabrikbesitzer Walter Rotman und Adele Lohmann, beide zu Hagen.

Eheschließungen: Maurer Hermann Nickel und Pauline geb. Loh, verwitwete Wohlgemuth, beide zu Hagen. Steuerrendant Franz Schulte und Margarete Strom, beide zu Hagen. Eisenpresser Johann Peter Hoßfeld u. Emma Bleicher, beide zu Hagen.

Sterbefälle: Hedwig Martha Hulda, T. v. Fabrikschreiner Johann Julius Peters, 14 T. Dienstmagd Amalie Hosfeld 27 J. Buchbindergehilfe Heinr. Haase 41 J. Maria Elisabeth, T. v. Laternenwärter Friedrich Wilhelm Hammel, 5 Mon. 15 T. Faßmeister Heinrich Sohn 20 J.

In den **Brake**'schen Häusern in der **Karlstraße** in **Hagen** sind folgende Räume per sofort oder später zu vermieten: Im Hause **Karlstraße Nr. 17**

4 größ. Geschäftsräume

m. **Parterre** u. die aus **6 Wohn-** und **1 Badezimmer** bestehende

1. Etage

nebst 2 Mansardenzimmern im Dachgeschoß, im Hause **Karlstraße Nr. 19** die 3490

3. Etage

bestehend aus **7 Wohnräumen** und **1 Badezimmer**, und im Dachgeschoß **1 Mansardenzimmer**. Die obigen Parterre-Räume des Hauses Karlstraße Nr. 17 sind zuletzt vom **Barmer Bankverein** benutzt worden, sie eignen sich sowohl für **Bureauzwecke** als auch zu anderen **geschäftlichen Niederlassungen.**

Nähere Auskunft erteilt

A. Römer,
Hagen, Hochstraße 93.

Altenhagen.

II. u. III. Etage,

je 5 Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten zu 350 bezw. 325 M. zu vermieten. (Schöne Beamtenwohnung).

Angebote unter F 214 bef. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Schöne 3699

Parterre-Wohnung

von 6 Zimmern nebst Mansarde, mit allen Bequemlichkeiten, per sofort zu vermieten.

Näheres Grünstr. 17, part.

Einige Wohnungen

von **2** und **3** Zimmern mit Zubehör pr. 1. Mai zu vermieten. 2993 Bismarckstr. Nr. 5.

Wohnungen,

4 Zimmer, 3. Etg., 1 Bodenzimm. per sofort oder später,
4 Zimmer, 1. Etg., 1 Bodenzimm.,
4 „ 3. „ 1 „
per 1. Mai zu vermieten.

Die Wohnungen sind abgeschloss. und mit Balkon versehen, 2 Minuten vom Hauptbahnhof, Bleiche, Waschküche 2c. vorhanden.

Auskunft Nordstr. 12. 3482

Bessere abgeschlossene

Wohnungen

von **3** Zimmern sofort oder später zu vermieten.

P. Gaertner,
1941 Adolfstr. 3.

Wohnung

von 3 Zimmern in der 1. Etage per sof. od. März für 180 M. zu vermieten. Ferner **4 Bodenzimmer** im ganzen (168 Mk.) oder geteilt zu vermieten.

Näh. verl. Langestr. 133. 3662

Parterre-Räume

per März oder später zu vermieten; dieselben sind 2 Minuten vom Hauptbahnhof gelegen, passend für 3483

Engros-Lager

der Kurzwaren-Branche oder dergleichen, auch für Bureaus passend.

Auskunft Nordstraße 12.

Per 1. Mai eine 3262

Wohnung,

1. Etage, 5—6 Räume, zu vermieten, **nur an ruhige Familie.**

Bahnhofstr. 31.

Wohnung,

2 Zimm. part., 2 Zimm. Hinterhaus, 2 große Räume für Lager od. sonstige Zwecke zu vermieten. 3956 Langestraße 58 a.

Eine Wohnung,

3 Zimmer mit Erker, 1. Etage, zu vermieten. 3974 Altenhagenerstr. 100.

In unser Handelsregister ist bei der Firma **Gabelfabrik Westfalia,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Hagen i. W. eingetragen:

Gegenstand des Unternehmens ist auch die Fabrikation von Wagenfedern, Hacken, Hämmern und ähnlichen Artikeln und die dazu gehörigen Nebengeschäfte sowie der Verkauf und Vertrieb dieser Artikel.

Hagen, den 3. Februar 1904.

3985 **Königliches Amtsgericht.**

Gesetz, betr. den Schutz der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege.

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, Deutscher Kaiser, König von Preußen verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags, was folgt:

§ 1. Die Vorschriften der Landesgesetze, nach welchen das Recht, Tauben zu halten, beschränkt ist, und nach welchen im Freien betroffene Tauben der freien Zueignung oder der Tötung, unterliegen, finden auf Militärbrieftauben keine Anwendung.

Dasselbe gilt von landesgesetzlichen Vorschriften, nach welchen Tauben, die in ein fremdes Taubenhaus übergehen, dem Eigentümer des letzteren gehören.

§ 2. Insoweit auf Grund landesgesetzlicher Bestimmungen Sperrzeiten für den Taubenflug bestehen, finden dieselben auf die Reiseflüge der Militärbrieftauben keine Anwendung. Die Sperrzeiten dürfen für Militärbrieftauben nur einen zusammenhängenden Zeitraum von höchstens je zehn Tagen im Frühjahr und Herbst umfassen. Sind längere als zehntägige Sperrzeiten eingeführt, so gelten für Militärbrieftauben immer nur die ersten zehn Tage.

§ 3. Als Militärbrieftauben im Sinne dieses Gesetzes gelten Brieftauben, welche der Militär- (Marine-) Verwaltung gehören, oder derselben gemäß den von ihr erlassenen Vorschriften zur Verfügung gestellt, und welche mit dem vorgeschriebenen Stempel versehen sind.

Privatpersonen gehörige Militärbrieftauben genießen den Schutz dieses Gesetzes erst dann, wenn in ortsüblicher Weise bekannt gemacht worden ist, daß der Züchter seine Tauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt hat.

§ 4. Für den Fall eines Krieges kann durch kaiserliche Verordnung bestimmt werden, daß alle gesetzlichen Vorschriften, welche das Töten und Einfangen fremder Tauben gestatten, für das Reichsgebiet oder einzelne Teile desselben außer Kraft treten sowie, daß die Verwendung von Tauben zur Beförderung von Nachrichten ohne Genehmigung der Militärbehörde mit Gefängnis bis zu drei Monaten zu bestrafen ist.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Neues Palais, den 28. Mai 1894.

(L. S.) gez. **Wilhelm.** gez. Graf von Caprivi.

Herrschaftliche Etagenwohnungen

von 7 und 8 Räumen nebst Badezimmer und sonstigem Zubehör im Mittelpunkt der Stadt sofort und später zu vermieten. Die Wohnungen sind mit Kachelöfen, Gas- und elektr. Licht versehen.

3709 **Fischer & Jansen.**

Eisenwaren-Kommissionsgeschäft sucht per sofort oder 1. April tüchtigen, branchekundigen

Reisenden

für den Besuch der Schlosser- und Schmiedekundschaft. Ebenso findet

Lehrling

dort Stelle. Ausführl. Angebote unt. J 3897 an die Geschst. d. Z.

Für mein Kolonialwaren-detail-Geschäft suche per sofort mehrere **durchaus tüchtige**

Ladengehilfinnen.

Wilhelm Jäger,
3910 **Elberfeld,** Mühlenstraße 15.

Eine Wohnung

von 5 Zimm., 3. Etage, allen Bequemlichkeiten ist per sofort oder 1. Mai zu vermieten. 3953

Fritz Simon, Langestr. 57.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern sowie **3 Bodenzimmer** sind per sofort oder 1. Mai zu vermieten. 3954

Fritz Simon, Langestr. 57.

In der Nähe des Hauptbahnhofs und Altenhagener Brücke

schöne Wohnungen

von 2 bis 5 Zimmern, auch abgeschlossen, mit oder ohne Mansarden, per sofort oder später **preiswert zu vermieten.** 2131

Näher. Wittekindstr. 2, 2. Etg.

Schöne abgeschlossene

3 u. 4 Zimmerwohnungen

sofort oder Mai zu vermieten. 3508 Lützowstr. 7.

Habe in meinen Neubauten an der Franzstraße noch einige **schöne abgeschlossene**

3 Zimmerwohnungen

evt. mit Mansarde per sofort od. später zu vermieten.

Eduard Halbach,
2692 Breddestr. 1.

2, 3 und 4 Zimmer

1. Mai zu vermieten, Altenhagenerstraße 51. 3808

Ed. Hagemann.

2 Zimmer

und **2 Bodenzimmer,** zusammen oder geteilt, z. 1. Mai zu verm. 3838 Eickertstraße 11.

3 freundliche Zimmer

I. Et. zum 1. Mai an ruhige Familie zu vermieten. 3652 Altenhagenerstraße 102.

Zum Mitbewohnen eines

schön möbl. gr. Zimmers

mit **guter Pension** wird ein anständiger Herr **gesucht.**

Hochstraße 90 II.

2,3,4,5 Zimmer

abgeschlossen zu vermieten; 1. Etage 75 Mk., 2. 70 Mk., 3. 65 Mk. pro Zimmer.

215 Altenhagen, Neue Kurzestraße 16.

Gesucht

zum 1. Mai eine **Wohnung** mit Hofraum u. Stall für 1 Pferd, event. kleines Hinterhaus.

Angebote mit billigstem Preis unt. H 3702 an die Geschst. d. Z.

Zwei schöne 3687

Speicherzimmer

mit Zubehör billig zu vermieten. Näheres Mauerstr. 7, 2. Et.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. 3046

Nordstraße 15, part.

Kaufmann sucht

möbl. Zimmer

mit voller Pension in gut. Hause. Angebote unter R 3957 an d. Geschst. d. Ztg.

Hübsch möbl. Zimmer

mit Pens. sof. zu vermiet. sowie guten **Mittag- und Abendtisch.**

Potthofstraße 40, parterre

3292 Eingang Badstr.

1 großes möbl. Zimmer

an 1 od. 2 Herren mit Morgenkaffee billig zu vermieten.

3468 Mauerstr. 6, 2. Et.

Möbliert. Erkerzimmer

mit guter Pension sofort oder später zu vermieten. 3729

Karlstraße 17.

Gutes Logis

zu erhalten. 1112

Frankfurterstr. 86.

1 Kuh u. 1 dreijähr. Rind

beide hochtragend, zu verkaufen.

3667 **Fr. Middendorf,** Paßley.

Kapital oder Teilhaber

gesucht zur Ausbeutung einer Erfindung. — Angebote unter E 3663 an die Geschst. d. Ztg.

Stiller Teilhaber

mit ca. 3000 Mk. Einlage für einen neuen patentierten Konsum-Artikel gesucht.

(Doppelte Sicherheit.)

Angebote erbeten unter T 3976 an d. Geschst. d. Z.

Für Ende bei Herdecke wird von einer **erstklassigen Lebens-, Unfall-, Haftpflicht- und Volks-Versicherungs-Aktien-Gesellsch.** ein tüchtiger 3598

Vertreter gesucht.

Inkasso vorhanden. Kautionsfähige Bewerber wollen ihre Angebote unter **R. T. 317** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln,** richten.

Junger Mann,

25 J. alt, verheirat., sehr solide, mit guter Handschr., sucht Stelle als Schreiber oder auf Lager, als Kassierer od. sonstigen Vertrauensposten. Da das Ehepaar kinderlos ist, wäre die Frau bereit, gegen freie Wohnung od. etwas Vergütung etwas Arbeit zu übernehmen. — Angeb. unter A 3620 an die Geschst. d. Ztg.

Gesucht

für Kontor uns. Eisenw.-Fabrik u. Engros-Geschäfts ein

junger Mann

zur Führung der Kommissions-Bücher. Bewerber m. Kleineisenwar.-Branche kennen.

Antritt zum 15. März oder 1. April ds. Js. 3990

Ludw. Rocholl & Co.,
Radevormwald.

Für meinen Nadelschmierzug wird sofort ein solider, tüchtiger

Feinzöger

für dauernde und lohnende Beschäftigung gesucht. 3987

J. D. Koch,
Drahtwerk, Letmathe.

Bolzenpresser

für Schmiedemaschine,

jugendliche Arbeiter

sucht 3963

Gesellschaft Harkort,
Harkorten.

Tüchtiger 3735

Hammerschmied

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Gebrüder Schürhoff,
Gevelsberg.

Ein jüngerer 3922

Hufschmiedegeselle

auf sofort gesucht, auch findet zu Ostern ein **Lehrling** Stelle.

W. Bernshausen
Huf- und Wagenschmiederei
Haspe, Boerderstr. 57.

Ein **großes rhein.-westfäl. Hüttenwerk**

sucht

sofort für hohen Lohn und dauernde Stellung einen tüchtigen

Schlosser,

welcher mit der Herstellung der Werkzeuge und Ziehei'en zum Kalt- u. Blankziehen von Rund-, Quadrat- und Flacheisen 2c. durchaus vertraut ist.

Angebote sind unter **„Kaltziehen 1534"** an **Rudolf Mosse, Köln** einzusenden. 3908

Einige Glaser

für Akkordarbeit gesucht 3777

Wo, zu erfr. in d. G. d. Ztg.

Ig. Anstreichergehilfe

auf sofort für dauernde Beschäftigung gesucht. 3744

Fr. Schulte
Maler- und Anstreicher-Geschäft
Holthausen b. Plettenberg i. W.

Tüchtige

Stuckateure,

besonders auf **Rabitzarbeiten** (Rabitzgewölbe) eingearbeitet, auf dauernde Beschäftig. sof. gesucht.

G. Harms & Co.,
3889 Münster i. W.

Tüchtig. Fuhrknecht

gesucht. 3881

H. Ibing-Waskönig,
Böhmerstraße 15.

Properes Mädchen

für sofort gesucht.

3905 Bergstraße 29.

Suche auf sofort für dauernde Beschäftigung

1 durchaus leistungsfäh. Hosen- und 1 Westen-Schneider.

Franz Böhmer,
3966 Bahnhofstr.

Suche sofort einen ordentlichen

Knecht

zum Milchfahren.

Wwe. G. Millhoff,
3958 Emst b. Hagen.

Nüchterner kräftiger

Fuhrknecht

sucht sofort oder 1. März Stellung zu 2 oder 3 Pferden.

Angeb. unter V 3979 bef. die Geschst. d. Ztg.

Arbeiter

aus der Oel-, Kolonialwaren- oder einer ähnlich. Branche u. ein

Küfer

finden dauernde Beschäftigung in einem Fabrikgeschäft. 3698

Näheres in der Geschst. d. Ztg.

Suche für mein Flaschenbier-Geschäft einen 3950

Burschen.

Karl Hahn, Hochstr. 101.

Zu Ostern oder auch zum sofortigen Eintritt suche ich einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Nur ordentliche junge Leute wollen sich melden.

Ferd. Becker Wwe.,
3694 Hagen.

Für unser Baubureau wird zum baldigen Eintritt ein

Lehrling

gesucht.

Gebr. Köser,
3965 Baugeschäft, Dammstr. 36.

Suche für meinen Sohn

Lehrstelle

auf Kontor in Fabrik- od. Exportgeschäft.

Angebote unter S 3368 an d. Geschst. d. Ztg.

Damen und Herren

können durch Vertrieb leicht verkäufl. Artikel sich **hohen Verdienst** schaffen. Meldung. täglich 4—7 Uhr nachmitt. **Ang. Idel,** Neumarktstr. 12, 1. Etg. 3591

Damen, auch auswärts, finden ständige

Nebenbeschäftigung

durch hübsche Arbeiten für mein Geschäft. 1792

Prospekt mit Muster gegen 50 Pfg., ohne Muster gratis.

Justus Waldthausen,
München 55 Schillerstr 28.

Fräulein sucht Stelle

als Stütze oder zur Führung e. kl. Haushaltes bei ält. Herrn od. Dame. 3718

Näher. Haspe, Nombergstr. 20.

Junge Verkäuferin

sucht par 1. März **Engagement** in besserem **Kolonialwarengeschäft** oder **Kaffeefiliale.**

Angebote unter P 3932 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für ein feines Putz-Geschäft werden per März oder April

2 Lehrmädchen

unter günstigen Bedingungen gesucht. Näheres bei

Fritz Wolff jun.,
3738 Elberfelderstraße 32.

Zu Mitte dieses Monats ein

Mädchen gesucht

für Zimmerarbeit und Hilfe in der Krankenpflege. 3895

Privatklinik

Dr. Schömann u. Dr. Kirchhoff.

Meldung bei **Dr. Schömann,** Körnerstraße 49.

1 proper., evgl. Mädchen,

zuverlässig, sucht per 1. Mai ev. Stelle in herrschaftl. Hause als **Zweitmädchen.** 3989

Näh. in der Geschst. d. Ztg.

Für sofort ein

Dienstmädchen

gesucht. 3753

Konditorei Kuhlmann,
Elberfelderstr. 82 a.

Ein erfahrenes properes

Dienstmädchen

welches selbständig kochen kann, wird per 1. Mai gegen hohen Lohn gesucht von 3891

Ww Emil Cramer,
Gastwirtschaft in **Schalksmühle.**

MESSMER'S THEE

BERÜHMTE MISCHUNGEN. FEINSTE SOUCHONGS.

Gustav Rademacher. Telephon 534.

Einziges Tapeten-Spezialhaus am Platze!

Tapeten

zu anerkannt billigsten Preisen.

Größte Auswahl. Muster franko.

Hagener Tapeten-Spezial-Geschäft 3122

C. Zimmermann, Kampstraße 18.

Darlehne gibt Selbstgeber reell. Leuten. **Kleusch, Berlin,** Friedrichstr. 212. Rückporto.

Kauft nur Rondhoiz' Frankft. Würstchen. 142

Fabrik Egelsbach-Frankf. a. M.

Mehrere gebrauchte, gut erhaltene

Motor-Zweiräder

billig zu verkaufen. 3961

Wilh. Quitter, Hagen,
Bahnhof- u. Karlstr.-Ecke.

Zweisitziger

Stahlpanzer-Geldschrank,

Poltformat, billig zu verkaufen. 3964 Wehringhauserstr. 7a.

Billig.

Ein feiner, nicht gebrauchter **Kinderwagen** abzugeben. 3952 Bergstr. 64, 2. Etg.

Eine gebr. gut erhaltene 3956

Lokomobile,

10—15 HP, sucht zu kaufen

Albert Pielhan, Halver.

Eine fast neue 3568

Ladeneinrichtung

besonders für Kolonialwaren- oder ähnliches Geschäft geeignet, ist durch uns billig zu kaufen.

Gebr. Köser, Baugeschäft,
Hagen i. W., Dammstr. 36.

Eine neue oder gebrauchte

Wirtschaftseinrichtung

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter W 3600 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine komplette

Vernicklungs-Einrichtung

mit Schleifmaschine u. Scheiben, Transmission,
2 HP Gasmotor (stehend)
billig zu verkaufen. 3962

Zu erfr. in der Geschst. d. Z.

Feiner Damen-Maskenanzug

billig zu verkaufen. 3949

Näheres in d. Geschst. d. Ztg.



Erd-Globen

in allen Größen und Preislagen von 60 Pfg. bis 50 Mark in großer Auswahl empfiehlt die **Gustav Butz**'sche Buchhandlung **Richard Hartig,**
Hagen i. W., Elberfelderstr. 2.

Kostnähterin

empfiehlt sich in und außer dem Hause. Mauerstr. 4, I. 3977

Ein ordentliches

Mädchen

gesucht. 3975

Elberfeld, Seilerstr. 26, I.

Suche per sofort einige

junge Mädchen

für meine Malerei. 3967

Wilhelm Arenz,
Hochstr. 47 (Kontor.)

Auf sofort ein tüchtiges

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht. Zu erfragen in d. Geschst. d. Ztg. 3960

Auf sofort oder bald ein

tüchtiges Dienstmädchen

gesucht. Zeugnisse erforderlich.

Frau **Schlbrede jr.,**
Kölnerstr. 31.

Apfelsinen billig.

Extra süße
10 Stück 25 Pfg.
10 Stück 30, 40 u. 65 Pfg.
Bomben 3 St. 25 Pf.
empfiehlt und versendet

Aug. Siewert
Kölnerstr. 1b. 2932
— Fernsprecher 850. —

Konserven!

Gemüseerbsen	2 ℔-Dose	40 Pf.
Ja. Erbsen mittelfein	2 ℔	50 „
Junge Erbsen feine	2 „	60 „
Ja. Schneidebohnen	2 „	30 „
Junge Brechbohnen	2 „	30 „
Dickebohnen	2 „	55 „
Brechspargel prima	2 „	100 „
„ „	1 „	55 „
„ mit Köpf.	2 „	90 „
„ „ „	1 „	50 „
Stangenspargel	2 „	120 „
„	1 „	65 „
Pflaumen	2 ℔-Dose	60 „
Birnen	1 „ „	70 „

sowie

pa. Preisselbeeren

ausgewogen per 1 Pfd. 35 Pfg.
in 2 ℔-Dosen zu 65 Pf.
„ 2½ „ „ „ 75 „
„ 5 „ „ „ 160 „
„ 10 „ „ „ 310 „
„ 25 „ Eimern „ 750 „
empfiehlt 3863

J. Kadden.

Frische Trinkeier

stets frisch. 2590

August Siewert
Kölnerstraße 1b.

Direct aus erster Hand!

ff. Pflaumenmus

offeriert in

2-6 Ctr.-Fässern	Ctr. Nto. incl. M.	13.—
1 „ „	„ „ „ „	13.50
30-60 Pfd.-Kübeln	„ „ „ „	13.50
Emaille-Wannen	50 Pfd. „ „ „	8.50
„ „	15 „ „ „ „	3.20
Waschtöpfen	35 „ „ „ „	6.25
Kochtöpfen	20 „ „ „ „	4.00
Emaille-Eimern	25 „ „ „ „	4.40
Blech-Eimern	20 „ „ „ „	3.40
„ -Posteimern	9 „ „ „ „	2.00
Emaille- „	9 „ „ „ „	2.25

Alles ab hier gegen Nachnahme oder Aufgabe von Referenzen. Uebernehme jede Garantie für Haltbarkeit. Das Mus ist brandfrei. Erste und alleinige Dampfmusfabrik von

Friedrich Witte, Magdeburg-N.
gegründet 1877



Kanarienzüchter!

Wegen Aufgabe der Zucht verkaufe billigst **sämtl. Heck-Utensilien.**

Näh. bei **Aug. Nölle,** Moltkestraße 1. 3887

Kaufet **KNORR's** Suppen & Hafermehl

bei **Otto Becker,** Elberfelderstrasse 83 a. 3971

Flechten

Salzfluß, Schuppenflechte (Psoriasis) Bartflechte, Ekzeme (skrofulöse u. syphilitische), Mitesser, unreiner Teint, Gesichtsausschläge, alle Hautkrankheiten heilt schnell und gründlich. Auskunft kostenfrei. Retourmarke beilegen. 1767

Dr. med. Hartmann, Ulm (Donau) Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden

Besitzer der Naturheilanstalt.

Hypothekengelder

auf gut gelegene Wohn- u. Geschäftshäuser der Städte **Hagen, Haspe und Herdecke** besorge ich prompt und unter günstigen Bedingungen.

Bei **Neubauten** werden bindende **Zusagen** schon nach dem **Projekte** gegeben, auch **Baugelder** gewährt. 2793

Hugo Kleine, Hagen i. W.,
Bergstr. 41. Fernspr. 725.

Oeffentliche Sitzung
des Königlichen Amtsgerichts.

Schwelm, den 22. Januar 1904.

Gegenwärtig:
Amtsrichter **Frey** als Richter,
Justizanwärter **Schulte**
als Gerichtsschreiber.

In Sachen

der Firma **Spar-Rabatt-System „Ueberall zahlbar" Albrings & Cie.** zu Hagen,
vertreten durch den Justizrat **Geilen** zu Schwelm,

gegen

1. die Firma **Sally Schlesinger** zu Hagen,
2. die Firma **S. Rosenbaum** zu Gevelsberg,
3. die Firma **J. Landau** zu Gevelsberg,

zu 1 vertreten durch den Rechtsanwalt **Fischer** zu Hagen,
zu 2 und 3 durch Rechtsanwalt **Lüsse** zu Gevelsberg,

erschienen bei Aufruf
1. die Klägerin und Justizrat **Geilen,**
2. der Beklagte **Rosenbaum** und Rechtsanwalt **Lüsse,** zugleich für Rechtsanwalt **Fischer.**

Parteien verhandelten streitig:

Justizrat **Geilen** nahm sodann gegen die beklagte Firma **S. Schlesinger** zu Hagen die Klage zurück, womit diese einverstanden war.

Alsdann verglichen sich Parteien wie folgt:

Die Beklagten Kaufmann **S. Rosenbaum** und Kaufmann **J. Landau,** beide zu Gevelsberg,

erklären übereinstimmend,

daß sie lediglich durch unrichtige Auskünfte irregeführt und veranlaßt seien, in Nr. 140 der „Gevelsberger Zeitung" vom 6. Sept. 1903, sowie auch später Mitteilungen über die angebliche Unreellität der klägerischen Firma zu veröffentlichen.

Die Beklagten erklären, daß Tatsachen, die diese Mitteilungen rechtfertigen könnten, nicht vorliegen und bedauern die Veröffentlichung jener Erklärungen.

Die Klägerin erklärt sich hiermit für befriedigt, verzichtet auf etwaige weitere Schadensersatzansprüche und nimmt die Klage zurück.

Die Kosten des Rechtsstreits, sowie auch die der Klägerin entstandenen Berichtigungskosten übernehmen die Beklagten — **einschließlich der Firma Sally Schlesinger zu Hagen,** gegen welche die Klage bereits zurückgenommen ist.

Die Klägerin soll berechtigt sein, den Wortlaut des vorstehenden Vergleichs auf Kosten der Beklagten je einmal in der **„Gevelsberger Zeitung"** und **„Hagener Zeitung"** zu veröffentlichen.

B. g.

Vegl.

gez. **Frey.** **Schulte.**

Vorstehender Vergleich wird hiermit ausgefertigt.

Schwelm, den 26. Januar 1904.

(L. S.) **Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.**

Wir sehen uns nunmehr auch gezwungen, bezugnehmend auf vorstehenden gerichtlicherseits festgesetzten Vergleich noch hinzuzufügen, daß jedoch das in Nr. 214 des „Westf. Tageblatts" in Hagen vom 12. September 1903 gegen die Firma Albrings & Cie. gerichtete Inserat — „Warnung vor blauen Rabattmarken" — welches unsere Namensunterschrift trägt und den Anschein erwecken soll, als sei dieser Artikel von **uns** herrührend — nicht von uns aufgegeben wurde.

Vielmehr hat die Firma **A. Rabenau & Cie.** (grüne Rabattmarken) dieses Inserat — **ohne unser Wissen und Willen** — verfaßt, aufgegeben und bezahlt.

Demzufolge werden wir nunmehr gegen die Firma A. Rabenau & Cie. gerichtlich vorgehen.

Sally Rosenbaum, J. Landau, Gevelsberg.

Mein in der Nähe des Stadtgartens, **Grünstr. 37,** gelegenes

Wohnhaus mit Garten

beabsichtige ich zu verkaufen. Das Haus enthält 9 Wohn- und Schlafzimmer, 4 Mansardenzimmer nebst Küche, Badezimmer und Veranda; dasselbe ist mit Zentralheizung, sowie mit Gas und elektrischer Lichtleitung ausgestattet.

Das Haus ist täglich nachmittags von 4—6 Uhr zu besichtigen. Zahlungsbedingungen kulant. 4010

Carl Alfred Schmidt.

Ein Spezerei-Geschäft
zu verkaufen, auch können sämtliche Waren mit übernommen werden. 4006
Rehstraße 23.

Eine Etage von 6—7 Zimmern
auf sofort od. 1. April zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisangabe u. G. 4035 an d. Geschst. d. Ztg.

Iserlohnerstraße 10 freundliche
Wohnung v. 4 Zimmern
evtl. mit Bodenzimmer zum 1. Mai zu vermieten. 3980
Näh. Kampstr. 28, 1. Etg.

---

3 Parterre-Zimmer
nebst allen Bequemlichkeiten ev. auch Garten wegzugshalber pr. 1. Mai an ruhige Familie zu vermieten.
Rob. Vollmann,
4021 Rembergstr. Nr. 32, II.

Suche zum 1. Mai
Wohnung
von 5—6 Zimmern im Mittelpunkt der Stadt.
Angeb. mit Preisangabe unter A 4007 bef. die Geschst. d. Ztg.

Eine Wohnung
von 4—5 Zimmern evtl. mit Bodenzimmer per 1. Mai oder früher zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisangabe u. J 4041 an die Geschst. d. Ztg.

Brautpaar sucht pr. 1. Mai
Wohnung
von 2 Zimmern im mittl. Stadtteil. Angebote mit Mietsangabe unter D. 4022 an d. Geschst.

---

4 Zimmer und 2 Bodenzimmer
sofort oder 1. Mai an ruhige Leute zu vermieten.
4030 Hochstr. 67.

---

3 Zimmer mit Bodenzimmer (erste Etage),
3 Zimmer (3. Etage), per 1. Mai zu vermieten.
3993 Hochstraße 60.

Junger Mann sucht
einfach möbl. Zimmer
mit Pens. Nähe der ober. Bergstr.
Angebote mit Preisangabe unt. W 3981 an die Geschst. d. Ztg.

---

2 mbl. Zimm. zu vermiet.
4044 Kampstr. 14.

Gutes Essen und schönes Logis sofort zu haben. 4036
Grabenstr. 3.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 10. Februar,
vormittags 10 Uhr,
verkaufe ich in Wetter beim Wirt **Lindemann:**
1 Vertikow, 1 Schrank, 1 Spiegel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Hobelbank u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen bar.
Lind,
4046 Gerichtsvollzieher.

In Oberhagen wird per August oder September eine **abgeschloss. 1. od. 2. Etage** von 7 Räumen zu mieten gesucht.
Angebote unter H 4040 an d. Geschst. d. Ztg.

Schöne Wohnungen,
von 2, 3 od. 4 Zimmern, per 1. Mai an kleine ruhige Familien zu vermieten.
4038 Körnerstr. 87.

Suche auf sofort einen jungen tüchtigen
Hochbautechniker.
Zeugnisse, Gehaltsansprüche und Zeitpunkt des Eintritts erwünscht.
Gefl. Anerbiet. unter K. 4045 an d. Geschst. d. Ztg.

Junger Mann
mit flott. Handschrift sucht leichte Kontorarbeit. 4043
Wer, sagt d. Geschst. d. Ztg.

Für leichte Arbeiten suche ein. alleinstehenden, älteren
Mann (Halbinvalide).
Selbiger muß durchaus ehrlich und treu sein.
Schriftl. Angeb. beliebe man unter Z 4000 in der Geschst. d. Ztg. abzugeben.

Ein tüchtiger
Werkzeugschlosser
für Schnitte gesucht.
Angebote m. Zeugnisabschriften unter B. 4017 bef. d. Geschst.

Ein Drechslergehilfe
für sofort und 4005
ein Lehrling
sofort oder zu Ostern gesucht.
Karl Rumpf, Rehstr. 7.

Zwei durchaus tüchtige
Bauschreiner
auf sofort gesucht.
Dampfschreinerei **G. Frese,**
4016 Schwelm.

Auf sofort ein 4047
Kutscher
zu einem Pferde gesucht.
Fr. Aug. Pick,
Hagen i. W., Iserlohnerstr. 27.

Heizer
geprüfter, für Flammrohrkessel per sofort gesucht. Stellung evtl. dauernd. 4019
B Drerup & Co.,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
Hagen i W., Abt. Dampfziegelei.

Maurer und Handlanger
für Baustelle Lausenberg gesucht.
Heinr. Stradtmann,
3999 Haspe.

Suche auf sofort einen zuverlässigen
Kutscher.
Karl Friedewald,
Hauderei,
3816 Kölnerstr. 33.

Für mein Kolonialwaren-Engrosgeschäft suche einen tüchtigen, soliden, zuverlässigen
Fuhrknecht,
verheiratet oder unverheiratet, zum baldigen Eintritt.
C. F. Schneider,
4011 Schwelm.

Ein Hausbursche
gesucht. 3997
Zu erfragen in der Geschst. d. Ztg.

Ein ordentlicher
Laufbursche
für alle Tage von 7— 11 Uhr abends gesucht. 3995
„Variété Neue Welt".

Zu Ostern wird für ein **Gemischtwaren-Geschäft** in d. Nähe Dortmunds ein 4014
Lehrmädchen
sowie auch ein geweckter Knabe als
Lehrling
gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote sind unter D. 30 an d. Annonc.-Exp. von **Emil Neuhaus,** Dortmund, zu senden.

Gewandtes, junges Mädchen, im Haushalt vollständig erfahren, sucht zum 1. oder 15. April
Stellung in einer besser. Metzgerei,
wo es sich im Geschäft mit ausbilden kann. Familien-Anschluß erwünscht.
Angebote bef. unter C 3309 die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche zum 15. April ein bess.
Mädchen
zu 2 Kindern, welches auch Hausarbeiten übernimmt. 4009
Schwelm, Bismarckstr. 6.

Properes 4013
Morgenmädchen
sofort gesucht.
Kampstraße 10.

Gesellschaft Konkordia.

Samstag den 13. Februar 1904,
abends 8 Uhr:

Fastnachts-Ball.

(Besuch u. Fest in Spitzbergen.)

Um 9 Uhr: **Aufführung.** Gegen 11½ Uhr: **Kalte Küche;** Karten hierzu sind vorher für eine Mark beim Kastellan zu lösen. — Frackanzug und Schleppe verbeten. — Es ist nicht gestattet, Dienstboten in die Festsäle mitzubringen. — Die Gallerie ist verschlossen. — Abzeichen sind am Eingang zu haben.

Die Vergnügungs-Kommission.

Kaiser-Saal, Hagen i. W.

Inh. Frau **C. Feilhauer Wwe.**

Donnerstag den 11. Februar 1904, abends 8½ Uhr:

1. Abonnements-Konzert

des Städtischen Orchesters
unter Leitung seines Dirigenten Herrn **Joh. Maas.**

Abonnementskarten für 6 Konzerte a 3.— M. inkl. Lustbarkeitssteuer sind im Kaisersaal zu haben, an der Kasse für jedes Konzert a Person 60 Pfg. 4002

Zweibrücker Hof, Herdecke.

Am Mittwoch den 10. Februar
und den nachfolg. Karnevalstagen im festlich geschmückten Saale:

Gemütliches Kaffeekränzchen.

Witwe C. W. Schulte. 4060

Kulmbacher Export-Bier
aus der **Exportbierbrauerei**
Reichelbräu Akt.-Ges. **Kulmbach** i. Bayern
gelangt zum **Ausschank** im
Automaten-Restaurant
Elberfelder- und Marienstraßen-Ecke.
Allein-Vertrieb in Flaschen durch **Ernst Klein**
Hagen i. W., Bergstraße 48. 4024

Für die
Konfirmation
und
Kommunion
sind die neuesten
Kleiderstoffe Jaquettes Anzüge etc.
in großer Auswahl eingetroffen. 4025
Rob. Hassel
Hagen, Elberfelderstr. 28.

Tücht. Mädchen
für ganze Tage gesucht. 3882
Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.
C. Schubert, photogr. Atelier,
Hagen i. W., Kaiserstr. 1.

Ein properes, williges
Mädchen,
nicht über 16 Jahre, welches zu Hause schlafen kann, findet angenehme Stelle.
4032 Nordstraße 6, part.

Wegen Verheiratung des jetzig. suche ich zum 1. Mai ein erfahr.
Zweitmädchen
mit guten Zeugnissen.
Frau Max Gerstein,
3996 Oststraße 10.

Frische Natur-Landbutter
Netto 9 Pfund 7,20 Mk. Nachn.
Heinr. Sievers, Ortelsburg, Ostpr.



Donnerstag den 11. cr. erhalte einen großen Transport schwertragender und frischmilchgebender
Kühe
Rasse Ostfriesen, wozu Käufer einlade. 4015
Emil Rosendahl,
Elberfeld-Mirke.

Zuschneide-Tisch,
2½ m lang, sowie gut erh.
Kinderwagen
billig abzugeben. 4034
Wehringhauserstr. 107.

Schülerchor
des Realgymnasiums u. Gymnasiums.

Konzert

am 12. Februar 1904, abends 7½ Uhr
im **„Weidenhof".**

Programm:

1. Chor: a) Der Lenz ist angekommen . . Dürrner.
   b) Im Mai . . . . . Silcher.
2. a) Nocturno Es-dur op. 9 Nr. 4 } Klavier Chopin.
   b) Soltarello op. 27 . . . . } Clark.
3. Andante religioso für Violine u. Klavier Thomé.
4. Männerchor: a) Das stille Tal, Volkslied.
   b) Singen und Wandern.
5. a) Wiegenlied } op. 146 für Cello
   b) Reigen . } und Klavier Biehl.
6. Arie aus Rinaldo, für Trompete in B und Klavier . . . . . Händel.
7. a) Der Abend } Lieder für Sopran
   b) Die Schaukel } Reinecke.
8. Chor: a) Abend . . . . . Grell.
   b) Die Nacht . . . . . Schubert.
   c) Abendlied . . . . . Oelschläger.
9. Kriegsmarsch der Priester aus Athalia für Streichorchester . . . . Mendelssohn.
10. Entschwundene Tage, Menuett für Klavier, op. 57, Nr. 1 . . . Grieg.
11. Violinkonzert Nr. 22 . . . . . Viotti.
12. a) Reigen aus Orpheus } für Streich-
    b) Medetation über das erste Präludium von J. S. Bach } Orchester Gluck. Gounod.
13. Chor: a) Der Soldat . . . . . } Silcher.
    b) Der Schweizer . . . . . }
14. a) Serenade, op. 33 } für Cello und
    b) Capriccio, op. 35 } Klavier Sitt. Goltermann.
15. Chor: a) Finnländischer Reitermarsch } Weber.
    b) Lützows wilde Jagd . . . }

Der Ertrag ist zur Gründung einer Unterstützungskasse für weniger bemittelte Schüler bestimmt.

Eintrittskarten zu **einer** Mark, für Schüler aller Schulen zu 50 Pfg., sind von Montag mittag ab in der Buchhandlung des Herrn **Hammerschmidt** und beim **Schuldiener** zu haben. 3754

Eintrittskarten für die **Hauptprobe** am Donnerstagnachmittag um 3½ Uhr werden nur an der Kasse zum Preise von 50 Pfg. ausgegeben.

Konzertflügel von **Bechstein,** Vertreter **Roth & Junius,** Hoflieferanten hier.

Variété und Konzerthalle „Neue Welt"
am Bahnhof, Kölnerstr. 3.

Täglich großes dezentes Familien-Programm.
Auftreten nur erster Kräfte sowie allabendlich 3994
Lindener-Nitsche, urkomisches sächsisches Possen-Ensemble.
Anfang abends 8 Uhr.
Sonntags 4 Uhr.
Matinee 11½—1 Uhr.

Apfelsinen
billig!
nur schöne reife und süße Früchte
10 Stück **25** Pfg.,
dicke
10 Stück **35** Pfg.,
extra dicke
10 Stück **45** Pfg.
Zitronen
St. 5 Pf., 10 St. 48 Pf.
Fischhalle Nordsee
am Markt. 4001

Bratenschmalz
zu verkaufen, morgens von 9—12 Uhr. **1 Pfd. 55 Pfg., 6 Pfd. 3 M.**
Hauptbahnhofsrestaurant,
3802 **M. Faßbender.**

Brockhaus Lexikon
(Jubiläums-Ausg.) m. Schrank für 50 Mk. zu verkauf. Daselbst

Kinderwagen und Schlafkorb
billig abzugeben. 4029
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Eine Partie leere
Sektflaschen
sind abzugeben. 4027
Bahnhofstraße 46.

Stadt-Theater.
Gesucht
für die Vorstellung „Prinz von Homburg" **2 Pferde** (darunter ein Schimmel). 4038
Angebote an das Theaterbureau, Marienstr. 2, erbeten.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 10. Februar,
Anfang 3 Uhr:
Sonder-Vorstellung
für das
Gymnasium, Real-Gymnasium, Oberrealschule und die höheren Mädchenschulen
unter Mitwirkung des gesamten Städt. Orchesters.

Die Jungfrau von Orleans.

Karten a 50 Pfg. im Theaterbureau zu haben. 2998

Mittwoch den 10. Februar,
Anfang 8 Uhr (Serie rot):
Als ich wiederkam.
Fortsetzung des Lustspiels „Im weißen Rößl".

Dem Jubelpaare
Gerhard Buß,
Agnes Buß geb. **Imping,**
zu ihrem am 9. Februar stattfindenden silbern. Hochzeitsfeste die
best. Glück- u. Segenswünsche
von ihren Mitarbeitern der Weberei.

Hochfeines
Mischobst
empfiehlt 4026
Gust. Hasenkamp,
Hoch- und Kampstr.-Ecke.

Ein fast neues 4037
seid. Masken-Kostüm
billig abzugeben.
Hochstr. 1, 2. Et.

Für Schuhmacher.
Schuhmacher-Einrichtg.
für 80 M. sofort zu verkaufen.
Angebote unter F. 4033 an d. Geschst. d. Ztg.

Vorzüglich. Unterricht
erteilt jungen Mädchen, welche sich im **Nähen und Zuschneiden** ihrer Garderobe ausbilden wollen,
Frau M. Kemper,
Damen-Konfektion,
4028 Frankfurterstraße 68.

Familienfeier halber bleibt **heute Dienstag** von 2 Uhr ab meine 3955
Wirtschaft geschlossen.
Fritz Nocke.

Silberne Damenuhr
am Sonntag **verloren.** 3951
Abzugeben gegen Belohnung.
Näheres in der Geschst. d. Z.